

die in der Schaffung einer in strenger Weise zentralisierten Reichssozialverwaltung gipfelt. Das Vorbild des Reichssozialministeriums hat es den neuen Männern angetan. Die Erzieher der Einzelstaaten die Finanzhoheit nahen, so will jetzt auch das Reichssozialministerium darangehen, sich einen ähnlichen organisatorischen Unterbau zu begründen durch ein Reichssozialamt, das die den Ländern und Gemeinden bisher noch verstreuten Verwaltungsrechte auf sozialem Gebiete völlig beseitigt. Die bis jetzt bekannt gewordenen Einzelheiten ergeben folgendes Bild: Das Reichssozialamt stellt die zentrale Spitze dar. Wie dem Reichsfinanzamt die Landesfinanzämter unterstehen, so sollen dem Reichssozialamt Landessozialämter beigegeben werden, und zwar dreizehn an der Zahl. Jedes Landessozialamt erhält eine Anzahl Sozialämter zugeteilt; zunächst sind etwa 120 Sozialämter in den Städten in Aussicht genommen, es wird aber gleich hinzugefügt, daß weitere nach Bedarf zu errichten sein würden.

Es leuchtet ohne weiteres ein, daß die bürgerliche Öffentlichkeit durch eine so ungeheuerliche organisatorische Ueberspannung des sozialpolitischen Prinzips in schwere Beunruhigung versetzt werden muß. Man hat daher ein „Dementi“ erlassen, das aber in Wirklichkeit nichts weiter ist als ein ganz verunglückter Bewandlungsversuch. Es heißt darin, daß es sich bisher lediglich um unverbindliche Referentenentwürfe handle, zu denen der Reichssozialminister selbst „noch nicht endgültig“ Stellung genommen habe. Das beläßt doch wohl deutlich genug, daß die Sache auf dem Marste ist. Derartig einschneidende Referentenentwürfe werden doch nicht von Ministerialdirektoren aus freier Hand entworfen, sondern es ist dazu ein Auftrag des Ressortleiters erforderlich, und der „endgültige“ Entschluß des Ministers wird sicher nicht gegen den Plan ausfallen, ausgenommen dann, wenn der bürgerliche Widerstand zu einer solchen Stärke anschwillt, daß dadurch der Rückzug erzwungen werden kann. Deshalb ist es nötig, daß die bürgerliche Protestbewegung rechtzeitig und mit voller Wucht einsetzt, in der richtigen Erkenntnis, daß man ein solches Projekt nicht erst ausreifen lassen darf, sondern sich schon den Anfängen zielbewußt entgegenstellen muß. Es wird also zunächst einmal die Frage anzustellen sein, wie hoch sich die Kosten der Organisation stellen würden. Man rechnet fürs erste mit laufend neuen Beamten. Dabei würde es aber nicht bleiben, da ja die Sozialämter in den Gemeinden „nach Bedarf“ vermehrt werden sollen. Man spricht davon, daß das Reichssozialministerium die Vorarbeiten in einem Tempo zu Ende führen will, daß die Anforderung der notwendigen Mittel noch in dem Etat für 1923 gestatten würde. Dieser Etat ist aber bereits mit einem Fehlbetrag von über einer halben Milliarde Mark belastet, woran die famose Volkrentenfurcation des Herrn Hilferding einen beträchtlichen Anteil hat. Der sozialdemokratische Reichsfinanzminister weiß nicht aus noch ein vor Defizitängsten und erschüttert das seelische Gleichgewicht der

Steuerzahler durch neue beunruhigende Steuerpläne. Und in dieses Stimmungsbild hinein paßt nun eine solche Bombe! Das nennt sich sozialdemokratische Sparlaune! Der Gesamtanfang der Sozialreform ist seit 1918 von 1870 Millionen Mark auf 2000 Millionen gestiegen, hat also um 2 Milliarden und 100 Millionen Mark zugenommen. Was das an Belastung für die Wirtschaft bedeutet, braucht nicht näher ausgeführt zu werden. Anstatt aber nun endlich einmal die praktische Vernunft sprechen zu lassen und den so dringend nötigen Verzögerungsakt herbeizuführen, will die Sozialdemokratie den sozialen bürokratischen Apparat durch einen grotesk überheiligerten Zentralismus noch weiter verteuern, im vollen Bewußtsein, daß eine solche Zentralstelle den härtesten Nachdruck zum immer weiteren Emporschieben der Soziallasten und zur fortschreitenden Umwandlung Deutschlands in einen allgemeinen Diktatorstaat zu entfalten vermag. Anders als sonst in Menschenköpfen malt sich in diesen Köpfen die Welt! Sozialen Geist und soziale Verantwortungsbewußtsein, gewiß, die brauchen wir, aber sie sollen den ganzen staatlichen Betrieb in Reich, Ländern und Gemeinden durchdringen, und diese allein wünschenswerte Entwicklung würde gewiß nicht gefördert werden, wenn in einem abgeleiteten Reichssozialamt das soziale Empfinden gewissermaßen allein in Erbpacht genommen würde. Offiziell wird neuerdings erklärt, daß von der Einhellung von Mitteln in den nächsten Etat zu dem gedachten Zwecke keine Rede sein könne. Das wäre dann schon ein teilweiser Sieg der bürgerlichen Protestbewegung. Um so mehr gilt es, den Widerstand nicht ablassen zu lassen, damit das ganze Projekt im Reime erstickt wird.

Noch ein anderes Moment fällt ins Gewicht. Die ganze innerpolitische Atmosphäre ist erfüllt von dem Gedanken der Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung auf Grund einer weitgehenden Dezentralisation, und trotzdem soll eine neue sozialistische soziale Zentralbehörde dem Reichsorganismus aufgesproßt werden. Da begreift es sich, wenn ein Münchener Blatt in die bitteren Worte ausbricht, es müte einen fast so an, als ob gewisse Reichsstellen es darauf abgesehen hätten, in den Ländern und Gemeinden den Mut und den Willen zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung zu brechen und ihnen die Ausschließlichkeit aller solcher Bestrebungen vor Augen zu führen. Was hier geplant wird, Verreichlichung der Gewerbesteuer und Gründung eines Reichssozialamtes, ist ausgerechnet die von der Denkschrift des Lutherbundes ausdrücklich verurteilte Ausdehnungspolitik durch immer neue die Zuständigkeit der Länder bestrittene Reichsakte und Zentralisierungsmaßnahmen. Dagegen muß alles Front machen, was noch Einfluß in den Unten eines alles Maß überschreitenden Zentralismus besitzt. Es ist dankenswert, daß gerade jetzt der für den Verfassungsausschuß der Väterkonferenz erhaltene Bericht des sächsischen Ministerialdirektors Dr. Voelckel über die Nachteile dieser Ausdehnungspolitik reiches statistisches Material beibringt.

Die Artia-Pläne des „Graf Zeppelin“ für 1929

Königsberg, 13. Okt. Am Freitag trafen auf dem Königsberger Flughafen drei zukunftsbedeutende Gelehrte, der Meteorologe Professor Dr. Wiese, der Biologe Schmidt und der Mikrobiologe Jost, auf der Durchreise nach Berlin ein, die in Berlin an der aerooptischen Tagung teilnehmen wollen. Ein Vertreter der T.M.L. hatte Gelegenheit, die Herren während ihres Aufenthaltes in Königsberg zu sprechen. Professor Wiese ist als Leiter des Expeditionsschiffes „Rasarin“ bekannt geworden, das zur Suche nach Amundsen aufgeschoben war. Er erklärte, alle Umstände sprächen nach seiner Ansicht dafür, daß Amundsen über dem offenen Meere zugrunde gegangen sei. Sodann verbreiteten sich die drei Herren des näheren über den Zweck ihrer Reise nach Berlin, wo sie sich etwa drei Tage aufhalten wollen. Die Gesellschaft zur Erforschung der Artia mit dem Luftschiff, die sich im Jahre 1929 gebildet habe, wolle sich darüber schlüssig werden, an welchem Zeitpunkt die Expedition des „Graf Zeppelin“ in die Artia unternommen werden solle. Die deutsche Regierung habe das Luftschiff zur Verfügung gestellt, um die Flugverhältnisse in der Artia zu studieren. Es habe sich ein Ausbruch gebildet, an dessen Spitze als Expeditionsführer der bekannte Forscher Professor Kanten stehe. Dieser wolle mit zehn weiteren Spezialisten im Mai oder Juni des nächsten Jahres mit dem „Graf Zeppelin“ einen Flug unternehmen, um zu untersuchen, ob der Verkehr zwischen Europa und Amerika zweckmäßig durch die Artia geleitet werden könne, wo die Witterungsverhältnisse weit günstiger seien sollen als über dem Atlantik. Die Führung eines Expeditionsschiffes werde in Händen des bekannten Kapitäns Bruns liegen, der zugleich Generalsekretär der Gesellschaft zur Erforschung der Artia mit dem Luftschiff ist. Es ist geplant, den „Graf Zeppelin“ an der Küste entlang so weit wie möglich nach Alaska fliegen zu lassen, um das Klima und die Kulturverhältnisse zu erforschen, sowie, wenn möglich, Tiefseeforschungen vorzunehmen. Der Kommandant in Berlin wird sich weiter mit wissenschaftlichen Untersuchungen beschäftigen, die vom „Graf Zeppelin“ ausgeführt werden sollen. Die Kosten der Expedition betragen etwa sechs Millionen Mark. Die Besatzung des „Graf Zeppelin“ für diese Nordlandfahrt soll aus 50 Mann bestehen, darunter 11 Wissenschaftler der verschiedensten Nationen.

Das Prager Publikum und der Zeppelflug

Prag, 12. Oktober. Das Organ Benefits und die übrige Presse in Prag schreibt, es ist nicht übertrieben, wenn man sagt, daß das Interesse des großen Publikums für den Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“ alles in den Schatten stellt, was man bisher an Interesse für Dzeanflüge gezeigt hat.

Tokio, 12. Okt. Auch die japanische Presse berichtet eingehend über den Flug des „Graf Zeppelin“ nach Amerika. „Osaka Asahi Shimbun“ veröffentlicht längere Artikel, die die bisherige Tätigkeit Odens und Ledmanns schildern. „Tokio Asahi Shimbun“ schreibt, daß durch diesen Flug des „Graf Zeppelin“ Märchen Wirklichkeit werden. Die deutsche Technik eröffne Möglichkeiten des regelmäßigen Verkehrs mit Amerika. Japan sei an diesem regelmäßigen Verkehr besonders interessiert und müsse die technischen Erfolge des deutschen Luftschiffbaues ausnützen.

Hünefeld in Bahamai gelandet

Bombay, 12. Okt. Baron v. Hünefeld hat auf seinem Flugzeug Europa in Begleitung des zweiten Piloten die Stadt Bahamai um 10 Uhr verlassen und ist um 4 Uhr nachmittags in Bahamai angekommen, wo dem Flieger ein herzlich Empfang bereitet wurde. v. Hünefeld wird morgen um 10 Uhr nach Canton, Schanghai und Tokio weiterfliegen.

Rede Köhls auf der Voelcke-Gedenkfeier

Berlin, 13. Oktober. Im Rahmen der aus Anlaß der in Berlin zurzeit stattfindenden Sonderfeier der 31a veranstaltete gestern die Kameradschaftliche Vereinigung ehemaliger Fliegertruppen eine Gedenkfeier für den deutschen Kampfflieger Voelcke. Zu der Feier hatten sich Tausende ehemaliger Flieger eingefunden. Auf dem Podium stand das von dem Eltern Voelckes gestiftete Bild des Jagdfliegers. Nach einleitenden Musikvorzügen begrüßte der letzte Inspektor der Fliegertruppe, Oberstleutnant a. D. Hänel, die Erschienenen. Vom Reichswehrministerium war General Ludwig als Vertreter des Chefs der Heeres- und Marineleitung erschienen. Oberstleutnant Hänel gedachte des vor wenigen Tagen verstorbenen Pioniers der deutschen Luftschiffahrt, Majors v. Schudi. Unter stürmischem Beifall trat darauf Hauptmann Köhl hervor und hielt eine eindrucksvolle Ansprache. Voelckes Geist sei prägt. Voelcke sei der erste gewesen, der den deutschen Fahnen Sieg auf Sieg brachte. Er habe die Kameraden fortgerissen im Kampfe. Es sei Voelcke gelte gewesen, der die Flieger anfeuerte und der sie nach heftigem Kampfe den Tod für das Vaterland finden ließ. Jetzt, wo sich die Wunden des Krieges schließen, müßte es der Geist Voelckes, der auch den Feind achtete, sein, den gerade die Flieger in sich tragen und zur Auswirkung kommen lassen müßten. Denn sie seien es, die über die Landesgrenzen hinwegbrauchen und als erste der Welt den Frieden wiederbrachten. Nach der Rede Köhls erklang dann das Lied vom „Guten Kameraden“.

Silberding kündigt neue Steuern an

Berlin, 12. Okt. Auf der heutigen öffentlichen Kundgebung der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels ergriff Reichsfinanzminister Dr. Silberding das Wort zu einem Vortrag über Fragen der Finanzpolitik. Einleitend gab er in großen Umrissen ein Bild der Finanzlage des Reiches. Für den nächsten Etat sei eine Steigerung der Reparationsausgaben um etwa 32 Millionen Reichsmark zu erwarten, während auf der Einnahmeseite große Posten fehlten, die noch im vorigen Etat enthalten waren. 160 Millionen Reichsmark Mängelgewinn, 125 Millionen Reichsmark Ueberschüsse aus den früheren Jahren seien verbraucht, so daß

in diesem Jahre für einen Ausfall von 600 Millionen Reichsmark Ausgleich geschaffen werden müsse.

Hierbei seien noch die Forderungen der Republik unberücksichtigt. Zur Bilanzierung eines Etats gäbe es nun drei Wege: 1. Ersparnisse zu machen, 2. die Hoffnung auf vermehrte Einnahmen aus Steuern und 3. den Weg neuer Steuern.

Der Redner erörterte sodann die Möglichkeiten dieser drei Wege. Vom Bruttoetat von 12 Milliarden gäbe etwa die Hälfte als Ueberweisung an die Länder und Gemeinden, während dem Reich ein Nettobetrag von 6,2 Milliarden übrig bleibe. Der größte Teil hiervon werde durch zwangsläufige Ausgaben, die durch die bestehenden Gesetze hervorgerufen sind, verbraucht. Der Weg einer Änderung der Gesetzgebung sei aber kaum zu beschreiten. Weder die Kriegsbefehlshaber, noch die Beamten an ihren Gehältern, noch schließlich die Sozialversicherungen könnten gekürzt werden. Unter Berücksichtigung der Reparationslasten von 1,2 Milliarden Reichsmark blieben dann nur 1 Milliarde Reichsmark für Sachausgaben übrig. Ersparnisse auf diesem Gebiete bedeuteten also einen Verzicht auf Wünsche und gewisse Ausgaben im Interesse des Volkes. Was den zweiten Weg betreffe, so entspreche die bisherige Entwicklung der Einnahmen voll den Erwartungen.

Die Steuereinnahmen des ersten Halbjahres hätten mit rund 4,5 Milliarden Reichsmark das Etatloß um etwa 100 Millionen überschritten.

Die weitere Entwicklung der Einnahmen sei aber von der Konjunkturentwicklung abhängig. Bei optimistischer Beurteilung könnte so eine gewisse Reserve erhofft werden, doch dürfe nicht vergessen werden, daß durch den Rückgang gewisser Soll-einnahmen andererseits wieder ein Ausfall entstehen werde. Der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß durch das Beschreiten der ersten beiden Wege die Schritte auf dem dritten Wege nicht allzu zahlreich und stark zu werden bräuchten. Nähere Einzelheiten über diesen letzten Punkt zu geben, sei vor endgültiger Stellungnahme des Kabinetts nicht möglich. Der deutsche Steuerdruck sei hoch, und

die neuen Steuern müßten so gewählt werden, daß der Druck auf die Wirtschaft nicht etwa durch eine falsche Technik oder falsche Auswahl des Steuerobjektes unvertretbar würde. Der Minister streifte in diesem Zusammenhang die Frage des Steuervereinfachungsgesetzes.

Die Widerstände der Länder gegen dieses Gesetz seien sehr groß, es sei aber zu hoffen, daß der Reichstag die dritte Lesung des Gesetzes rechtzeitig erledigen werde, damit es dem Reichstag bei seinem Zusammentritt vorgelegt werden könne.

Zu den Sorgen über den ordentlichen Etat komme aber noch die Sorge für den außerordentlichen Etat. Aus dem Jahre 1923 bestände noch ein Defizitbetrag von 601 Millionen Reichsmark, der aus dem Etat für ordentliche Ausgaben entnommen worden sei und dadurch die Geldlage des Reiches bedingt habe. Es dürften daher in diesem Jahre keine neuen nennenswerten außerordentlichen Ausgaben entstehen.

Aus reparations- und währungsrechtlichen Gründen könne ein Defizit nicht zugelassen werden.

Wenn aber auch das bevorstehende Etatjahr, das erste der Reparationsvollzahlung, schwer sein werde, so brauchen wir deshalb den Mut nicht sinken zu lassen. Die besten Verhandlungen hätten zur Einsetzung einer Expertenkommission geführt, das sich mit der Einlösung der Reparationsfrage zu beschäftigen habe. Der Damesplan habe bei allen kritischen Vorbehalten an Stelle der Gewalttätigkeit den Versuch gemacht, die wirtschaftliche Vernunft wieder in die Herrschaft einzuführen, und damit die wirtschaftliche Erholung Deutschlands gebracht. Bei der heutigen Verlesung der Weltwirtschaft könne kein Mitglied gesund, wenn Deutschland krank bleiben würde. Der Damesplan sei ein Forum. Deshalb fordere dieselbe Vernunft, die ihn geschaffen habe, seine Überprüfung und damit die Befreiung aus einer Unsicherheit, die den weiteren Wiederaufbau Deutschlands und damit das Wiedererstehen der gesamten Weltwirtschaft hindere. Gelänge es, die Laten herabzulassen, dann wäre damit der Krieg auch wirtschaftlich liquidiert und Deutschland Hände für neuen Möglichkeiten.

leben, und damit die wirtschaftliche Erholung Deutschlands gebracht. Bei der heutigen Verlesung der Weltwirtschaft könne kein Mitglied gesund, wenn Deutschland krank bleiben würde. Der Damesplan sei ein Forum. Deshalb fordere dieselbe Vernunft, die ihn geschaffen habe, seine Überprüfung und damit die Befreiung aus einer Unsicherheit, die den weiteren Wiederaufbau Deutschlands und damit das Wiedererstehen der gesamten Weltwirtschaft hindere. Gelänge es, die Laten herabzulassen, dann wäre damit der Krieg auch wirtschaftlich liquidiert und Deutschland Hände für neuen Möglichkeiten.

Aussicht auf ein neues Wahlrecht

Berlin, 12. Okt. Die Vorarbeiten für die Wahlrechtsreform sind im Reichsjustizministerium so weit gefördert worden, daß voraussichtlich bis zum Jahresende dem Kabinett die Wahlreformnovelle vorgelegt werden kann. Bei der Tagung des Ausschusses der Länderkonferenz sollen, wie es heißt, die Teilnehmer auch mit dem Stande der Arbeiten zur Wahlrechtsreform bekanntgemacht werden.

Vor Vorverhandlungen mit den Alliierten

Paris, 12. Okt. In Pariser politischen Kreisen rechnet man damit, daß die Reichsregierung in einigen Tagen die Fühlung mit den alliierten Mächten aufnehmen werde, um die Verhandlungen über die vorzeitige Rheinlandräumung und insbesondere die Reparationsleistungen einzuleiten. Im allgemeinen glaubt man aber nicht, daß bei dieser Fühlungnahme das Reich bereits konkrete Vorschläge überreichen, sondern sich damit begnügen werde, sich mit den Alliierten vorerst in Verbindung zu setzen, um gemeinsam mit ihnen die Ernennung der Sachverständigen vorzubereiten und die Gegenstände der kommenden Beratungen, sowie das Datum und den Ort für die Einberufung des Sachverständigenkomitees festzusetzen.

Es gibt keine Gerechtigkeit in Polen

Ein skandalöses Urteil

Ratowicz, 12. Oktober. Kurz vor Mitternacht verkündete der Vorsitzende das Urteil im Volkshausprozess. Es erhielten Franziskus Ernst Königshütte 1 Jahr 3 Monate Festung, Magazinsverwalter Gansler-Schulzowicz 2 Jahre Festung, Präsidienrat Thomas-Ratowicz 1 1/2 Jahr Festung, und zwei weitere Angeklagte je ein halbes Jahr Festung. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen. Zwei der Angeklagten erhielten Bewährungsfrist. Sämtlichen Angeklagten wird die Untersuchungshaft angerechnet. Gegen das Urteil wird Revision eingelegt.

Die verhängten Strafen gehen teilweise über die Anträge des Staatsanwalts noch hinaus. Das Urteil ist so unangenehm, als das Gericht den Angeklagten keinerlei Schuld nachweisen konnte. Der Spruch des Gerichts richtet sich lediglich gegen das Deutschtum als solches.

100 Mark Geldstrafe für Spielen des Deutschlandliedes

Wiesbaden, 12. Okt. Vor dem englischen Militärgericht hatten sich am Freitag nachmittags der Kapellmeister D. I. ege, der Leiter der Kapelle in Königstein, und der Bürgermeister der Stadt Königstein, Böhm, wegen Spielens des Deutschlandliedes anlässlich der Schloßbesetzung in Königstein am 10. März zu verantworten. Der Verteidiger, Senatspräsident Dr. Führ (Landau), beantragte für beide Angeklagte Freisprechung, zumal an dem betreffenden Abend keinerlei Institutionen zwischen Deutschen und Engländern vorgekommen seien und auch kein Engländer an dem Vortrag Anstoß genommen habe. Das Gericht jedoch sprach zwar den Kapellmeister, der sich den Weisungen des Bürger-

meisters haben fügen müssen, frei, verurteilte jedoch den Bürgermeister zu 100 Mark Geldstrafe.

Wie zur Fremdenlegion geworben wird

Landau, 12. Okt. Das Schöffengericht Landau verurteilte den 1875 in Saarbrücken geborenen Karl Weidlich wegen Vergehens der Rekrutierung zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Die Verhandlung ergab einen Einblick in das System der Werbungen zur Fremdenlegion. Der Angeklagte führte zunächst drei junge Deutsche in die Kaserne in Reustadt, wo sie verpflichtet wurden und übernachteten. Am nächsten Morgen wurden sie mit 8 Mk. Taschengeld nach Saarbrücken in Marlag geschickt. Der Angeklagte stieg aber in Landau ab und ließ die Opfer in einer Landauer Kaserne zum zweitenmal anwerben, wo sie nochmals mit 10 Mk. Taschengeld für jeden Mann zur Grenze geschickt wurden. Die deutsche Polizei hat sie dann ergriffen. In beiden Fällen wurde die Anwerbung durch einen französischen Offizier vollzogen.

Was ist Togonal?

Togonal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel gegen Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Nerven- und Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten! Schützen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel! Davol unentbehrlicher Beistand! Anwerben über 3000 Ärzte, darunter viele bedeutende Professoren, die gute Wirkung des Togonal. Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken. Preis Mk. 1.40. 0,45 Chin. 12,6 Lith. 74,3 Acid. ac. sal. ad 170 Amyl.

Sind das noch Reparationen?

Wofür die deutschen Tribute verwendet werden

Man weiß nicht wohin mit dem deutschen Tribut! Der Reparationskommissar steht vor der Aufgabe, zweieinhalb Milliarden Mark an Geld und Sachwerten lässlich aus Deutschland heraus- und in die Wirtschaft der anderen ehemals kriegsbeteiligten Länder hineinzupumpen. Durch keine andere Beweisführung kann

die Unhaltbarkeit der Reparationsverpflichtungen

Deutschlands stärker verdeutlicht werden als durch einen Blick auf die Winkelsäge, die schon bisher, vor Eintritt des sogenannten Normaljahres, angewandt werden mußten, um Summen und Warenwerte in den beteiligten Ländern unterzubringen, die damit nach dem ganzen Sinn des Vertrages lediglich ihre Kriegsschäden ausgleichen sollten. Wir haben uns ja damit abfinden müssen, daß die „Wiedergutmachung“ des durch die gesamte Kriegsführung angerichteten Schadens allein Deutschland auferlegt worden ist, und die ganze Bewegung in Deutschland für die Annahme der Reparationsverpflichtungen wurde ja planmäßig genährt von der Vorstellung, daß man insbesondere die in Frankreich zerstörten Provinzen wiederherstellen müsse. Was geschieht nun aber in Wirklichkeit mit den Reparationssummen und Sachlieferungen? Dienen sie tatsächlich dem Wiedergutmachungszweck? Prüft man die Lieferungsverträge der einzelnen Länder durch, dann muß es auffallen, daß Amerika und England sich für deutsche Wiedergutmachungslieferungen bedanken und vor allem

auf Bargeld Wert legen.

Es ist irgendeinem Wiedergutmachungszweck zugeleitet wird, ist aus dem amerkanischen und dem englischen Haushalt nicht ersichtlich. Mit deutlich geteilten Empfindungen verlor insbesondere Frankreich die Tatsache, daß seine größten Freunde in erster Linie Bargeld an sich reißen, während Frankreich in hohem Maße auf Sachlieferungen angewiesen bleibt. Man darf eben Deutschland nicht milliardeweise Geld entziehen, weil die den Tribut schaffende Wirtschaft sich ohne vernichtenden Verlust abwickeln muß. Wenn Frankreich und ebenso auch Belgien ihren Anteil in Kohlen, Eisen und Stahl, Düngemitteln, Vieh, Baustoffen, Eisenbahnmateriale und ähnlichen Dingen anlegen, dann kann man wenigstens dabei noch an ein Wiedergutmachungsverfahren glauben. Strittiger liegt die Sache schon bei den chemischen Erzeugnissen aller Art. Die werden deutlich erkennbar schon als Ausweg genutzt. Sehr merkwürdig muß es aber auch sein, daß Frankreich sich gezwungen sieht, Millionen auch in deutschen Unterhaltungsfilmen anzulegen. Selbstverständlich kommt nach der deutschen Wirtschaft derartige Lieferungsverträge. Aber weshalb muß gerade das Reparationskonto dafür herangezogen werden? Doch nur deshalb,

weil nichts mehr anzumachen ist.

weil Deutschland die eigentlichen Wiedergutmachungspflichten durch seine vielenhundert Zahlungen und Materiallieferungen längst weitgemacht hat; weil die ausländische Wirtschaft gar nicht im Stande ist, diese Leistungen ohne bedeutliche Er-

schütterungen des eigenen Wirtschaftslebens aufzunehmen. Deshalb sieht sich Italien veranlaßt, sogar ein Planetarium zu bestellen, obwohl kein Mensch nachzuweisen vermag, daß Italien gerade auf diesem Gebiete einen Schaden erlitten hat. Belgien schließt Verträge ab für bergbauartige und Hafensarbeiten im Kongogebiet, Serbien verzichtet sich mit Wasserherstellungsausrüstungen, obwohl inzwischen sehr viel vom Kriege ungetriebenes Wasser die serbischen Berge herabgeflossen ist. Serbien reißt sich mit Japan die Hand in der fleißigen

Befüllung von Büchern und Zeitschriften.

Japan legt darin mehr Gelder an als für Kraftfahrzeuge, chemische Maschinen, Stahlblech, elektrisches Material. Bücher sind überhaupt der Hauptposten seiner Reparationsbestellungen. Man kann es lässlich und pikant finden, daß sich alle Welt mit solchem Eifer den deutschen Geistesleistungen zuwendet. Aber weshalb müssen derartige Wünsche auf Wiedergutmachungskonto verbucht werden? In Japan haben wir keine Bibliotheken zerstört, weil der Krieg dort nicht geführt worden ist, und in Serbien nicht, weil man sich diesen Luxus dort vor dem Kriege nur in beschränktem Umfange gestattete.

Portugal beschafft sich gar eine Mutterfarm für zwei Millionen auf Reparationskonto.

Wenn man sich nun noch vergegenwärtigt, daß Griechenland sich fünf Klaviere liefern läßt, dann wird man einsehen müssen, daß diese Länder schon sehr seltsame Ansätze bei ihren Reparationslieferungsverträgen wählten. — Frankreich leitet jetzt aber schon eine amtliche Organisation und eine Geselung für die Leitung von öffentlichen Arbeiten und für die Verteilung der Reparationsleistungen ein, die mit Wiedergutmachungen überhaupt nichts mehr zu tun haben. Vor kurzem ist in Frankreich ein Geselungswurf in Kraft getreten, der ausdrücklich eine rasche Aufnahme der Reparationsmilliarden durch befristete Arbeiten in öffentlichem Auftrag bestimmt. Dabei wird nicht nur an Baggararbeiten in der Seine, im Hafen von Le Havre und an andere Baggarungen, ferner an Hafensbauten in Bordeaux und Genöburg, die schon auf Reparationskonto eingeleitet worden sind, gedacht. Frankreich hat jetzt schon Aufträge für die

Errichtung von Staudämmen und Einrichtung von Kraftwerken

an seinen Alpenflüssen gegeben und muß ebenso wie Portugal und Belgien auch seine Kolonien mit Arbeiten betrauen, um den deutschen Wiedergutmachungssiegen unterzubringen. Im neuen französischen Haushalt werden die Reparationsgelder bereits zu Zwecken der allgemeinen Verwaltung und zur Ermöglichung einer Steuererleichterung einbezogen. Diese Sachlage zwingt doch zu der Überlegung, daß das tatsächliche Ziel des Dawesvertrages, die Wiedergutmachung, längst erreicht ist, oder erweist zum mindesten die Notwendigkeit nicht einer Vermehrung, sondern eines Abbaues der Daweslästen, da sie für ihren eigentlichen Zweck ja doch nicht mehr aufgewandt werden können. Was es „wieder auf“ zu machen galt, hat Deutschland mit unendlicher Geduld längst geleistet. R. P.

Einzelhandel und Landwirtschaft

Rede des Reichsernährungsministers.

Berlin, 13. Okt. In der heute eröffneten Reichstagsversammlung der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels begrüßte namens der Reichsregierung der Reichsernährungsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dietrich-Baden die Versammelten mit einer Rede, in der er erklärte, der Einzelhandel sei immer noch ein kräftiger und leistungsfähiger Bestandteil des Mittelhandels. Die Konkurrenz der Konsumvereine falle immer noch nicht so ins Gewicht, daß man von einer Verdrängung des Einzelhandels ernstlich reden könne. Die Konsumvereine haben nur eine Existenzberechtigung dann, wenn sie ohne staatliche Begünstigung dem Einzelhandel gewachsen sind. Argenteine steuerliche oder sonstige Bevorzugung läßt sich nicht verantworten.

Die vom Handel beabsichtigte Aktion des letzten Reichstages zur Rationalisierung des Genossenschaftswesens ist nicht nur notwendig angesichts der Zustände, die sich da und dort herausgestellt haben, sondern auch im Interesse der Verbesserung der Abgabeverhältnisse der Landwirtschaft. Diese Frage ist eine Kernfrage für den Bestand der deutschen landwirtschaftlichen Produktion. Die Standardisierung gerade der im Kleinhandel eine besondere Rolle spielenden landwirtschaftlichen Erzeugnisse ist eine Voraussetzung dafür, daß der inländische Produzent wieder bestehen kann. Der Redner wies auf die katastrophale Lage hin, die in der Landwirtschaft dadurch entstanden ist, daß der Großhandelsindex für Agrarstoffe Mitte September 1925 war, während der Index für Fertigfabrikate, also für das, was der Bauer kaufen muß, sich auf 140 bis 150 bei Textilien und Schuhwaren auf nahezu 180 beläuft. Der Einzelhandel ist auf Gewinn und Verderben mit dem Grade der Wohlhabenheit der ganzen Bevölkerung verbunden. Der Grad der Wohlhabenheit des gesamten Volkes hängt aber entscheidend davon ab, daß der größte Erwerbszweig, die Landwirtschaft, nicht völlig verarmt. An den Detailhandel wie an das ganze deutsche Volk ist die Bitte zu richten, dem inländischen Produzenten den Vorzug zu geben. Die mögliche weitgehende Ernährung des Gesamtvolkes aus den Erzeugnissen der deutschen Scholle ist für die Lebenshaltung und Zukunft unseres Volkes vielleicht das wichtigste Problem.

Generalstreik in Lodz

Warschau, 13. Oktober. Bei der gestrigen Besprechung der Vöker Gewerkschaften ist der erwartete Generalstreikbeschluss zur Unterstützung der Lohnbewegung der Textilarbeiter gefasst worden. Der Generalstreik in Lodz und Umgebung wird am Montag, dem 15. Oktober, einsehen. Geküert wurden in Lodz zahlreiche Arbeiterversammlungen abgehalten, in denen eine Entschließung angenommen wurde, in der die Haltung der Textilindustriellen als eine unerhörte Provokation gebrandmarkt wird. Weiter wird erklärt, daß der Regierungsvorschlag einer Lohnerhöhung von 5 Prozent ungenügend sei. Der Kampf müsse weitergeführt werden bis zur vollkommenen Realisierung der Forderungen.

Das vermisste französische Unterseeboot gesunken

Paris, 12. Oktober. Wie Havas meldet, ist das vermisste Unterseeboot „Ondine“ in der Nacht vom 8. auf dem 9. Oktober gegen 11 Uhr nachts auf der Höhe von Porto von einem griechischen Dampfer zum Sinken gebracht worden. Das Unterseeboot hatte als Besatzung 3 Offiziere und 40 Mann an Bord.

Paris, 13. Oktober. Der Kapitän des griechischen Dampfers „Anandris“, der mit dem französischen U-Boot „Ondine“ zusammenstieß, gab dem griechischen Konsul in Rotterdam folgende Darstellung des Unfalls: Als am 8. Oktober um 11 Uhr nachts das Schiff nicht weit von der portugiesischen Küste entfernt war, wurde das Schiff plötzlich von einem starken Stoß erschüttert. Die Mannschaft stürzte an Deck und man bemerkte ein U-Boot, dessen Nationalität in der Dunkelheit nicht festgestellt werden konnte. Der Dampfer hatte das Heck des U-Bootes gerammt. Das U-Boot sank sofort. Die Griechen nahmen sofort Nachforschungen vor, das U-Boot erschien jedoch nicht wieder an der Oberfläche. Unmittelbar darauf benachrichtigte das griechische Schiff drablos alle Fahrzeuge, die in der Gegend kreuzten und teilte den Zusammenstoß mit. Die ganze Nacht hindurch wurden die Nachforschungen fortgesetzt und erst nach 13stündigem erfolglosen Suchen setzte das Schiff seine Fahrt nach Holland fort. Bemerkenswert ist, daß diese Darstellung erheblich von der abweicht, die der griechische Kapitän den französischen Behörden in Rotterdam gegeben hat.

Arbeitseinstellung auf allen Prager Neubauten

Prag, 13. Okt. Unter dem Eindruck des neuen Baunotstands in Wien, und mit Rücksicht darauf, daß die von Primator Baza angeordnete Untersuchung noch nicht beendet werden konnte, hat der Magistrat für die Zeit der weiteren Untersuchung die Fortsetzung der Arbeiten auf allen Neubauten in Groß-Prag einzustellen beschlossen. — Zu dem großen Baunotstand wird noch gemeldet, daß Automobiltraktoren am Freitag zwei große Betonblöcke vom Unglücksplatz bis auf die Straße zogen. An diesen Blöcken wird beachtenswerterweise ein Mangel von Beton bestätigt. Die Blöcke werden für die Werkstoffkommission zurückgehalten. An der Bruchstelle sind saftige Riefelungen zu sehen. Neben diesen Betonblöcken erwiesen sich auch die Eisenarmaturen als äußerst mangelhaft. Längs des Pfeilers befanden sich nur acht dünne Eisenstäbe. Bei dem zweiten Block, der gleichfalls eine Bruchstelle aufweist, fehlt die sogenannte Querarmatur überhaupt. Visiere wurden insgesamt 39 Tote geborgen. Heute früh wurde das Militär nach vierstündiger anstrengender Arbeit zurückgezogen. Die weiteren Vergütungs- und Auftragsarbeiten übernimmt die Baufirma selbst mit Unterstützung des Stadtbaumeisters, der Feuerwehr und der Rettungsgesellschaft.

Am Freitag machte ein unbekannter Arbeiter das Polizeikommissariat in Bubentisch, einer Vorstadt von Prag, darauf aufmerksam, daß auf dem Neubau in der Dautschka-Gasse sich Risse zeigten, so daß für die dort beschäftigten Arbeiter der Aufenthalt auf dem Bau gefährlich sei. Die auf den Bauplatz entlassene Wache befragte die Meldung, und machte dem Vertreter der Baukommission Mitteilung, die feststellte, daß ein Gelände geborsten ist und die Fortführung der Bauarbeiten unterliegt. Bei einem anderen Neubau in Bubentisch wurden Risse und Sprünge bemerkt, weshalb die Arbeit auf Anordnung des Baukommissars sofort eingestellt wurde.

Macdonald in Prag. Mit dem Wiener Schnellzug traf der Führer der Labour-Partei, Macdonald, in Prag ein. In Begleitung des Unterhausmitgliedes Oswald Mosley und dessen Gemahlin in Prag ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich Vertreter des Außenministeriums und der Sozialdemokratischen Partei eingefunden. (W. T. N.)

Wie Horan sich die Geheimdokumente verschaffte

10 000 Dollar Bestechungsgelder?

Horan in London

Paris, 12. Oktober. Die die Agentur Havas berichtet, haben die Anzeigen Vorans darüber, wie er nach seinem Verständnis in den Besitz von zwei vertraulichen Dokumenten betreffend das englisch-französiche Flottenkompromiß gelangt ist, die Beschleunigung der Voruntersuchung ermöglicht. Horan hatte vergeblich versucht, sich mit allen möglichen Mitteln und durch verschiedene private Bemühungen den Text des französisch-englischen Abkommens selbst zu verschaffen. Es ist ihm aber gelungen, sich in den Besitz zweier daraus bezüglicher Dokumente zu setzen, und zwar durch Vermittlung einer Personlichkeit, die nicht zum Quai d'Orsay gehört, die aber in Folge ihres Berufs in regelmäßigen Beziehungen zu einer Abteilung dieses Ministeriums stand. Der in Frage kommende Mittelsperson ist es gelungen, sich diese Dokumente durch einen jungen Beamten des Außenministeriums zu beschaffen.

„Zor“ will in der Angelegenheit Horan erfahren haben, daß es sich im ganzen um fünf Personen handelt, die in die Angelegenheit des Rundschreibens des Quai d'Orsay verwickelt sind. Es seien dies ein unterer Beamter im Außenministerium, eine Schreibmädchen, ein Polizeibeamter und zwei weitere amerikanische Journalisten. Die Agentur Havas berichtet, daß in die Angelegenheit Horan ein dem Pressebüro des Quai d'Orsay zugeleiteter Angriff, dessen Name nicht genannt wird, und ein französischer Journalist verwickelt ist, der im Pressebüro des französischen Außenministeriums aus und ein atna und neubene auch für die Frankpresse gearbeitet haben soll. Seinen Namen, Roger Delaplange, meldet nur „Deux“. Das „Echo de Paris“ erklärt, daß Horan außer der Zirkularnote, die die Urklage des französisch-englischen Flottenkompromisses erläuterte, noch

einen Anhang zu diesem Abkommen erhalten haben soll. — Die Agentur Havas gibt bekannt, daß nunmehr festgestellt werden müßte, inwieweit gegen die in die Angelegenheit verwickelten Beamten und Journalisten auf Grund der gesetzlichen Strafbestimmungen vorgegangen werden kann. In Frage kämen Geldstrafen von 100 bis 500 Franken und Gefängnisstrafen von zwei bis fünf Jahren. — Das „Petit Journal“ greift das Gerücht auf, Horan habe für die Beschaffung des Dokuments 10 000 Dollar verausgabt, und fragt, wer hat diese erhalten, etwa der französische Journalist oder der Beamte des Quai d'Orsay oder noch jemand anders? Es sei wahrscheinlich, daß die Summe unter die verschiedenen in diese Angelegenheit verwickelten Personen verteilt worden sei.

London, 13. Okt. Horan ist am gestrigen Spätabend in London eingetroffen. Er lehnte jede Erklärung ab, bezüht aber nicht die Wichtigkeit der gestrigen Pariser Veröffentlichung über die Umstände, unter denen er sich den Brief des Quai d'Orsay beschafft hat.

Beisprechungen über das Flottenabkommen

London, 13. Okt. Der englische König empfing am Freitag den gegenwärtig in England weilenden englischen Botschafter in Washington, Esme Howard, in Audienz. Den Besprechungen des Botschafters mit der englischen Regierung wird angesichts der gegenwärtigen englisch-amerikanischen Bestimmungen erhöhte Bedeutung beigegeben, um so mehr, als sich der amerikanische Botschafter in Großbritannien, Goughton, gleichzeitig nach den Vereinigten Staaten begeben hat und am Freitag in New York eingetroffen ist. Goughton lehnte bei seiner Ankunft jede Erklärung über die politische Lage ab.

Scharfe Angriffe Lloyd Georges gegen Baldwin

London, 13. Oktober. In seinem bereits gemeldeten heftigen Angriff auf die Außenpolitik der Regierung in seiner gestrigen Rede in Harmouth erklärte Lloyd George noch, Lord Cushing sei nur eine „ausgepöhlte und ausgesetzene Figur“.

Er wiederholte nur die Mitteilungen, die in sein Gramophon gelehrt werden. Lloyd George kritisierte die Art, in der die Abrüstungskonferenzen geführt worden sind und sagte, England habe, um ein Abkommen zu erreichen, das Frankreich ermöglichen werde, den Kanal mit Unterseebooten zu füllen, etwas gebilligt, was den Frieden in Europa und in der Welt unmöglich machen werde. Dies bedeuete ein völliges Abgehen vom feierlichen Friedensvertrag, den Großbritannien unterzeichnet hat und der Deutschland auferlegt worden war.

Bei diesem Friedensvertrag handle es sich keineswegs um einen Vergleich oder einen Kontrakt, sondern um etwas, was von Deutschland erpreßt worden ist, und um etwas, von dem wir damals sagten, daß wir es tun werden, und von dem wir jetzt sagen, daß wir es nicht tun werden. Lloyd George rief: Schande auf ein großes Land! und fuhr fort: Großbritannien hat einen Fehlschritt untergeschrieben. Großbritannien hat niemals in seiner großen Geschichte sein Wort gebrochen, lebt aber jetzt es den Vertrag zu brüchen. Er kündigte an, daß eines Tages Rußland wieder auferstehen und wieder in die Kombination der europäischen Nationen eintreten werde. Lloyd George betonte, daß, wenn der augenblicklichen Politik nicht Halt geboten werde, die Väterbundslösung eine Komödie sei und Pöcaro eine Fülle.

Unter riesigem Beifall schloß Lloyd George: Wenn man Frieden will, muß man für den Frieden arbeiten. Man muß für den Frieden dieselben Opfer bringen, die man für den Krieg bringen würde. Dies wird die größte heilige Aufgabe sein, deren Vollendung sich der Liberalismus im Interesse der Menschheit zur Aufgabe gemacht hat.

Vom deutschen Standpunkt aus kann man der Kritik Lloyd Georges in jeder Hinsicht zustimmen. Aber man muß auch daran erinnern, daß dieser Mann im Weltkrieg der Vertreter der stärksten und brutalsten Kriegsführung gegen Deutschland war. Sollten die Liberalen wieder zur Regierung gelangen, so wird nach den Erfahrungen sicher damit zu rechnen sein, daß der jetzt so friedfertig tuernde Lloyd George sich schnell wieder in einen kühl rechnenden Politiker zurückverwandelt, der genau wie die konservativen Diplomaten den alten englischen Grundfatz „Recht oder Unrecht, mein Vaterland!“ zur Richtschnur seines politischen Handelns machen wird.

Nachwahlen in England

London, 12. Okt. Bei den Ergänzungswahlen in Tavistock erhielt der konservative General Bright 10 745 Stimmen, der Liberale Fullcher 10 572, der Kandidat der Arbeiterpartei Davis 2419. Bei den Wahlen hatten feinerzeit die Konservativen mit einer Mehrheit von 1300 Stimmen gesiegt. Der Wahlkampf war sehr scharf. Der Ausgang gilt als ein wichtiges Anzeichen für die Stärkeverhältnisse der Parteien in Westengland. (W. T. N.)

In jedes Dresdner Heim gehört eine der vielen neuen Radio-Anlagen, deshalb **Merke vor: RADIO-BOHR**

Dresdens Spezialhaus: Ringstr. 14, am Bismarckdenkmal.



Vertikales und Sächsisches

Ein weiterer Todesfall an Paratyphus

Der Stadtdirektor berichtet zu der Paratyphus-Erkrankung:

Neuerkrankungen sind amtlich nicht bekannt geworden, doch ist ein weiterer Todesfall zu beklagen.

Die Sektion wird heute ausgeführt. Mutmaßungen in der hiesigen Presse, daß die Krankheitsüberträger von dem im Kaiserlichen zu Waite gewesenen Personal der Bakteriologischen Untersuchungsanstalt heringebracht worden seien, entbehren jedes Anhaltes. Ein derartig grober Verstoß erscheint ausgeschlossen. Wegen eines solchen Zusammenhangs spricht auch die Tatsache, daß Gäste an anderen Orten auf Grund gleichzeitigen Speisengenußes mit den Bakteriologen erkrankt sind. Auch die Behauptung einer anderen Zeitung, daß Milchuntersuchungen verabsäumt worden seien, ist unzutreffend. Auch in dieser Hinsicht sind eingehende Erörterungen (Milch- und Personaluntersuchungen) durchgeführt worden.

Von den „Dresdner Nachrichten“ ist solchen Vermutungen nicht Raum gegeben worden.

Wie wir weiter erfahren, handelt es sich bei dem neuen Todesfall um Oberst a. D. Walter Fischer, der im 58. Lebensjahre verstorben ist.

Noch kein Frieden im Luftfahrtkonflikt

Der Konflikt zwischen der sächsischen Regierung und der Luftkassa ist leider noch nicht beigelegt. Zunächst fehlt es an einer bindenden Neuherkunft des Reichsverkehrsministeriums zu den Wünschen Sachsens über die Genehmigung von Fluglinien zwischen Chemnitz, Dresden und Leipzig einerseits und Berlin andererseits. Man hat in Aussicht gestellt, daß bei der Zusammenstellung des neuen Luftverkehrsplanes an die Einrichtung dieser von Sachsen gewünschten Linien gedacht werden soll, man hat aber unterlassen, die Befriedigung dieser Linien jetzt schon zu genehmigen, nachdem die Luftkassa den Flugverkehr über Sachsen eingestellt hatte.

Wenn von nicht einwandfrei unterrichteter Seite die Mitteilung wurde, daß zwischen Sachsen und der Luftkassa jetzt Frieden herrsche, daß also die gesamten Differenzen beigelegt seien, so ist das ganz unrichtig; der Streit ist nach wie vor offen und geht nach wie vor um die gleichen Belange. Vor einiger Zeit ist allerdings im Rahmen des Arbeitsausschusses der Deutschen Luftkassa ein Vergleich geschlossen worden, nach dem die Luftkassa sich bereit erklärte, im kommenden Jahr ihre Betriebskosten zu vermindern und demzufolge einen geringeren Subventionsbetrag anzusuchen, als das bisher geschehen ist. Aber auch die Forderungen, die die Luftkassa für das nächste Jahr zu stellen gedenkt, gehen immer noch weit über das Maß dessen hinaus, was von einer rationell

wirtschaftlichen Flugverkehrseinrichtung gefördert werden dürfte. Nach wie vor vertreten die Länder Sachsen, Bayern und Thüringen den Standpunkt, daß die Wagnisaufnahme der Luftfahrt weit geringer werden müsse, als das bisher der Fall war. Die Unterlassung der Konzessionserteilung der von der Norddeutschen Verkehrsflug G. m. b. H. beantragten sächsischen Luftverkehrslinien von Dresden und Chemnitz nach Berlin durch das Reichsverkehrsministerium läßt nicht den Schluss zu, daß man in Berlin den Konflikt als beigelegt betrachte.

Was die Entschleunigung der Luftkassa betrifft, so hat weder der Arbeitsausschuß, noch der Verkehrsausschuß irgendwelche bindenden Beschlüsse hinsichtlich des Eingehens auf die sächsischen Wünsche gefaßt. Das war auch nicht wohl möglich, weil in diesen Luftkassagremien natürlich nicht Konzessionsanfragen, sondern lediglich Rentabilitätsfragen der Luftkassa besprochen werden konnten, aber vom sächsischen Standpunkt aus gesehen können diese Rentabilitätsfragen doch nur als ein Teil des gesamten Streitkomplexes angesehen werden.

Luftpost

Mit Ablauf des 13. Oktober treten die zurzeit geltenden Flugpläne des Luftpostverkehrs außer Kraft. An ihre Stelle treten vom 15. Oktober an bis einschließlich 3. November und dann wieder vom 4. Februar 1929 an die Winterflugpläne, nach denen von den Dresden berührenden Luftverkehrslinien die Linien

Berlin—Dresden—Prag—Wien und Dresden—Chemnitz—Pflauen—Rürnberg/Hartb

beibehalten werden.

Die Schlusskassen für die Auslieferung von Luftpostsendungen sind wie folgt festgelegt:

bei dem	Dresden—Prag—Wien	Wien—Dresden—Berlin	Dresden—Chemnitz—Pflauen—Rürnberg
Postamt 24 (Obf.)	10,20	12,50	11,20
Postamt 1 (Postpl.)	10,25	12,55	11,25
Postamt 6 (Verstr.)	10,45	13,15	11,50
Postamt 25 (Reut. Bf.)	10,55	13,25	12,00
Flugplatz (Deller)	11,20	13,50	12,25

Der Verrat am arbeitenden Volke

Betriebsrat D. Engel (Berlin) trat am Freitag in einer sehr hart besuchten Versammlung der Dresdener Ortsgruppe der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei als Redner hervor. Als die Aufgabe seiner Ausführungen bezeichnete er die Kennzeichnung der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, einer Partei, die bisher den Namen Sozialdemokratische Partei Europas verdienen würde, und in deren Bezeichnung man das Wort „sozial“ so leise wie möglich aussprechen sollte. Die Unwahrscheinlichkeit der S. P. D. sei zum ersten Male hervorgetreten, als man die lange angekündigte Sozialisierung unter dem Vorwand der weltweiten Untunlichkeit vertagt habe — als ob es einen Sinn hätte, ein angebliches Heilmittel zur Zeit der Weltnot einzuführen. Vollerichtig seien radikale Maßnahmen aus der Partei hervorgebrochen, und da beklage sich diese nun, man wolle „den Staat“ umkurzen. Einen „Staat“ könne man in Deutschland überhaupt nicht mehr umkurzen, höchstens eine abendländische Kolonie. Und den Zusammenbruch dieses Scheinstaates besorge die S. P. D. schon selbst, sie trübt sich den Terror ihrer Republik-Schutzgasse anspanne.

Unter der Herrschaft der Sozialdemokraten sei Deutschland das Land der unberechtigten Wohlthätigen geworden; dank des Wirrens dieser Leute sei es dahin gekommen, daß man durch die Arbeit arm werden könne; daß Millionen arbeitslos lebten; daß andere Millionen, wiewohl sie Arbeit hätten, nicht genügend verdienten, um sich und ihre Familien menschenwürdig ernähren zu können. Manche hätten demgegenüber das Wort geprägt, wir müßten uns arbeitend emporkämpfen. Das könne man nicht als richtig anerkennen.

Von den zwei Möglichkeiten, die es für das deutsche Volk gebe, die arbeitenden Schichten oder das Kapital zum Träger der Opfer zu machen, habe die Sozialdemokratie einseitig die Massen bluten lassen, das Kapital aber gesont. Seit 1918 seien in Deutschland doppelt soviel Goldmillionäre entstanden als in den Jahrzehnten des „verrückten“ monarchischen Regimes. Diese Tatsache allein offenbare das menschliche Wesen der vorgeblich antiformalistischen sozialdemokratischen Politik. Nur ein Wechsel im System könne da helfen. Es sei zu fordern, daß der arbeitende Mann so viel verdiene, daß seine Frau und seine Kinder nicht mit zu arbeiten brauchen. Sparsamkeit sei von oben herunter zu üben; heute gäbe überall mit der Sozialdemokratie zugleich die Bürokratie ein, so daß der preussische Ministerpräsident z. B. 22.000 Beamte mehr als der König von Preußen beschäftige.

Entgegen der Tendenz Stresemanns müsse im Innern ein Abwehrkampf erschlossen werden. Es dürfe nicht sein, daß

sich heute noch jemand in Deutschland auf Kosten der Arbeiterschaft bereichere. In diesem Sinne gelte es zunächst eine Reinigung im Innern; erst danach werde die Bahn frei zur Auseinandersetzung mit den äußeren Feinden. Die Industrie müsse wirklich in den Diensten des Volkes gestellt, d. h. sie müsse umgestaltet werden, das Geschäftsmachen mit dem Volke aber müsse schließlich aufgehoben werden. Wahre Volksgutliebtheit durch soziale Tat, das sei das Ziel. Ohne Sozialismus kein Nationalismus!

— Zum Tode von Oberst a. D. Fischer. Wie an anderer Stelle dieser Nummer erwähnt, verstarb heute Sonnabend an Paratyphus Oberst a. D. Walter Fischer. Er trat 1888 beim 1. Feldartillerie-Regiment 12 ein und wurde 1890 als Premierleutnant zum Feldartillerie-Regiment 48 verlegt, wo er als Hauptmann zum Chef der 4. Batterie ernannt wurde. Später war er Adjutant der 2. Feldartillerie-Brigade 24 dann wieder Bataillonschef beim Feldartillerie-Regiment 2 und Hauptmann beim Stabe des Feldartillerie-Regiments 34 wo er zum Major und Abteilungscommandeur aufstieg. Mit seiner ersten Abteilung rückte er in den Weltkrieg aus, wurde 1915 Kommandeur des neugebildeten Ersatz-Feldartillerie-Regiments 47 und zuletzt Artillerie-Kommandeur der 82. Infanteriedivision. Dieser ausgezeichnete Offizier hat während der ganzen Dauer des Weltkrieges an allen Schlachten im Westen teilgenommen und sich hervorragende Beweise. Er wurde ihm das Kommandeurkreuz 2. Klasse des Militär-St.-Heinrichsordens verliehen. Nach der Demobilisierung hat er noch bis zum August 1920 im Abwicklungsamt des 12. Armeekorps unermüßlich gearbeitet und ist mit dem Charakter als Oberst verabschiedet worden.

— Ermäßigte Brotpreise. Der Arbeitgeberverband der Sächsischen Mühlenindustrie, die Bäckereinnung zu Dresden und die Schlichterbrödfabrik geben bekannt, daß ab Montag ein Vierpfundbrot 1. Sorte 76 Pf. (jezt 80 Pf.) und 2. Sorte 70 Pf. (jezt 74 Pf.) kostet.

— Ihr hundertjähriges Bestehen feiert am 15. Oktober die bekannte Firma R. F. Kessler & Co., Papierhandlung, Bürobedarf, Füllfederhalter, Rossmaringasse Nr. 3. Ferd. Aug. Kessler gründete die Firma im Jahre 1828 in der Frauenstraße 5; es war die erste größere Papierhandlung am Platz. Der jetzige Inhaber, E. F. Th. Fiedler, führt das Geschäft seit Anfang 1904 Rossmaringasse 3.

— Wiederbeginn der Vortragsveranstaltungen im Gewerbeverein. Am Montag 14 Uhr wird der Gewerbeverein seinen Mitgliedern den ersten Vortrag seines wieder sehr reichhaltigen Winterprogramms bieten. Dr. Michael, Rostos des Hygienemusikums, spricht über: „Mutier und Kind bei Mensch und Tier“ (mit Lichtbilder- und Filmvorführung).

— Revision im Treiberprozess? Die Staatsanwaltschaft hat Revision gegen das freisprechende Urteil im Wattenmordprozess Treiber eingeleitet. Die Einlegung der Revision bedeutet jedoch nach der bisherigen Übung der Staatsanwaltschaft noch nicht, daß auf alle Fälle die Sache vor das Reichsgericht gebracht wird, denn die Staatsanwaltschaft muß die Möglichkeit haben, das schriftliche Urteil, das noch nicht vorliegt, auf seine Rechtsbeibehaltung nachzuprüfen.

— Dreifünfte Gemeinde. Montag abend 8 Uhr spricht im Gemeindefaal, Königsstraße 21, Wartengebäude, Pfarrer Dr. Götting über die kirchlichen Auffassungen vom heiligen Abendmahl.

Postauto und Straßenbahn

Am 21. Juli ereignete sich vor dem Hauptpostamt in der Marienstraße ein heftiger Zusammenstoß zwischen einem Postauto und einem Straßenbahnwagen der Linie 6, wobei das Postfahrzeug umfiel und dessen Fahrer, der Postkassierer Vananer, dabei eine Prellung des rechten Unterarmes erlitt. Die Schuld an diesem Zusammenstoß soll der Oberpostkassierer Ernst Max Wagner ertragen haben, der dem ausfahrenden Postauto das Freilassen gegeben hatte, trotzdem er sehen mußte, daß ein Straßenbahnwagen nahe. Wegen jahrelangiger Transportgefährdung und Körperverletzung war er durch Strafbefehl mit 40 Mark in Strafe genommen worden, er hob aber dagegen Einspruch, weil er sich schuldlos fühlte. Das Amtsgericht verhandelte in einer vierstündigen Sitzung über diesen Zusammenstoß. Nach dem Ergebnis der umfangreichen Beweiserhebung wurde die Schuld Wagners für erwiesen angesehen und ebenfalls auf eine Geldstrafe in gleicher Höhe erkannt.

Normungsfieber.

Normung ist die große Mode.

Alles wird uniformiert.

Was nun irgend geht, wird künftig nur in Typen fabriziert.

Schrauben, Nien, Fahrradteile, Nägel, Schloßer, Köpfe, Siegel, Autozubehör, Maschinen, Federn, Stifte, Fenster, Siegel.

Und nun will man typisieren Gar, was man verspeist und trinkt. Schon erstand genormte „Reichswurst“, hört, wie stolz der Name klingt!

Doch auch in der Wurst will Bayern niemals unitarisch sein.

Sie die Reichswurst, sie die Weichwürst! Welt der Schlachtruß über'n Main.

Und ein Glück auch, daß der Storch sich nicht im Reich aufs Normen legt Und den Norm- und Gleichheitsmachern Schnippen über Schnippen schlägt —

Eugensland in den „Dresdner Nachrichten“ Vertrag und Nachdruck nur mit dieser Zustimmung gestattet.

Kunst und Wissenschaft

† Dresdner Theaterspielplan für Sonntag. Opernhaus: „Die ägyptische Helena“ (7,30). Schauspielhaus: „Troilus und Cressida“ (7,30). Alberttheater: „Doktorpotts Erben“ (7,30). Residenztheater: „Rothkäppchen“ (11,30). „Unter Geschäftsaufsicht“ (4). „Eine einzige Nacht“ (8). Die Komödie: „Schubert-Morgenfeier“ (11,30). „Argarten der Liebe“ (9,30). „Peripherie“ (7,45). Centraltheater: „Frühlingsluft“ (4). „Terzina“ (8).

† Mitteltagen der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus: Montag, 15. Oktober, Anrechtreihe B: „Manon Lescaut“ mit Angela Kolnik in der Titelpartie, Max Birzel, Robert Bura, Rudolf Schmalnauer, Heinrich Lehmer. Musikalische Leitung: Hermann Kubischböck. Regie: Waldemar Stagemann. Anfang 7,30 Uhr. Dienstag, 16. Oktober, Anrechtreihe B: Erste Wiederholung von Wolf-Ferraris Oper „Lu“ in der Fassung der Erstaufführung. Musikalische Leitung: Fritz Busch, Regie: Otto Erhardt. Anfang 7,30 Uhr.

Die Ausgabe der Opernanrechtkarten für den zweiten Teil der Spielzeit 1928/29 (je 6 Vorstellungen der Reihen A und B) erfolgt vom Montag, den 15., bis mit Donnerstag, den 18. Oktober, täglich von 10 bis 2 Uhr an der Anrechtkasse des Opernhauses.

Schauspielhaus: Wegen Erkrankung von Jenny Schaffer heute Sonnabend, den 13. Oktober (Anrechtreihe A) statt „Datterich“ das Lustspiel „Die Jungfer vom Bismarckstraße“ von Gerhart Hauptmann. Spielzeit: Georg Kielau. Anfang 7,30 Uhr.

Am Donnerstag, den 18. Oktober, findet, zwei Tage nach der Wiener Premiere, die reichdeutsche Uraufführung der „Perlenkomödie“ von Bruno Frank statt. Spielzeit: Fritz Kielau. Anfang 7,30 Uhr.

Neben „Perlenkomödie“ wird bereits die Komödie „Geschick“ von Hans Hiesel vorbereitet. Die Uraufführung, zugleich die erste Vorstellung der „Alteisen Bühne“, wird am Donnerstag, dem 8. November, unter der Spielleitung von Georg Kielau stattfinden.

Montag, den 15. Oktober (Anrechtreihe B) Wiederholung des Lustspiels „Die Jungfer vom Bismarckstraße“ von Gerhart Hauptmann. Spielzeit: Georg Kielau. Anfang 7,30 Uhr.

Die Ausgabe der Schauspielanrechtkarten für den zweiten Teil der Spielzeit 1928/29 (je sechs Vorstellungen der Reihen A

und B) erfolgt vom Montag, dem 20. Oktober, bis mit Donnerstag, den 1. November 1928, an der Anrechtkasse des Schauspielhauses von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 2 Uhr.

† Katholische Hofkirche. Sonntag (14.) vormittags 11 Uhr: Missa brevis von Sebaur; Graduale: Benedictus von Reichamer; Offertorium: Da pacem von Naumann.

† Veranstaltungen der Woche. Sonntag: Konzert des Chemnitzer St.-Pauli-Chors 6 Uhr in der Sophienkirche. Montag: „Frühling“. Wiederabend „Die Weibler“. Mozartverein. Dienstag: „Ernst Weichmann-Zinsohnkonzert“. Wiederabend „Andreas“. Mittwoch: „Klavierabend Franz Wagner“. Donnerstag: „Richard-Strang-Abend des Lehrgesangsvereins“. Madrigalvereinigung. Donnerstag: „Spiel“. Freitag: „Danz-Perfom-Zeile“.

† Alberttheater. Die für Sonntag, den 14. Oktober, nachmittags angelegte Vorstellung „Die Fäbri nach Corran“ muß infolge technischer Schwierigkeiten ausfallen. Abends 7 1/2 Uhr: „Doktorpotts Erben“. Dienstag, den 16. Oktober, 7 1/2 Uhr zum ersten Male: „Die Karibindler“ von Heinrich Laube. Die Rolle des jungen Friedrich Schiller spielt Heinz Leo Fischer. Spielzeit: Max Reib.

† Die Komödie. Herr Fritz Arthur Kermes wurde für die Spielzeit 1928/29 von der Theaterleitung verpflichtet.

† Centraltheater. Sonntag (21. Oktober) erste Nachmittagsvorstellung von „Frühlingsluft“ bei ermäßigten Preisen. In dieser Vorstellung wird Direktor Josef Groß den Rindstein spielen. Viktor Nordert, der erste Tenor des Carl-Theaters in Wien, wird ebenfalls in Dresden auftreten. In den anderen Hauptrollen die Damen Olga Weichmann, Rato Veklan, Marianne Kraus und die Herren Arthur Dell, Paul Gultmann und Eugen Gantner.

† Dresdner Kammerorchester. Unter Leitung von Professor A. G. Bracel hat sich eine Anzahl freier Musiker Dresdens zu einer Vereinigung Dresdner Kammerorchester zusammengeschlossen, um altklassische, gemäßigtere und ganz moderne Kammermusik größerer Stiles zu pflegen. Die Veranstaltungen, bei denen auch eine Reihe prominenter Dresdner und auswärtiger Solisten mitwirken werden, sollen regelmäßig zweimal im Monat, Sonntag vormittags 12 Uhr in den Räumen des Kammertheaters „Die Komödie“, Frazer-Reitbahnstraße, stattfinden. Näheres an der Tageskasse der Komödie.

† Wiederabend. Kammerfängerin Julia Müss-Gmeiner sang im Palmengarten Schubert, Loewe, Emil Mattiessen und Wolf. Man hat sie hier seit langer, viel zu langer Zeit nicht gehört. Nach wie vor erweist ihr prächtiger Stimmreichtum Bewunderung durch Wohlklang, Umfang und Schmelze. Sie zählt zu den gar nicht so häufigen Sängerinnen, die wirklich singen gelernt haben. Ausgesprochen verheißt sie sich auf das Fünftel, auf den Ausblick der Klänge, auf müheloses Eingeben, auf treffliche Textbehandlung. Mit dem Technischen geht auf gleicher Höhe die Heiligkeit dieser ersten Meisterei des Liedes. Was sie schafft, strahlt Innigkeit und Wärme, überzeugt von aus-

gesprochenen Musikbegabung und kündigt seltenen Reichtum an dichterischer Phantasie. So erkant Schubert im Zeichen vollendeter Ausdruckskraft. „Der Rufensohn“ kann überzeugender nicht gehalten werden. Raum minder bestaunenswert war die Art, wie sie uns Loewesche Dramatik erleben ließ. Die feinsinnigen Stimmungsgesänge in der „Duf“-Ballade, die Romantik dieser Schöpfung mit dem tiefstrahlenden Schluß, das alles kam mit einer Geschlossenheit, die als einzig hinzuzufügen ist. Das mit entzückender Virtuosität hingebende „Frühling“ mußte natürlich wiederholt werden. Ausgesprochen wiederbegehrte ist auch dem „Hochzeitstisch“ nachzuräumen. Die Gaben von Emil Mattiessen sind sehr beachtlicher Natur, gewählt im Ausdruck und festlich durch die Wahl der harmonischen Mittel. Ganz ausgezeichnet ist die musikalische Untermalung am Klavier bedacht. So war das „Es werde Licht“ von prächtiger Wirkung. Das dultsaftige „Erinnerung“ fand den Weg zum Seelengrunde. Zündender Humor erfüllt das gefreilich erkundene „Der frühliche Ruffus“ ebenso wie das läbliche „Jedem das Seine“, ein niedliches Späßchen, das man am liebsten dreimal erlebt hätte. Die Vielseitigkeit der Müss-Gmeiner ist einzig. Ohne Zweifel markiert diese Künstlerin in der Jetztzeit mit an oberer Stelle. In Leon Steinhilber (Berlin) hat sie sich einen Mitarbeiter am Klavier gesichert, der in jeder Hinsicht auf der Höhe steht. Die Oberleitung dankte mit Vegetierung. E. P.

† Einen Wieder- und Wiederabend gab Salvatore Salvati von der Mailänder Scala, begleitet von Rolf Langnese (Paris-Jülich). So international das Konzertgebe, so international das Programm, das echt italienische, madrigal- und villanelleartige Gesänge aus der Jugendzeit des Bellanto (Falconieri, Cavalli), die Arie „Dalla sua pace“ aus dem „Giovanni“, eine schmachthafte Arie aus Donizettis „Liebeskraft“, eine aus der „Manon“ Massenets, der älteren Schwester der Puccinischen Oper, endlich neuitalientische und neufranzösische Lieder und Saitenmelange (Viazetti, Lombard, Respighi, Ravel) enthält. Die echt bellantistische, fast feminine, wisch flache, trotzdem manchmal etwas feilste Gesangsweise, die der sympatische Künstler vertritt, ist uns ja in Deutschland fremd; aber die Macht des bei uns Gewohnten und Vandänsigen sollte nicht verhindern anerkennen, daß darin viel echter Stil, alte Gesangsart und — vom Standpunkt des „musikalischen Schönen“ betrachtet — obrenfälliger Reiz liegt. Tadellos die Figuren, Fioritura, Beziehungen; mühelos Tongebung, Tonanfang und feurig rasches Variando. Rolf Langnese feinfühler am Klavier mit allen Tugenden eines guten Begleiters, neuerer und selbst eine Solonummer bei: Beethovens Sonate Es-Dur.

Daunendecken — Pa. Inlets
 Überlaken m. pass. Klassen — Plüschbezüge — Bettlicher
 Bett-Satins und Damaste — Fertige Bezüge und Klassen
 Bett-Linons. Höchstleistung in Preiswürdigkeit u. Auswahl.

Wallstraße 6 Leinenhaus R. Hecht

19. Sonntag nach Trinitatis 1928

In zwei Sprachen enthält und die heilige Schrift umfassend das Wesen Gottes, und wir können ihn ohne jene niemals begreifen lernen: „Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten“ (Joh. 4, 24) — so der eine, und der andere: „Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott, und Gott in ihm“ (1. Joh. 4, 16).

Wo leuchtete Kechnliches in den Zeugnissen aller Völker und Völkern, solange die Welt steht? Wo dürften wir auf besserem Wege Gott nahen als auf dem, der bis hinauf an sein Herz führt?

Gott ist Geist! Als König Salomo den von ihm neu errichteten Tempel einweihete, breitete er seine Hände aus zum Preise: „Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel mögen dich nicht lassen. Wie sollte es denn dies Haus tun, das ich gebaut habe?“ (1. Kön. 8, 27). So ist es auch bei uns noch nicht mit herrlichen Kirchen und strahlenden Dömen getan, als ob Gott dort eingeschlossen, oder von dem, was drin getan wird, abhängig, darauf beschränkt sein möchte. Wir wissen es ganz genau, daß alles Land zu einer Einöde, einer Wüste werden würde, sobald kein Turm mehr nach oben weisen, keine Glocke mehr läuten würde. Drum ja niemals bloß Steinernes, in ständem Erge sich äußerndes Christentum, und um so weniger, als Gottes Geist weht, wo er will, der neu schaffende, verkündende, heiligende Geist, mit dem der Mensch bloß in eine tiefe, innerliche, unaussprechliche Gemeinschaft gelangen muß, um Gottes gewiß zu werden, oft ganz wunderbar und über alles Belastende, Hemmende, Qualende hinweg gewiß so, daß die äußere Anbetung nur ein Widerschein der Anbetung im Geist und in der Wahrheit ist.

Dann aber tritt Gott auch aus dem Geheimnisse heraus, ganz heraus, um alles, was man einst fälschlich für seine Art hielt, wie beängstigende Schatten zu verschwinden und zu offenbaren: „Gott ist die Liebe!“

Dieses eine Wort „Liebe“ hebt das Christentum über alle Religionen vergangener Zeiten und über die Gegenwart, wo sie sich noch nicht christlich gestaltet, hinaus — es ist dem, der es erlebt, als ob er auf hohem Berge stünde: unter ihm die wallenden, kalten Nebel, über ihm die warme, strahlende Sonne. Warum so viel Gah und Sorge und Feindschaft und Erbitterung in unsrer Zeit? Doch nur, weil man nicht an die aufs rechte Geleis bringende göttliche Liebe glaubt, die, wo menschliche verfaßt, stets ihre heilige Kraft behält. Ja, wenn wir es noch mit Wöttern zu tun hätten, die als in Horn und Harn und Schreden daherfahrend gedacht wurden! Aber ob die Tür zum irdischen Paradiese ins Schloß fiel, und zwar für immer, solange wir Sünder sind, leuchtete aus dem Dunkel ums Kreuz die Liebe auf, unter der eine fast meilenlangjährige Geschichte behält, daß kraft ihrer der Mensch seinen erträglich bleib. Der Beweis aus dem Geheime steht uns flammend vor Augen. Und die heilige Wahrheit: „Gott ist die Liebe!“ wird zum untrüglichen Gottesbeweise.

Zagung der sächsischen Hotelbesitzer

In Leipzig fand eine aus allen Teilen Sachsens und Ostpreußens bestehende Zagung des Landesverbandes der sächsischen Hotelbesitzerverbandes statt, die sich mit wichtigen Gegenwartsfragen des Hotel- und Gaststättengewerbes befaßte. Im Vordergrund der Beratungen standen Erörterungen über die gegenwärtige und kommende Steuerpolitik, über die Beteiligung der öffentlichen Hand im Hotelgewerbe und über den vorliegenden Arbeitsbeschäftigungswert. Angesichts des scharfen Steuerbruchs, unter dem das Hotelgewerbe steht, wandte sich die Zagung als Vertreterin des privaten Hotelgewerbes mit Entschiedenheit gegen die Subventionierung eines einzelnen Hotelunternehmens, wie sie bei den in Leipzig und Chemnitz bestehenden Hotelprojekten im Gehalt der Mitwirkung der öffentlichen Hand geplant ist. Wegen dieser Mitwirkung der öffentlichen Hand wurde wiederum Stellung genommen, wobei besonders betont wurde, daß die Stellungnahme des privaten Hotelgewerbes sich lediglich gegen die Mitwirkung der öffentlichen Hand, nicht gegen Hotelneubauten an sich wendet.

In der Frauenzirkelgruppe des Vereins für das Deutschtum im Ausland sprach am Sonntag 8 Uhr im Saale der Harmonie, Sandkühnstraße 11, Generalkonsul Wolfner, Mitglied des Hauptvorstandes, Berlin, über „Die deutsche Auswanderung“ und wies auf die wirtschaftliche Lage der Auswanderer hin. Mitglieder und Gäste haben freien Eintritt.

Eine öffentliche Aufnahmungsbedingung (Eintritt frei) findet auf Einladung des Niedersächsischen Verbandes am Sonntag, den 18. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, im Konzertsaal des Zoologischen Gartens statt. Generalsekretär Alfred Weiler aus Graz wird den Hauptvortrag halten: „Lehrer und der Anschluss an die Welt“. Darauf folgen Vorträge aus der Reihe der „Erwählungen“. Stimmungsbelebend eingeleitet wird der Abend von der bekannten sächsischen Dichterin Elisabeth Grafen Salburg mit dem Vortrag „Sächsische Dichtungen“.

Dr. 81 a, und zwar mit nicht sehr harter persönlicher Aufklärung, aber desto soliderer Technik. F. v. L.

Chorleiter Ehrlich (mit Orchester). Die Sängerchor der Vereinigung ehemaliger Schüler und Schülerinnen des Sächsischen Gymnasiums gab am Freitag im Musiksaal des Rathauses ein überaus gelungenes Konzert, dessen Hauptbestandteil sie selbst bestritten. Unter William Ehardt leitete die Sängerschaft zu einem recht ansehnlichen Gemischten Chor herangebildet, der nicht nur durch Kraft, sondern auch durch Stimmwert und geschulten musikalischen Erassen für sich einstimmt. So konnte der Chor einlaß recht umfangreiche und anspruchsvolle Aufgaben, wie den Romanzen-Vortrag „Hinter Toggensburg“ von Adinberger, den Stimmungsstücken „Der Heimat“ von Lindner und „Wiriams Siegesgesang“ von Schubert recht befriedigend lösen. Alle drei Chorwerke wurden vom Orchester (Kapelle des 1. Jäger-Bataillons vom Infanterie-Regiment) sehr aufmerksam und verständnisvoll begleitet. Als Solisten wirkten dabei die Sopranistin Edith Rudolph und der Baritonist E. H. R. Kunzschmidt, die beide auf dem Konzertsaal als Opernsänger figurieren. Beide haben jedoch in Bezug auf Intonation, Registerausgleich, Tonbildung und Klangverbindung noch mancherlei zu lernen, um einer Oper zur Zierde gereichen zu können. Das bewies auch ihr Vortrag mehrerer Solopassagen von Ortel, bzw. Schubert. In sehr rühmlicher Verfassung zeigte sich — wie bei den Begleitungen — das Orchester in seinen Kleinorchester: der „Friedensfeier“ von Schubert (siehe unter Leitung von Obermusikmeister D. Thiele) und der „Moll-Sonate“ von Schubert (siehe unter Leitung von W. Ehardt). Die Klavierbegleitung wurde von W. Ehardt und Antonie Woll. — d. —

Literarischer Verein. Unbekümmert um die fortwährende Verflachung unseres zeitlichen Lebens führte der Vortragende, Dr. Felix Zimmermann, den literarischen Verein in neue Arbeitsjahre. Das ist kein zweifelloses Wagenwerk, denn wohl die staltliche Zahl derer, die mit ihm noch Träger der Tradition des einstigen literarischen Lebens Dresdens sein wollten. Der Anstalt zur Winterarbeit war ein Befehl. Denn diese eindrucksvolle Totfeier hob sich über alle üblichen Feiern des großen Dichters durch die persönliche Stellungnahme des Vortragenden, Dr. Felix Zimmermann, hinaus. Es wurde eine Feyer, die keiner Gedächtnisfeier gleich, sondern Kräfte auslöste, die Wege in die Zukunft ebneten. Vom ersten Wort an war man gefesselt. In freier Rede, fast intuitiv aus dem Erleben der Stunde heraus, gestaltet, wuchs ein so lebendiges Bild des großen Rufens vor einem auf, daß man vor einem neuen Totfeier

Ein neuer Volksschultyp in Dresden

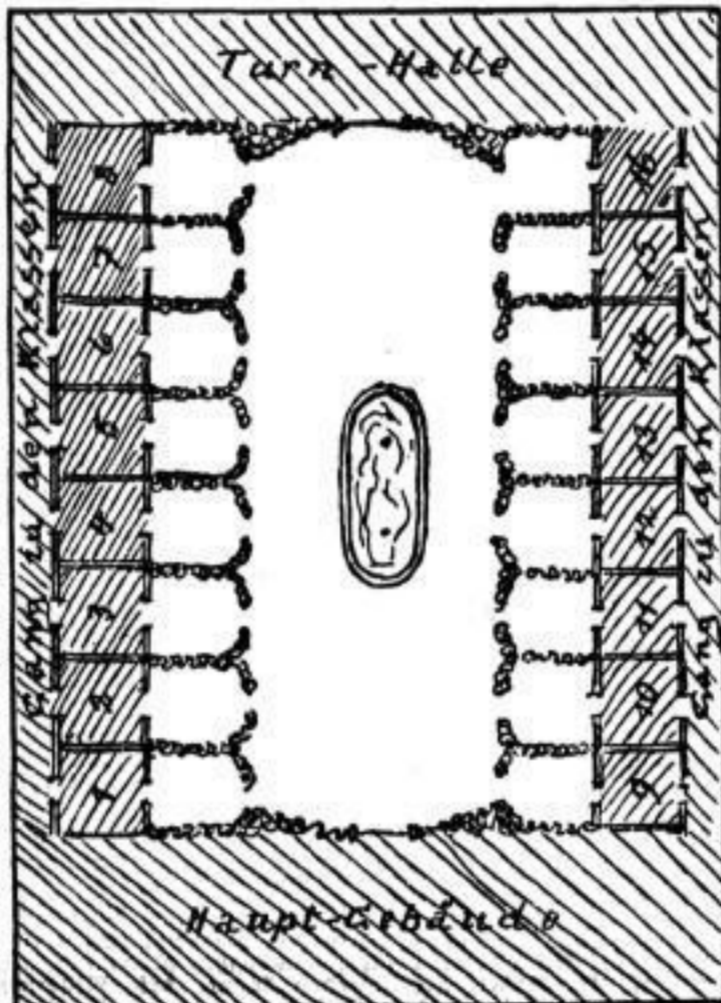
Jeder Klasse einen Unterrichtsgarten

Die Nachkriegszeit, die so mancher pädagogische Problem kurz entschlossen der Bewährung durch die Praxis unterwarf, hat auch

in Dresden die Schulgartenbewegung mächtig vorwärts gebracht.

Eine Fülle von Sorgen für die unterrichtliche, erzieherische und nicht zum wenigsten für die gesundheitliche Förderung der Kinder ist aus ihrer Beschäftigung in den Schulgärten geräumt. Daß in dieser Umgebung die heimatkundlichen Fächer für die Schüler einen ganz anderen Wert besitzen, als im gewohnten Schulsaal, ist ohne weiteres verständlich. Jede Schule besitzt heute wenigstens ein pflanzenbiologisches, also ein botanisches Gärthen. Aber die moderne Pädagogik will sich nicht auf Anschauungsunterricht allein im Garten beschränken, sie läßt auch im Freien arbeiten. Arbeitschulgärten besitzt Dresden vor allem in den Vorstädten Pleßchen, Briednitz, Wählan, Dobritz, Reuben u. a. m. Alenthalten bricht das Bestreben sich Bahn.

den Schulgarten dem Schulzimmer gleichzustellen, d. h. so lange es sich nur irgend ermöglichen läßt, den Unterricht im Freien abzuhalten. Neulich gezielte Bestrebungen findet man ja seit Jahren bei den Schulanholden, die allerdings bisher nur bei einer Anzahl höherer Lehranstalten bestehen und in der Hauptsache von der Elternschaft unter-



halten werden. In diesen Landheimen genießen die Schüler ihren regelmäßigen Unterricht im Freien und betätigen sich daneben noch praktisch in der Wirtschaft. Angeregt durch die Erfolge, die man mit diesem Landunterricht an den höheren Schulen gemacht hat, werden demnächst die hierfür berufenen Organisationen vorbereitende Schritte unternehmen, um auch für die Volksschulen Landheime zu schaffen.

Allerdings werden diese, falls die Idee verwirklicht wird, wohl von der Allgemeinheit unterhalten werden müssen.

Jetzt geht man in Dresden in der Arbeitschulgartenbewegung noch einen Schritt weiter auf dem Wege, den bereits R. Bin und Magdeburg mit Erfolg eingeschlagen haben. Hier streben ist an der Pleßiger Straße der Neubau der 28. Volksschule vorgesehen, der einen für Sachsen völlig neuen Typ darstellen wird.

Jede Klasse erhält ihren eignen Arbeitsgarten.

Die Verbindung zwischen Schulzimmer und Schulgarten wird aufs engste durchgebildet werden: Ein Schritt über die Klassenfenster führt unmittelbar in den Freilicht- und Luft-

unterrichtsraum. Die Pläne des Hochbauamts für die 28. Volksschule liegen bereits fix und fertig beim Schulamt vor. In den nächsten Tagen wird sich damit der Schulausbau beschäftigen. Irigendwelche nennenswerten Veränderungen in der Planung sind kaum zu erwarten, so daß die Vorlage die städtischen Kollegien wohl ohne Schwierigkeiten passieren wird.

Die 28. Volksschule wird, soweit es sich um Klassenzimmer handelt, als

offener Erdgeschossplan durchgebildet werden. Die Verwaltungsräume, Eingangs-, Physik-, Unteruchungs- und Sozialzimmer finden in dem zweigeschossigen Frontalbau des Hauptbaufelds Unterkunft, der auch die Eingänge zur Schule enthält. Von den beiden Schmalseiten dieses Hauptbaufelds gehen zwei ebenerdige Trakte aus, deren jeder acht Klassenzimmer birgt. Den Zugang zu den 16 Klassen vermitteln zwei an der Außenseite der Flügel gelegene Korridore. Den Abschluß des gesamten Baublocks bildet an der Rückfront eine geräumige, mit allen Geräten der Neuzeit ausgestattete Turnhalle.

Der gesamte umbaute Innenraum erhält parkartigen Charakter.

Von jedem Klassenzimmer gelangt man unmittelbar in den Klassengarten, der durch hohe Grünbecken eine für sich abgeschlossene Schulstube im Freien darstellt. Aus jedem der sechzehn Klassengärthen führt durch die schwebenden Decken ein Pförtchen in den ovalen Innenpark, der als allgemeiner Schulplatz dienen und auch mit einem großen Planschbecken ausgestattet werden soll.

Die den früheren Generationen bekannten Schulbänke sind jetzt verschwunden.

Zu viert sitzen die Schüler auf Schemeln um ihren Arbeitsplatz. Diese Ausforderung des Unterrichts läßt die mannigfaltigsten Abwandlungen zu. So kann sich ohne jede Schwierigkeiten die Klasse jezt halbkreisförmig um den Lehrer lagern eine Bühne bilden u. a. m. Da die Klassen nicht unterkellert sind, wird die Schule

in allen Räumen Gasheizung erhalten. Der Unterricht wird sich, soweit dies die Bitterung zuläßt, nach Möglichkeit im Freien abspielen. Da jede Klasse mit höchstens 25 Schülern besetzt wird, so beträgt die Gesamtschülerzahl etwa 550 bis 600. Um die Belegschaft in der bisher üblichen Weise unterzubringen, hätte man einen mindestens dreigeschossigen Schulbau errichten müssen, der allerdings eine bedeutend kleinere Fläche benötigt hätte. Die Pausen sollen für das alte und das neue System ungünstig die gleichen sein.

Daß eine derart extensive Bauweise, wie sie jezt für die 28. Volksschule geplant ist, nur in Gegenden durchführbar ist, wo der Gemeinde weite Ländereien zur Verfügung stehen, bedarf keiner näheren Begründung.

Interessant ist der Versuch, die Schule räumlich wie pädagogisch in den Garten einzubauen, daß sie zur Gartenschule wird, auf alle Fälle. W. B.

Die Firma Optiker Timmel, Prager Straße 24, macht erneut auf ihre Brille, D. R. Patent, aufmerksam, die an Eleganz und Haltbarkeit unübertroffen ist. Die Brille ist passend für jung und alt, für Damen und Herren. Das hübsche Gestell kann getragen werden zum einfachen Anzug bis zur größten Toilette. — Kleinverkauft für Dresden und Umgebung: Optiker Timmel, Prager Straße 24. §

WUNSCH RADIO Neuheiten von der 5. Gr. Berliner Funkausstellung. eingeliefert, u. a. Geräte von Selbst, Sachsenwerk, Telag, Telefunken. Wunsche-Radio, gegenüber d. Neuen Rathaus.

Beachten Sie die Anzeige der Mäntel- u. Kleiderfabrik, Oberseergasse 9, in der heutigen Ausgabe. §

Verwandten, Bekannten, Geschäftsfreunden nach

Uebersee senden Sie als willkommenes Weihnachtsgeschenk einen Dresdner Christollen. Versand durch A. Mucke, Dresden-A. 16. Blasewitzer Straße 36. — Ruf 34571. §

Das große, innerlich starke Lebensbuch „Erinnerungen einer Respektlosen“ und dann die heiter und ernst daherspielenden „Leute vom Spiekwinkel“ haben die Gemeinde ihrer Leser im Reiche, zumal in Sachsen, bedeutend anzuheben lassen. Den Dresdnern ist sie darüber hinaus menschlich bekannt geworden. Man hat sie bei den großen Ereignissen des nationalen Lebens gesehen, man hat sie Verse voll drängenden Gefühls, voll waterländischer Leidenschaft sprechen hören. Eine deutsche Schriftstellerin, die mit ihren zahlreichen Werken verdient hätte, anerkannt zu werden, und die nun doch noch heute, wo sie eine Sechzigjährige geworden ist, um die Anerkennung kämpft.

Die Thermen von Perlsanum entdeckt. Aus Neapel wird von außerordentlich wichtigen Ausgrabungsfinden in Perlsanum berichtet. Im sogenannten „Haus des Skeletts“ fand man ein sehr gut erhaltenes Mosaik, das eine ägyptische Gottheit darstellt, die einer Totoskulptur einsteht. Neben dem Hause wurde ein Gebäude freigelegt, das man als Hochhaus von Perlsanum bezeichnen könnte. Es handelt sich nämlich um das einzige Beispiel eines dreistöckigen Hauses in den vom Vesuv verschütteten campanischen Städten. Die wichtigste Entdeckung ist aber die der Thermen von Perlsanum, von deren Vorhandensein man bisher nichts wußte. Die Bogenbauten haben dem Erdboden und den Lavaströmen so gut widerstanden, daß ihr Erhaltungszustand als vollkommen bezeichnet wird. Der Ausgrabungsleiter, Professor Majuri, erwartet noch weitere wichtige und lothbare Funde, sowohl in den Thermen als auch im ganzen Ausgrabungsgebiet.

Staatliches Kunstgewerbemuseum. Die Sonderausstellung „Neue Sachlichkeit“, drei Zimmerausstellungen nach Entwürfen von E. Schuchardt, angelehnt von den Werstätten „Deutscher Kunst“, wird, da sie sich eines lebhaften Besuches erfreut, noch bis Donnerstag, den 18. Oktober, geacht.

Sächsischer Kunstverein, Bräuhische Terrasse. Die zweite Jubiläumsausstellung „Sächsische Kunst unserer Zeit“ dauert noch bis zum 31. Oktober. Sie ist wertvoll von 8 Uhr bis zum Dunkelwerden, Sonntag von 11 bis 1 Uhr geöffnet. Einzelticket 1 M. Katalog mit 37 Abbildungen 1,50 M.

Galerie Neue Kunst (Friedrichstraße 6). Neueröffnete Ausstellung der neuen Gemälde von Wally Kandinsky. Sonntag geöffnet von 11 bis 1 Uhr. — W. Kandinsky am Ferdinandshof 14 werden neue Kleinwölfe gezeigt.

Kunstausstellung Max Ring. Im oberen Saale: Dritte Woche Sonderausstellung von modernen Formenschilderungen (Konstruktivismus), Liebermann, Slevost, Corinto, Renoir, Gossanne, Döbler.

Kunstbibliothek (Walpurgisstr. 13). Täglich vertauscht von 8 bis 6 Uhr Bibliothekslektüre. Kostbare Handschriften und Drucke aus dem Besitz der Sächsischen Landesbibliothek, vor allem aus dem Mittelalter und der Reformationszeit. Außerdem neuzeitliche Ausgaben.

stand, dem man auf diesem Wege noch nicht begegnet war. Dr. Zimmermann verzichtete zu vorsehen. Tolstoi in irgendeiner literarische Beziehung zu sehen. Er wollte ein Gesamtbild dieses „wunderbaren Menschen“, wie ihn Gorki nennt, gestalten. Er ging von der Zeit aus, die Tolstoi einst auf den Schild hob und ihn als Anführer des Jahreshundert feierte. Sein Anfang war die große Sensation. Der Urbauer als Anführer einer Menschheit. Man erwartete sein Märtyrertum. Er ersahnte es selbst. Es blieb aus. Er war verdammt, ohne Märtyrerkrone dahinzugehen. Die Frage, warum er keine Lehre nicht restlos lebte, ließ die Menschen an ihm irre werden. Wenn wir heute die letzte Frage an ihn richten, so bekommen wir aber eine Antwort. Seine Widersprüche waren seine Stärken. Sein ergebnisloses Ringen um Märtyrertum seine Märtyrerkrone. Seine Größe lag darin, daß er selbst im Unterliegen stark geblieben war. Denn er zerbrach an seiner eigenen falschen Zielsetzung. Die Ewigkeitswerte des Christentums, nicht widerstehen dem Uebel durch Gewalt, die der Ausgangspunkt seines großen prophetischen Wirkens waren, stellte er aber zu einer Forderung der Rückentwicklung des Lebens auf. Er forderte die Lösung sämtlicher menschlicher Bindungen bis auf Familie und Scholle. Er verständigte sich an dem hellsten Geleß des immer vorwärts drängenden Lebens. Deshalb nimmt es fast kein Wunder, daß Tolstoi, der Verkünder des reinen Glaubens, der Liebe und Wahrheit zum Vorbereiter der furchtbaren russischen Revolution werden mußte. Denn er rief nur ein. Sein Christentum ohne Retzappell mußte die Welt zuletzt unerfüllt lassen. Denn trotzdem Tolstoi nicht mehr aus der Welt wegzudenken ist, ist es nur die geniale dichterische Größe, die im Einklang mit dem Menschen in höchster Vollendung den russischen Menschen schuf. Nicht den Menschen schlechthin, nur den russischen Menschen. Sein Tatsachentum aber, das sich an dem natürlichen Gesetz des Lebens stieß, mußte eine Utopie bleiben. Nur wenn es sich in der Zielsetzung vom Rückwärtigen in die Gegenwart und Zukunft wandelt, kann es Lebensinhalt für uns werden. In immer steigendem Maße, von Wort zu Wort mitgerissen, danke christlicher und heralther Bessall der Zuhörer dem Redner, der besonders durch sein persönliches Bekenntnis zum Idealismus die Öber ergriff. H. Ch. K.

Edith Grafin Salburg-Pollentheim vollendet am 14. Oktober ihr 80. Lebensjahr. Von ihren zahlreichen Schriften seien hervorgehoben: „Papa Durchlaucht“, „Selner Märschstrategen“, „Tugenden und Stände“, „Dachlinnen“, „Die Leute vom Spiekwinkel“, „Erinnerungen einer Respektlosen“. Ihr jüngstes Werk ist der Roman „Suska-Susanne“.

Edith Grafin Salburg-Pollentheim vollendet am 14. Oktober ihr 80. Lebensjahr. Von ihren zahlreichen Schriften seien hervorgehoben: „Papa Durchlaucht“, „Selner Märschstrategen“, „Tugenden und Stände“, „Dachlinnen“, „Die Leute vom Spiekwinkel“, „Erinnerungen einer Respektlosen“. Ihr jüngstes Werk ist der Roman „Suska-Susanne“.

Edith Grafin Salburg-Pollentheim vollendet am 14. Oktober ihr 80. Lebensjahr. Von ihren zahlreichen Schriften seien hervorgehoben: „Papa Durchlaucht“, „Selner Märschstrategen“, „Tugenden und Stände“, „Dachlinnen“, „Die Leute vom Spiekwinkel“, „Erinnerungen einer Respektlosen“. Ihr jüngstes Werk ist der Roman „Suska-Susanne“.

Edith Grafin Salburg-Pollentheim vollendet am 14. Oktober ihr 80. Lebensjahr. Von ihren zahlreichen Schriften seien hervorgehoben: „Papa Durchlaucht“, „Selner Märschstrategen“, „Tugenden und Stände“, „Dachlinnen“, „Die Leute vom Spiekwinkel“, „Erinnerungen einer Respektlosen“. Ihr jüngstes Werk ist der Roman „Suska-Susanne“.

Edith Grafin Salburg-Pollentheim vollendet am 14. Oktober ihr 80. Lebensjahr. Von ihren zahlreichen Schriften seien hervorgehoben: „Papa Durchlaucht“, „Selner Märschstrategen“, „Tugenden und Stände“, „Dachlinnen“, „Die Leute vom Spiekwinkel“, „Erinnerungen einer Respektlosen“. Ihr jüngstes Werk ist der Roman „Suska-Susanne“.

Edith Grafin Salburg-Pollentheim vollendet am 14. Oktober ihr 80. Lebensjahr. Von ihren zahlreichen Schriften seien hervorgehoben: „Papa Durchlaucht“, „Selner Märschstrategen“, „Tugenden und Stände“, „Dachlinnen“, „Die Leute vom Spiekwinkel“, „Erinnerungen einer Respektlosen“. Ihr jüngstes Werk ist der Roman „Suska-Susanne“.

Edith Grafin Salburg-Pollentheim vollendet am 14. Oktober ihr 80. Lebensjahr. Von ihren zahlreichen Schriften seien hervorgehoben: „Papa Durchlaucht“, „Selner Märschstrategen“, „Tugenden und Stände“, „Dachlinnen“, „Die Leute vom Spiekwinkel“, „Erinnerungen einer Respektlosen“. Ihr jüngstes Werk ist der Roman „Suska-Susanne“.

Edith Grafin Salburg-Pollentheim vollendet am 14. Oktober ihr 80. Lebensjahr. Von ihren zahlreichen Schriften seien hervorgehoben: „Papa Durchlaucht“, „Selner Märschstrategen“, „Tugenden und Stände“, „Dachlinnen“, „Die Leute vom Spiekwinkel“, „Erinnerungen einer Respektlosen“. Ihr jüngstes Werk ist der Roman „Suska-Susanne“.

Edith Grafin Salburg-Pollentheim vollendet am 14. Oktober ihr 80. Lebensjahr. Von ihren zahlreichen Schriften seien hervorgehoben: „Papa Durchlaucht“, „Selner Märschstrategen“, „Tugenden und Stände“, „Dachlinnen“, „Die Leute vom Spiekwinkel“, „Erinnerungen einer Respektlosen“. Ihr jüngstes Werk ist der Roman „Suska-Susanne“.

Stundensprogramm

Samstag, den 14. Oktober 1928

Mitteldeutscher Sender Dresden-Leipzig

8.30 Uhr: Orgelkonzert aus der Leipziger Marienkirche. Organist: Prof. Ernst Müller. 9 Uhr: Morgenfeier. Mitwirkende: Charlotte Kunde (Gesang), Paul Hübner (Violin), Dr. Sigrid Karg-Viers (Kunstharmonium), am Klavier: Friedbert Sommer. 11 Uhr: Übertragung der Hofoper aus der Hofkapelle bei Hofoperhaus. 12.15 Uhr: Leopold Schumann, Berlin: „In der deutschen Verkehrsanstalt für Luftfahrt.“ 12.45 Uhr: Dr. med. Georg Jenker, Leipzig: „Die Heilkräfte der Natur.“ 1.15 Uhr: Dr. Anton Keland, Leipzig: „Neuzeitliche Kartoffelzucht.“ 1.45 Uhr: Dr. Richard Wölfer, Leipzig: „Was muß der Landwirt vom Viehkauf wissen.“ 2.15 Uhr: Stimmen der Auslandspresse. Tonach: Auslandsblätter. 3 Uhr: Sprachschule des Deutschen Sprachvereins. 3.30 Uhr: Sendespiel: „Die Schenke“ in drei Akten von Robert Volter. Sprechleitung: Erich Schulz. 4 Uhr: Frohsinn und Gaiety. Mitwirkende: Hermann Münz, Fritz Heberer, Kurt Buntel und das Leipziger Rundfunkorchester. 6.30 Uhr: Dr. Alfred Schumann, Leipzig: „Hörst du Volk.“ 7 Uhr: Preis-Quiz. Dr. Conrad Wegand, Leipzig: „Was ist Klugheit?“ 7.30 Uhr: Kammermusik. Mitwirkende: Das Kaiser-Trio, die Herren Prof. Dr. Hermann Mäcker (Klavier), Prof. Adolf Schilling (Violine), Prof. Ernst Gähnel (Violoncelle). 9 Uhr: Aus der Weltliteratur: George Gordon Byron: Don Juan. Sprecher: Josef Krabbe, Leipzig. 10 Uhr: Sportlust. 10.30 Uhr: Tonmusik. Übertragung von Berlin. Kapelle Marcel Weber.

Berliner Sender

8.35 Uhr: Übertragung des Stundensprogramms der Potsdamer Garnisonkirche. 9 Uhr: Morgenfeier. Mitwirkende: St. Michaelskirchenchor. Dirigent: Musikdirektor Dr. Kromsdorf. Herrin Baumanna (Gesang), am Klavier: Dr. Kromsdorf. Vierter Melchor Großel, Friedrichsdagen. Anschließend Übertragung des Glockengeläuts des Berliner Tempels. 11 Uhr: Gedächtnisfeier der Herbst-Ausstellung der Deutschen Kunstgenossenschaft. Übertragung aus den Ausstellungsräumen im Berliner Schloss. 11.30 Uhr: Bläserkonzert. Leitung: Kapellmeister Karl Spillmann. 2 Uhr: Märchen. Gelesen von Gertrud Kude. 3 Uhr: Prof. Dr. Kniebel: „Weg zur Fortbildung in der Kunst.“ 3.30 Uhr: Die Viereckskunde für den Landwirt. 3.45 Uhr: Wochenrückblick auf die Marktfrage, Wettervorhersage. 3.55 Uhr: Prof. Dr. Stang, Direktor des Instituts für Tierärztliche Hochschule Berlin: „Die Frucht und Gestaltung der landwirtschaftlichen Kunst.“ I. Die Bedeutung der landwirtschaftlichen Tierzucht. 4.30 Uhr: Tanzmusik, ausgeführt von der Kapelle Gerhard Hoffmann. 6.30 Uhr: Paul Mozan und Max Hansen: „Die Welt wird immer mit jedem Tag.“ (Werbeprospekt der Firma Conrad Rad & Co., K.-O., Schumacherstraße, Burg). 7 Uhr: Dr. R. Hodder: „Meister der Diplomatie.“ 2. Mittelmittel. 7.30 Uhr: Kurt Großmann, Sekretär der Deutschen Liga für Kinderrechte: „Menschen ohne Heimat.“ 8 Uhr: Abendunterhaltung. Mitwirkende: Richard Quiter, Walter Janduhn. II. a.: Mit dem Mikrophon im Berliner Jungfelsen. Start eines Flugzeuges auf einem Rundflug über das erstrahlende Berlin. Im Mikrophon im Flugzeug: Alfred Braun. 9 Uhr: Sonette Nr. 8. J. Dur von E. van Beethoven. Berliner Jungfelsen. Dirigent: Generalmusikdirektor Dr. Julius Kowal. 10 Uhr: Ode an: „Königliche Tiere laugen.“ Tonach: Tanzmusik der Kapelle Marcel Weber.

Königsmusterhausen

Übertragung des Berliner Programms. 6.30 Uhr: Prof. Gerstoft: Die großen Religionskämpfer: Moses. 6.45 Uhr: Ernst Krehbiel: Heilige Sitten der Menschheit. 7 Uhr: Stunde des Alters: „Das Jubiläum“ von Ulise v. Brancchi. Gelesen von Jia Oberländer. 7.30 Uhr: Geh. Rat Prof. Dr. Sievers: Max Eberhart.

Das Taubstummenbildungswesen

Die Jubiläumsausstellung

Anlässlich der Hundertjahrfeier der Staatlichen Taubstummenhochschule Dresden findet im Vorkloster des Rathauses eine Ausstellung aus dem gesamten Taubstummenbildungswesen statt, die heute Sonnabend im Anschluss an den Festakt etwa gegen 1 Uhr mittags eröffnet wird und bis zum 17. Oktober geöffnet bleibt. Die Ausstellung zeigt Reklamatsche, Geschichtliches und Organisationswesen aus dem Taubstummenwesen, die Arbeitsergebnisse aus der Schule, sowie Arbeiten erwachsener Taubstummer, die zeigen, dass auch der Taubstumme bei richtiger Leitung und Ausbildung eine vorzügliche Arbeitskraft sein kann. Eine Besonderheit der Ausstellung unter sachgemäßer Führung erbrachte vor allem der Beweis dafür, dass der Taubstumme mit ganz geringer Einschränkung hundertprozentig arbeitsfähig ist. In einem allgemeinen Teile wird zunächst der eigentliche Begriff der Taubstummheit auseinandergesetzt und gezeigt, dass der „Taubstumme“, sobald er irgendwie sprechen gelernt hat, der „Gehörlose“ genannt werden müsste. Sehr lehrreich ist die Sonderausstellung des Deutschen Museums für Taubstummenbildung in Leipzig. Hier wird wissenschaftlich bewiesen, dass der „Taubstumme“ ein normaler Mensch ist, der schafft und ringt wie die anderen. Taubstummheit ist keine Gefahr und keine Last für das Volk, wenn der Taubstumme hinreichend ausgebildet ist. Die Straffähigkeit ist bei diesen Menschen nicht höher wie bei den anderen, die Arbeitslosigkeit nicht größer, da nur zehn Prozent der Hörlosen verfallen oder eine Behilfe brauchen. Die Taubstummen sind rechtlich und geschäftlich, studieren wie die anderen Menschen, wenn sie Fähigkeiten haben, bester ihrer Preise, ihre Vereine und weisen viele hohe Denkmäler auf. Sie werden Künstler und Gelehrte, wenn sie aus ihren bestimmten Tugenden haben. Anders sein heißt eben nicht minderwertig sein.

In einem zweiten Teile gibt die Ausstellung Aufschluss über die Geschichte der Taubstummenanstalt in Dresden bis in ihrer Verlegung 1924 nach Leipzig. Da die Gedärde beim Taubstummen die größte Rolle spielt, so ist besonders der Theaterplatz ein weiter Raum zur Verfügung gestellt. Außerordentlich wertvoll ist die Schau der Arbeiten der Werkunterrichts. Da taubstumme Kinder infolge ihres Gehörs wenig berührt sind, so arbeiten sie sehr gesammelt und gewissenhaft, vor allem zuverlässig. Das gilt natürlich noch mehr von dem erwachsenen Gehörlosen. Man kann über die kunstgewerblichen Arbeiten, die Gemälde großen Ausmaßes, die geschliffenen Elfenbein- und Metallarbeiten, das Weichner Porzellan und die nach Entwürfen Taubstummer hergestellten Gobelins. Die lebendige Ausstellung bietet weiter große Abteilungen für Frauen- und Mädchenarbeit, für sprachliche Wundtstellung, des normalen Menschen im Umgang mit Gehörlosen, ferner eine Statistik über Unfallsfälle, die zeigt, dass gerade dem Taubstummen in Bezug auf Versicherungsfähigkeit prozentuell am wenigsten passiert, endlich das Sports- und Ritzarbeiten, besonders den Schwimmkurs der Taubstummen, ihre Sammlerfähigkeit (Steinsammlungen!) und sogar Proben ihrer gartenkünstlerischen Fähigkeiten.

Rekordleistung für Gehörlose

Am Sonntagvormittag 9 Uhr findet aus Anlaß der Hundertjahrfeier der Taubstummenhochschule in der Kapelle, Gumniser Straße 3, Rekordleistung durch Herr Dr. Gohs, Janduhn, statt.

Sächsischer Landesverein vom Roten Kreuz

Die diesjährige Hauptversammlung fand am 11. Oktober bei hiesiger Beteiligung aus dem Lande unter Vorsitz des Wehrmarschall v. Bole statt. Nach dem von ihm gegebenen allgemeinen Bericht entwidelt sich das sächsische Rotenkreuzwesen in günstiger Weise weiter. Die Zahl der Kolonnen ist auf 218 gelehren mit 11000 Mitgliedern, darunter 1100 Helferinnen, die in 24 Inspektionen aufammengefasst sind. Neben die Aufgaben der Zweigvereine sprach der Referent beim Landesverein, Oberst a. D. Passin, während über die gelübte Lage sich der Schatzmeister Bankdirektor Röhre, Kommerzienrat Bernward (Meißen) und Oberlebrer Thelemann (Dresden) verbreiteten. Die nötigen Wahlen in den Vorstand wurden nach einem Verlaufe des stellv. Vorsitzenden, Generals Boke, einstimmig vorgenommen. Um seine Aufgaben gegenüber der Mägenheit voll erfüllen zu können, bedarf der Landesverein, der, wie alle Rotkreuzorganisationen, überparteilich und unpolitisch ist, allseitiger Unterstützung, die wir auch bei dieser Gelegenheit gern empfehlen.

Sächsischer Haupt-Blutspenderverein. Sonntag, 6 Uhr abends, Blutspendeschichtungs in der Kreuzkirche, Viertes, Platz. Kollekte zur Weidmanns. 8 Uhr öffentliche Blutspendung im Vereinshaus, Blasenstraße. Vortrag von Blutspender A. Richter: „Von Lima zu Neus“, Blutspender Dr. v. Harling: „25 Jahre Dienst am Roten Kreuz“, Generalsekretär Dr. Witten unter Vorsitz. Potanmenmusik von Pastor A. Dicker.

Blutenweibe in Dresden-Trachenberge. Sonntag nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr werden die in dem Gebäude hinter dem Verkauf unter der Weinbergstraße aufgehängten drei Gussstahlglöden die Gemeinde zum ersten Male anrufen. Die Glödenwagen werden am Sonntag früh von der Firma Schmidt, Großenhainer Straße 22, durch die Ausend nach dem Gubertplatz geleitet. Dort erfolgt 5.30 Uhr Verladung der Glöden durch Herr Riedel und Schmittung durch die Jugend. Rüdher bewegt sich der Zug durch die Gubertstr., Töbeler, Maria-Anne-Straße nach dem Gubertplatz an der Weinbergstraße, wo eine kurze Abschiedsfeier erfolgt. Nachmittags 4 Uhr findet der Helikopterdienst statt. Die Weibewegung hält Zuerst im Gubertplatz, Fortbildungen von Postenmusik und Notette durch den Rinderhof. Am Montag findet abends 8 Uhr im Wilben Mann zur Nachfeier für die Glödenweibe unter Mitwirkung des Gemeindevorstandes, der Kantorei und anderer Anwesender ein Gemeindefamilienabend statt.

Wahlkreisvereinbarung. Der Frauenverein der Frauenkirchegemeinde veranstaltet am Sonntag, 6. November, 3 Uhr, im Gemeindefest, Reichstraße 4, einen sogenannten Oktoberfest zum Besten des im Jahre 1928 gegründeten Rinderheims und zu Armenunterstützungszwecken in der Gemeinde. Reichsanstalt Verkaufshände, allerlei Forträge, auch musikalischer Art und sonstige Anzweil für Jugendliche und Erwachsene dürfte jeden Besucher auf seine Kosten kommen lassen und dem Frauenverein seinem Ziele ein Stück näher bringen. Der Vor des Winters unter den Armen zu heuern und das Rinderheim, welches gegenwärtig einen harten Besuch ausweilt, als einziges in der inneren Stadt, durchzuhalten.

Nachrichten aus dem Lande

Neuer Stadtdirektor. Großsch. Stadtdirektor Lehmann ist in den Ruhestand versetzt worden. Als Nachfolger wählte die Stadtvertretung einstimmig den bisherigen Obersekretär Kurt Schlegel. Der Gewählte ist aus Wünneln (Bez. Leipzig) gebürtig und war früher Beamter der Sächsischen Staatsbahn in Dresden.

Eine gemeine Tat. In der Nacht zum Donnerstag haben Roflinge am Kriegerdenkmal einen schweren Stein, der die eine eiserne Säule trägt, an der die Abperrungsfette angebracht ist, herabgeworfen. Diese gemeine Tat hat alleseitige Empörung hervorgerufen. Obgleich dies bereits zum zweiten Male das Denkmal durch einen solchen Rohheitsakt am Ehrenmal ausgeführt haben.

Am 11. Oktober ist der Reichsrichter Wilhelm Otto Friedrich Pöcher, Leipziger, Buraener Straße 180 wohnhaft geworden, mit 2745 Reichsmark entlassener Wecker zum Nachteil seiner Arbeitgeberin Händlitz geworden. Bei seiner Abreise hatte er ein Fahrrad Marke „Dürkopp“, Nr. 810 159, mitgenommen, bei sich.

Umtl. Bekanntmachungen

Ausstellung weiterer Anschlagtafeln. Die Dr. Mühlbacher Stiftung will auf den nachstehend aufgeführten Straßen und Plätzen Anschlagtafeln aufstellen. Die Standorte sind an 1 bis 15, 17 bis 22 durch rote Ringe, an 16 durch einen weißen Ring auf den Gangbahnen kenntlich gemacht worden. Eideschwüre gegen die Aufstellung der Tafeln können vom 12. Oktober ab persönlich innerhalb 14 Tagen schriftlich im Tiefbauamt, Neues Rathaus, Ringstraße 10, 2. Obergesch., eingereicht oder im Zimmer 201 mündlich erhoben werden.

- 1. Eisenstraße/Reichenstraße: vor Eisenstraße 78, Seite Reichenstraße, rund 18 Meter vor der Hausflucht. 2. Wilmersdorfstraße/Dörflerstraße: bei Nr. 52/54 vor dem Schaff der Dörflerstraße. 3. Box Trinitatisstraße 4: Seite Vorhängerstraße, zwischen 2. u. 3. Baum. 4. Kreuzerstraße/Trinitatisstraße: Kreuzerstraße Nr. 24 zwischen 3. und 4. Baum. 5. Vohlandplatz/Bornier Straße: Seite Bornier Straße vor der Schule am Vohlandplatz, südliche Gangbahn nachwärts zwischen 3. und 4. Baum. 6. Bornier Straße/Bergmannstraße: Bergmannstraße vor Nr. 20, südliche Gangbahn der Bornier Straße zwischen 3. u. 4. Baum. 7. Kreuzerstraße/Holbeinstraße: vor Kreuzerstraße 40, südlich der Gangbahn von Nr. 40 zwischen 2. und 3. Baum. 8. Gabelbergstraße/Häckerstraße 57: Häckerstraße 57, Seite Gabelbergstraße zwischen 3. und 4. Baum. 9. Vorhängerstraße/Gabelbergstraße: vor dem Haus Vorhängerstraße Nr. 9 zwischen 2. und 3. Baum. 10. Striekerer Straße/Schumannstraße: gegenüber Schumannstraße Nr. 44/46. 11. Halberstadtstraße/Krausstraße: vor Halberstadt Nr. 9 in der Kreuzerstraße zwischen 2. und 3. Baum, Mitte Reichenstraße. 12. Gomeniusstraße/Häckerstraße: gegenüber der bereits bestehenden Schule vor Häckerstraße Nr. 2. 13. Striekerer Platz: an der freien Ecke der Striekerer Hauptmann- und Teplitzer Straße in der Mitte, etwa 6 Meter vor der Einfriedigung. 14. Reichenstraße/Semperstraße: schrägüber Eingang Schanzengart. nördliche Gangbahn der Reichenstraße zwischen 2. u. 3. Baum landwärts. 15. Schwanstraße/Gabelbergstraße: vor dem Schaff zwischen 3. und 4. Baum, Gangbahn Wagendstraße Nr. 22/24. 16. Reiter Straße/Planer Ring: im Planer Ring - Südseite - nördlich der Bernhardtstraße zwischen 2. und 3. Baum. 17. Sämannstraße/Baldwinstraße: Gangbahn zwischen 4. und 5. in der Waldwiesstraße. 18. Tharandter Straße/Schwanstraße 49: in der Brühlungs- anordnung des linken Wehertürmers. 19. Josef Habeders Straße, Remmersdorfer Straße, Kronprinzengasse: Mitte der Gangbahn. 20. Habeders Straße/Reichenstraße: (freie Ecke) in der Mitte 6 Meter vor der Einfriedigung. 21. Bremer Straße/Dampferstraße: auf der linken Ecke, 1,5 Meter nördlich vom Striekerer Platz. 22. Götter Straße/Waldwiesstraße: vor der Hofabteilung nördlich der Götter Straße, südliche Gangbahn, zwischen 2. u. 3. Baum. 23. Vetterstraße/Häckerstraße: schrägüber den Schwanengärten, Vetterstraße gegenüber Nr. 22, südliche Gangbahn zwischen Reichenstraße und 1. Baum. 24. Reichenstraße/Schwanstraße: zwischen Nr. 6b und 6c vor dem Einfriedigungsschaff. 25. Vetterstraße/Reichenstraße: bei der Hofseite der Linie 14 südwärts, nördliche Gangbahn, gegenüber Nr. 67, nördlich der Vetterstraße zwischen 2. und 3. Baum. 26. Reiter Platz: dritte nördliche Ecke der Anlagen in der Reichenstraße.

- 27. Reichenstraße/Reichenstraße: in der Reichenstraße Straße gegenüber Nr. 74, vor der Baustelle zwischen 2. u. 3. Baum. 28. Wilmersdorfstraße/Gubertstraße: gegenüber Gubertstraße Nr. 44 neben der Baust. 29. Wilmersdorf: gegenüber Nr. 72 am Tagewasserlauf. 30. Bürgerwiese/Reichenstraße: soll 12 Meter nachwärts verlegt werden. 31. Gomeniusstraße/Häckerstraße: Zurüberlegung. 32. Vetterstraße/Häckerstraße/Schumannstraße: die Baustelle soll in die Tharandterstraße verlegt werden.

Verhütung von elektrischen Kurzschlüssen und Kummelung von Lichtreflexe in den Wintermonaten. Die Verhütung von Kurzschlüssen an den Kabeln der Elektrizitätswerke erfordert eine Unterbrechung in der Stromzuführung für eine größere Zahl von Abnehmern. Da in kurzen Tagen der Wintermonate solche Unterbrechungen vermieden werden müssen, kann vom 30. Oktober ab mit der baldigen Verlegung neuer Anschlüsse nicht mehr gerechnet und die nach dem 1. November 1928 eingehenden Anträge auf neue Anschlüsse müssen vorzugsweise bis zum Eintritte der wärmeren Jahreszeit zurückgestellt werden. Für das Weihnachtsgeschäft vorgelebene Lichtreflexe und Vermeidung der Beleuchtung sind so bald als möglich bei der Direktion der hiesigen Elektrizitätswerke, Am See 2. u. 3., durch die angelegenen Anträge anzumelden, damit die erforderlichen Vorkehrungen rechtzeitig getroffen werden können.

Vorschläge für den Mittagsfleisch Pfaffenentzug, Rahm-Plinken.

Wetternachrichten aus Deutschland

Table with columns: Station, Temperatur (max, min, mittl.), Wind (Richtung, Stärke), Wetter (7 Uhr, 8 Uhr, 9 Uhr, 10 Uhr, 11 Uhr, 12 Uhr). Rows include Dresden, Weihenbrunn, Zwickau, Chemnitz, Annaberg, Radeberg, Dresden, Hamburg, Berlin, Breslau, Frankfurt, München.

Erklärung betr. Wetter: 0 bedeutet, 1 heiser, 2 halbbedecktes, 3 wolbig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel. (Schwäche weniger als 2 Kilometer), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärme, - Kältegrade. * In den letzten 24 Stunden hier auf das Quadratmeter.

Luftdruckverteilung. Tiefdruck Nordosteuropas mit Zentrum unter 747 Millimeter Finnland und Auslauf: Tiefdruck unter 755 Millimeter Oberitalien, nördliche Adria; Hochdruck über 765 Millimeter von Island über England, Spanien zum Nordost.

Wetterlage. Auf der Rückseite des nordosteuropäischen Tiefdruckgebietes brot getrennt Kaltluft nach Deutschland ein, ein Vorgang, der überraschend bis in die Abendstunden hinein zu Graupelregen, in den höchsten Lagen des Erzgebirges auch zu Schneefällen Anlass gab. In der Nacht hat es dann am Abend aufgeföhrt. Durch Ausbreitung auf dem nördlichen Teil des Hochs am Abend im Nordseegebiet und niedrige Lufttemperatur vielerorts am Morgen und am Abend auch einige Grade darunter. Der Radeberg hatte - 3 Grad. In der Nacht hat es heute, welche die Bewölkung und Regenwolke besonders im Gebirge, neblig, leicht, (Schnee, Regen) vorwiegend noch schwach an. Bis morgen früh (mit einer wesentlichen Änderung der Wetterlage nicht in Aussicht).

Witterungsbedingungen. Wetterlage ist und in den beiden nächsten Nächten wieder Regen- und Nachfröhen; im Gebirge kalt, nur zeitweilige Aufhellungen; im übrigen, besonders im Gebirge, meist neblig, mäßig; mäßige bis schwache Winde aus nördlichen bis westlichen Richtungen.

Anmerkung: Die Wettervorhersage gilt nämlich vom Spätnachmittag des Ausgabestages bis zum Abend des folgenden Tages. Nachdruck und anderweitige Verbreitung dieser Wetternachrichten nur mit Genehmigung der Sächsischen Landeswetterwarte Hoffbau.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse

Table with columns: Ort, Max, Min, Quan, Rive, Brandeis, Meis, Velt, Aufst. Dresden. Rows for 12. Oktober and 13. Oktober.

Zeitstrophe.

Statistik ist die Wissenschaft, Die trocken, doch gewissenhaft, Stets der Erscheinungreihe Flucht In Zahlen zu erfassen sucht. Sie bringt in des Gehirnes Enge Viel klärende Zusammenhänge, Drum streut der Staat auch dieses Jahr Das Haushaltslisten-Formular. Auf streng diskrete, zarte Weise, Erfährt die Nachbarschaft im Kreise, Ob du getraut, ob du geschieden, Ob du das Standesamt gemieden, Ob du Baptist, ob Pantheist Und schließlich noch wie alt du bist, Du bleibst entblättert und verdattert, Komm dir der Bogen zugestattert. Im „Winkler-Laden“, unentwegt, Wird die Statistik auch gepflegt, Sie bleibt stets rücksichtsvoll, diskret, Doch zeigt das Resultat bereit, Daß jede fünfte Dresdner Frau, Die sparsam, vorsichtig und schlau, Die „Naumann“-Nähmaschine hält, Denn „Winkler-Laden“ schützt dein Geld! Merkur. 5

Behagliches Wohnen durch unsere TAPETEN auch Tekko, Salubra, Künstlertapeten nach Entwürfen von Jaeger, Poetter, Peche u. a. in reicher Auswahl. F. Schade & Co. gegenüber Kaffee König. Waisenhausstraße 10. Ruf 18488. Linoleum in großer Auswahl.

Die passende Brille. Exakte Augenuntersuchung. Knauff aller Systeme. Listerant aller größeren Kassen. Lassen Sie Ihre Nase ev. um Zuweisung an Dipl.-Optiker Hahn. Wilsdruffer Straße 28, schrägüber Messow & Waldschmidt.

Wer bietet mehr ...?!

Dresdner Bilder von der Zwangsversteigerung

Schreitet man langsam die Biegelstraße hinab, so scheinen die kleinen Schaufenster auf einen Weg vorzubereiten, der aus irgendeinem Gedanken heraus

In der Auktionshalle des Amtsgerichts

enden soll. Runterbunt werden alle möglichen Dinge festgehalten vom „echten“ Simultbrillantring bis zum Photoapparat mit bestem Tessar, vom Radioapparat bis zum getragenen Stiefelpaar. Aber auch in der Auktionshalle selbst geben sich Gegenstände ein Zielbildchen, die man dort kaum vermutet.

Der trübe, nasskalte Oktobertag mit seinem rieselnden Regen in der Luft draußen ist nicht dazu angetan, einige frohe und feste Sonnenlichter durch die Fenster, mit eisernen Schuggittern bewehrt, zu schicken, und die elektrischen Lampen verbreiten nur spärliches Licht. Ist die Menge vor dem Auktionsstisch auch dünn zusammengewürfelt, lärmst sie auch laut und erwartungsvoll, schwirren auch Zahlen aus manchem



F. S.

Auktions-Stilleben

Mund beim Betrachten diesen und jenen Gegenstandes, so deutet doch

das grüne Sachsenwappen, das Siegel auf jedem Pfand, darauf hin, daß oft bitterste Rot alle diese Dinge den Weg hierher gehen ließ. Gegenstände, die vielleicht in langen und harten Arbeitsstunden mühsam zusammengesparrt waren, Dinge, an denen für den einstigen Besitzer Erinnerungen über Erinnerungen hängen ... und die nun hier stehen ...

Nirgends ist der Blick schneller bei der Hand als bei den Bezirksen „Gerichtsvollzieher“ und „Pändlung“. Man zwingt sich oft genug in unserer wirtschaftlich schweren Zeit ein Lachen ab, wenn die Schutzhüllen unserer Tage „Santus Infolvens“ und die „heilige Konfursula“ und wiehelt, der Fortschritt unserer Tage wäre so „offenbar“, daß er tauleud-fältig durch Offenbarungselbe anerkannt würde. Aber wie viele kleine Schicksale in diesen einen Zwangsversteigerungsraum münden, wieviel Tränen dieser Gegenstände wegen fließen, wie viele Seufzer ihrerwegen emporschießen, wird viel zu wenig erwogen.

Dennoch ist es fesselnd genug, den Blick über die einzelnen Versteigerungsgegenstände

schweifen zu lassen. Da steht auf einem alten Schreibtisch, fast als Blickfang, eine Waschbüste. Sie mag einem Friseur gehört haben, die bleichen Wachsarme liegen über die Aufhänger eines Kleiderrethens dahingestreckt. Links von ihr macht sich ein Rukbaumflügel uralten Fabrikais dreht, rechts davon ein Eisenbüfett, kostbar, schwer, geschmilt. Stoffballen und Petroleumlampen, Petroleumlampen und eine elektrische Lichtkronen, alte und neue Stühle, eine ganze Gesellschaft von Modellschlitzen halten stumme Nachbarschaft mit einer Reihe von gelben Halbschuhden. Kleiderrethens hängen über einer uralten Nähmaschine, Spiegel und Spielzeuge schauen aus blühendem Glase einen ganzen Spiegelvorbau aus einer Vade-einrichtung an. In einem Regal hängt eine selbgraue Uniform, hinter ihr reden ein Duzend Weinflaschen die silbergekapelten Hälse. Vor einem Bündel von langen Rohren, wie man sie zum Legen elektrischer Lichtleitungen verwendet, steht ein Motorrad neuesten Modells, neben ihm sind ein Herren- und ein Damenrad aneinandergeliebt und scheinen nur auf ihr Besitzerpaar zu warten, das gemeinschaftlich hierher fuhr ...

Ein dunkles Pianino ist nahe beim Eingang aufgebaut. Jemand, der sich dafür interessiert, klimpert ein paar Töne, die durch das trübe Halbdunkel des Raumes wie Schwalben schwirren, die sich in ein Gefängnis verirrt haben.

Noch blüht der Amtsgerichtssekretär, der den Vorstoß führt, in seine Listen, und der Auktionator unterhält sich mit einem Kunden, der mit vorgetrocknetem Sinn und mit ewigem Mundwerk nach diesem und jenem zu fragen scheint. Aber vor der langen Versteigerungstafel ist es immer voller geworden.

Frauen und Männer aus allen Bevölkerungsschichten, Händler und Dienstleute lassen ihre Stimmen durcheinander schwirren und suchen sich einen sichtsicheren Platz. Ueber allen thront das Schild, das „Mauschen innerhalb des Gerichtsgebäudes verboten“, und das „vor Taschendieben gewarnt“ werde. Endlich beginnt es.

„Dieser Kleiderkänder dort“, sagt der Sekretär und deutet auf einen jener altmodischen Rukbaumquirls mit dreiteiligem Fuß ...

„Drei Mark“, sagt jemand und rückt die dunkelblaue Schirmmütze zurecht ...

„Drei Mark zum ersten ...!“

„Drei Mark fünfzig“, ruft eine Frau und schnell treiben die Stimmen monoton, vom hohen Tenor bis zum tiefen Bass hinab, die Summe auf 6 Mark ...

„Sechs Mark zum ersten, zum andern ...!“ Der Auktionator macht eine geschickte Kunstpause ... „Wer bietet mehr?“

„Sechs Mark fünfzig“, ruft jemand entschlossen ... „Sechs Mark fünfzig zum ersten zum andern und ... zum dritten ...“

Der Hammer klopft auf das Pult ... „Wie heißen Sie?“ Der Name wird genannt, die Geldscheine flattern in das Pult des Vorstehers und der Kleiderhändler wandert mit dem neuen Besitzer fort.

Die altertümliche Nähmaschine ist der zweite Gegenstand ... „Dort hinten steht sie“, sagt der Auktionator ... Köpfe wenden sich und Augen blicken betroffen auf das Holzschwungrad ... Keine Gebote fallen.

„s will eben niemand mehr arbeiten heutzutage“, wickelt jemand und blickt stolz über seine geistreiche Bemerkung im Kreise umher ... Es bietet niemand, und die Maschine bleibt bis zum nächsten Auktionstage stehen ... Der weih, wieviel Tage sie schon hier verbracht!

Unterdessen hat ein Beamter in einer Art Dienstmannsstufe schon fünf Stühle auf die Auktionstafel gestellt. Sie haben alleamt einmal Robrtstbe gehabt und wurden mit Holzlagen gefliet. So bieten sie eine wenig eindrucksvolle Parade, dennoch sind hier Gebote sofort da und bringen 10 Mark ein.

Als nächstes ein Schuftenrethensbau!

ruft der Auktionator, und mehr Köpfe wenden sich nach den Spiegeln und Glaskasten, als man vermuten möchte. Alles, was weihachtlichen ist, gehört dazu“, erläutert der Vorsther. Und da sind die Stimmen der Händler auf einmal quid-lebendig, vielleicht lassen sie den Verbau umarbeiten oder neu auspolieren; jedenfalls ist zu merken, daß mit diesem Gegenstand ein Geschäft loht.

Von 50 Mark steigt das Gebot auf 100, auf 120, auf 180, und erst als 145 Mark genannt werden, kann der Auktionator rufen: „145 Mark zum ersten, zum andern und ... zum ... letzten!“ Dammerschlag. Der neue Besitzer reißt sich die Hände.

Zwei Bilder folgen

in unendlich gebraunt aussehenden Goldbronzefrahmen. Bewahre keine Rembrandts, die auch nur im entferntesten an das Werk erinnern, das der Meister von einer solchen Auktion schuf. Es sind Delbrude, in leiner Farbenpracht, die man oft in möblierten Zimmern findet, mit Dirichen drauf, die fast Museumstücke als Gewelbe tragen, und einen Jäger daneben, wie er wohl in den ersten „Freischütz“-Aufführungen in den Opernhäusern zu finden war.

„Zwei Bilder“, sagt der Auktionator. Eine Frau nißt im Geiste die Rahmen. Mindestens ein Meter hoch und anderthalb breit. Das sind die Rahmen schon wert.

„Eine Mark“, ruft sie. „Das war doch mei Gedanke!“ stimmt ihr ein Blaublutzer mit Sportmütze bei.

„So grohe Wände ham mer derbeeme gar nich“, philosophiert ein Dritter.

Und mehr wie einen Reichstaler bringen die bunten Dinge auch nicht. Besitzer wird ein vollbärtiger, älterer Mann mit Ledersappe, der wer weiß was mit ihnen anstellen will. Er scheint zu überlegen, wie er die großen Gemälde fortbringen soll und mußtert sie noch einmal aus der Nöhe.

„Das kost ja ä Pfund Seele, ebe de Fliegendreder runter geh'n!“ sagt eine ältere Frau sachkundig. „Wißt wohl ä Museum offmachen, Gustav“, ruft ein anderer, und der glückliche Käufer macht, daß er mit seinen „Rassels“ in der Ausgangstür verschwindet.

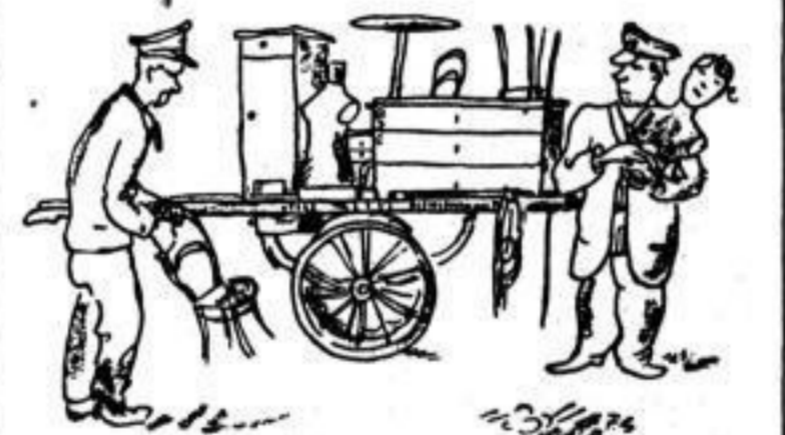
Aber schon stehen wieder

drei Tische auf der Tafel.

Einer davon, ein Rauchtisch mit eingeleger Glasplatte und Messingfüßen, steht wie ein verkommener Elegant zwischen zwei der preiswürdigen alten Dertzen mit runder samtüberfleideter Platte, die einstmals rot gewesen sein muh. Jagdschl kommen die Gebote; 8 Mark, schließlich 6 Mark, schließlich 10 Mark, aber der Hammer des Auktionators liegt stumm auf dem Pulte.

„Fünfzehn Mark ist Mindestgebot“, tönt es von dem Vorsther.

„Fünfzehn Mark und so viel Tische!“ sagt jemand und scheint zu überlegen, ob das der Rauchtisch nicht allein wert sein könne. Aber für die Dreizehheit scheint wirklich keine Kauf-



Abfahrt zum neuen Besitzer

lust vorhanden zu sein. Auch sie wandern in ihren Winkel zurück ... bis zum nächsten Male.

Ein Schreibtisch mit Petroleumbeleg, das 21 Mark bringt, zwei Armstühle solider Machart, die gar 32 Mark bringen, folgen ... Und jetzt scheint irgendwo die Erwartung an- auszuweichen ...

„Dieses Büfett dort!“

Man wendet den Kopf, sieht das geschmackvolle, schwere, eichengeschmiltte Möbelstück, das aus ganz gutem Haushalt zusammen scheint und hätte fast Luft, milzubieten. Ohne daß der Auktionator auch nur den Mund aufmacht, schnellen die Gebote hoch.

Es ruft jemand: „Fünfzig Mark!“

„Das gloob's“, lacht jemand auf und sagt: „hundert Mark“, nicht ohne daß der Betroffene antwortet: „Da läßt dich frein, Max!“

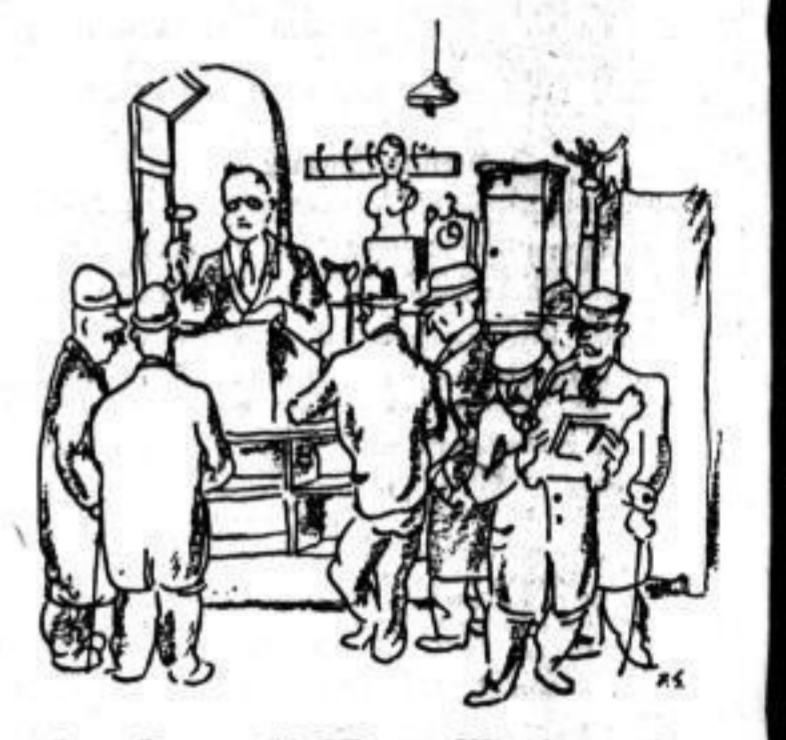
110, 120, 125, 130 Mark folgen schnell. Es wird mündchen-füll. „Einhundertvierzig Mark!“ tönt es nach einer kleinen, „einhundertfünfzig Mark!“ nach einer längeren und „einhundertfünfundziehsig Mark!“ nach einer noch längeren Pause ...

„Zweihundertfünfzig Mark ist Mindestgebot“, sagt der Auktionator seelenruhig ...

Da bietet niemand mehr. „Da kann's mer ja ä Gaus toosen ...“ brummt jemand und ein anderer lacht ärgerlich: „Zweehundertfuffzig Mark! da mißt ich ja in 'ner Wisch-schachtel nach Amerika fahr'n!“

Auch das Büfett erhielt vorläufig also keinen neuen Besitzer.

Aber der uralte Rukbaumflügel, ein Veteran seiner Art, auf dem eine unserer Großmütter wahrscheinlich schon als kleines Mädchen ein Mozartsches Menuett geübt hat, findet



„Zum Dritten 50 Mark! Wie heißen Sie?“

für ganze 50 Mark einen Käufer. Was mag der mit ihm vorhaben ...?

„Feuerholz“, antwortet jemand aus der Menge auf die nicht geübte Frage.

Ebenso schnell aber findet

das Pianino

einen Herrn, der vorhin schon festgestellt hatte, daß es neuester Machart, also kreuzsaitig, sei ... „500 Mark“, senkt er und blättert die 50-Markscheine auf. Als er den Betrag los ist, glätter sich sein Gesicht. „Sie müssen wissen, daß meine Tochter sich das schon lange gewünscht hat“, sagt er. Doch als ihm jemand, der einen Stapel Noten in einem Winkel entdeckt hat, rät, auch auf ihre Versteigerung zu warten, und die Namen Beethoven, Brahms und Schubert nennt, wird's dem Guten zuviel. „Das mag ihr Verlobter kaufen, der versteht mehr von solchen Sachen als ich ...!“

Ganz hinten am Eingang steht eine dunkelgekleidete Frau. Ihr schmales, schönes Gesicht scheint verhärtet, ihre schwarzen Augen vom Weinen gerötet; sie blickt dem Instrument nach, als es zur Tür hinausgeschafft wird, und ballt das Taschentuch in der Rechten nervös zusammen ...

Man wendet die Blicke ab, und die groben Spähe, die so oft hier tönen, scheinen einem so robust und erschütternd.

Doch schon wieder hört man die Stimme des Auktionators hinter der Tafel. Sie nennt einen Gegenstand, auf dessen Versteigerung man vom ersten Augenblick in dieser Halle gewartet hat:

Eine Waschbüste!

Der Bebluste hinter dem Tisch stellt die Friseurbüste auf und macht sich an ihrem Standort noch einmal zu schaffen. „Dalt, halt, die Arme gehöred noch draun!“ Grotesk mütet es an, wie er zwei waschbüste, glatte Frauenarme neben sie hinstellt.

Die Augen des Auktionators sind erwartungsvoll.

„Eine Mark!“ ruft einer unter Lachen.

„Biest recht wenig, Ariur!“ sagt jemand, „wenn se leben-dig wäre, hästte mehr gegeben ...“

„Das tär dir och passen“, ruft der Augenklie.

Man sieht, wie verschiedene Händlergeschlechter nachdenklich werden. Was wäre wohl mit diesem Ding anzufangen!

„Zwei Mark is wert unter Friedern der Wachs“, sagt jemand und kraut sich emsig in dem schwarzen Spitzbart.

„Bier Mark!“ tönt es irgendwoher.

Nein, auch die wäherne Frau findet keinen Liebhaber, und entschlossen packt sie der Gehilfe des Auktionators und stellt sie, mit dem Rücken der lautstükigen Menge zu, an die Wand. Aber so schief stellt er sie hin, daß sie melancholisch den schöngefärbten Kopf auf die Daltter eines Kleiderrethens neigt und ein Gesicht zu machen scheint, als befände sie sich aus Fleisch und Blut auf einem heidnischen Sklavenmarkt.

Und küßt und geschäftsmäßig nennt der Auktionator einen Gegenstand nach dem andern, Erregung bei grohen und wertvollen Dingen, eintönig erklingen die Zahlen bei kleinen und alten ...

Draußen hat sich der Himmel leise aufgehellt ... Man geht ... sieht Händler, Männer und Frauen, ein kleines Fräulein, das hier billig zu einer Ausstattung zu gelangen hofft, begegnet im Flur einem Karren, der den Rukbaum-flügel fortzuschaffen soll, und kumt, ob die Dinge ... und wie lange sie bei ihren neuen Besitzern bleiben ... Vielleicht steht der, der sie heute kauft, schon im nächsten Jahre in einer Ecke und muß sie in andere Hände übergehen sehen ... Ewiger Wechsel, ewiger Kreislauf ist das Leben und schnell-lebig und nicht minder wechselvoll unsere Zeit! H. J.



Gutes und sparsames Kochen

ermöglicht

MAGGI' Würze

Wenige Tropfen verbessern schwache Suppen, Soßen, Gemüse, Salate usw.

Börsen- und Handelszeitung

Leicht erholter Wochenschluß

Berliner Börse vom 13. Oktober

Am Wochenschluß war die Stimmung etwas freundlicher. Die Verkäufe eines Frankfurter-Berliner Kaufes, die gestern ein Hauptmoment für die Berktimmung abgegeben hatten, heute keine Fortsetzung fanden, die Provinz vielmehr auf dem ermäßigten Niveau einige Kauforders erteilt hatte und zudem das Ausland wieder für die führenden Elektrowerte und einige Bankaktien Interesse zeigte, nahm die Spekulation teilweise recht umfangreiche Deckungskäufe vor. Ausgehend wurde auch das Kommando der J. G. Farbenindustrie, in dem recht günstige Angaben über den Geschäftsgang gemacht werden. Auch die Lohnfrage in der westdeutschen Eisen- und Metallindustrie wurde heute ruhiger beurteilt, da man sich von den einlaufenden Schlichtungsverhandlungen Erfolge verspricht. Das Kursniveau blieb bei eher allgemeinem, wenn auch nur geringfügigen Geschäftsbelebung durchweg Kursrücksetzungen von durchschnittlich 1 bis 1,5% auf. Größeres Geschäft hatten neben J. G. Farben-Aktien, in denen es sich wohl hauptsächlich um Deckungskäufe handelte, wieder Siemens, A. G. W. Licht und Kraft auf Schweizer Interessentnahme und Danabank und Reichsbank auf aufnehmend beländische Käufe. Auch Karstadt und Svenska waren häufig gefragt. Angeboten waren R. A. G. auf die geirrigte Erklärung des Aufsichtsrates. Eine dritte Notiz kam nicht zuhande. Die schon gestern eingetretene leichte Anspannung am Geldmarkt hielt auch heute an. Der Satz für Tagesgeld erhöhte sich auf 6 bis 8%, wogegen der Satz für Monatsgeld mit 8 bis 9% und für bankfaktierte Warenwechsel mit 6,75% unverändert blieb. Am internationalen Devisenmarkt lag die Mark leicht erholter, dagegen Spanien schwächer. Man nannte Kabel Mark 4,19,5 bis 4,19,20, London Kabel 4,85,14 bis 4,85,18, Pfunde Spanien 30 bis 30,02, Pfunde gegen Mark 20,875.

Umfügen Goldleihen 1,5, Bekersleben 0,75%. Von demischen Wertes letzten Farben 2,75, Goldschmidt 0,75 und Fabrikant 2% höher ein. Elektrowerte bei größeren Umsätzen durchweg gehobener, elektrische Gas gewonnen 2, Schindler 1,5, Licht und Kraft 1,75, Felten 1,20, A. G. W. 1,5%. Maschinen- und Metallwerke nicht einheitlich. Während Koberwerke 0,75, Berliner Maschinen und Orenstein je 0,5% anwogen, verloren Schubert & Salzer 2 und Löwe 1%. Von Textilwerten waren Wemberg 2% abgesetzt, ebenso Ganzstoff 1,75%, Zücher besterter sich um 1,25%. Zucht waren noch höher Karstadt 2,25, Polophon 3,5%, Zwenka 4,5 B. W., Ebbri 2 und Tieg um 2%. Deutsche Vlnocam gewannen 1,5%. Nach Behebung der ersten Kurse schwächte sich die Tendenz, nachdem die Kauforders zur Ausführung gekommen waren, allgemein ab und das Geschäft engte sich beträchtlich ein.

Dresdner Börse vom 13. Oktober

Auf die Stimmung der hiesigen Börse blieb die leichte Erholung Berlins ohne jeden Eindruck; es machte sich vielmehr auf dem Aktienmarkt auch heute noch überwiegender Verkaufsdiskussion geltend, die zu weiteren, zum Teil recht merklichen Kursrücksetzungen führte. Nur ganz vereinzelt konnten sich kleinere Kursaufbesserungen bis zu höchsten 2,5 durchziehen. Von Rentenwerten zeigten Reichsanleihe-Ablösungsschuld Neubefug mit -0,3 und 6%ige Landesfiskusrentenscheine mit -0,5 eine schwächere Haltung. Dagegen konnten Reichsanleihe-Ablösungsschuld Mittelbefug 0,3 gewinnen. Von Dividendenpapieren bezeichnet die empfindlichsten Kursverluste die sogenannten schweren Braueraktien, und zwar hatten sich Reichsbrau trotz des 20%igen Dividendenvorworts 6, Berliner Rind 5, Dortmund Rittersbräu und Schöfferhof je 4 und Haderberger Exportbrauerei 2,5 niedriger. Auch Maschinenaktien fanden noch unter härterem Ausdruck, namentlich in Faradit mit -5,75, Schubert & Salzer mit -4, Max Kohl mit -2,2, Großenhainer Webstuhl und Gebr. Unger mit je -2,4, Kähler mit -1,5, Metallwerke Döller und Oltmann & Voreng-Stammaktien mit je -1,75. Leicht beizugehen konnten sich nur Vorwärtiger Cartonnagen mit +1. Von Textilwerten notierten Deutsche Jute Spinnerlei gegenüber ihrem letzten Kurs vom 8. Oktober 9% niedriger. Ferner waren Industriewerke Planen 2,5, Baugauer Tuch und Planener Spitzen je 2, sowie Valenciennes 1 rückgängig. Dagegen konnten Dresdner Näh-

maschinen 1,75 und Planener Gardinen 1,35 profitieren. Bankaktien veränderten sich nur wenig; kleinere Abwärts erlaubten Leipziger Hypothekbank mit -1,5, Leipziger Kredit und Deutsche Bank mit je -1,25. Auch diverse Industriewerte und keramische Werte erwiesen sich ziemlich widerstandsfähig; so konnten v. Odenum um 1,25, Gebe um 1, Glasfabrik Prokopy um 2,5 und Keramag um 2 im Laufe anziehen, während Deutsche Ton 2, Aufschweiß und Bergelinge Zünder je 1,25, sowie Rabia 1 zurücksetzten. Bei Elektrowerten und Bahrrabaktien wiesen den größten Kursrückgang Deutsche Werke mit -7 gegenüber ihrer letzten Notiz vom 11. Oktober auf. Auch Corona und Elektra schwächten je 1 ab, wogegen Gebr. Akt. Kraftwerkswerke 1 aufbesserten. Keramische Festigkeit ließen die Aktien der Papierfabriken erkennen, wenn auch die Kursrücksetzungen nur geringfügig waren. So hatten sich Vereinigte Bauguer 1,75, Niederelstemaer 1,5, Thode-Stammaktien, Heidenauer und Tr.-Kurs-Gewinnaktie je 1 höher. Andererseits war in Nimota 2,75, Vereinigte Foto 1,25 und Zellstoffwerke 1,5 billiger anzufinden.

Terminkurse

An der Dresdner Börse wurden heute folgende Kurse per ultimo Oktober festgesetzt: Allgemeine Deutsche Kredit-Anstalt 187 G., Braubant 170 G., Commerz- und Privat-Bank 187 bis 188 G., Darmstädter Bank 288 G., Deutsche Bank 167 G., Disconto-Gesellschaft 101 1/2 G., Dresdner Bank 169 G., Sächsische Bank 195 G., Bergmann 108 G., Hamburger 130 G., Polophon 491 bis 495 G., Schubert & Salzer 348 G.

Wesentliche Kurse für einzelne Kredit- und Handelsaktien, Staatsanleihen usw. 3 1/2%ige Landwirtschafliche Kreditbriefe: Serie 25 8 1/2 G.; 4%ige dergl. Kreditbriefe: Serie 26 8 1/2 G.

Junge Aktien
Bank-Aktien: Braubant 175, Sächsische Bodencredit 160 bis 161.
Papierfabrik-Aktien: Nimota 285, Vereinigte Strohhof 270 1/2, Vereinigte Zellstoff 140 1/2, Junghe 135.
Brauer-Aktien: Haderberger Exportbrauerei 186.
Maschinenfabrik-Aktien: Großenhainer Webstuhl 242, Wörlitzer Waggon 121.
Textil-Aktien: Zwickauer Baumwolle 70, Zwickauer Zammgarn 218, Valenciennes 111 1/2, Dresdner Gardinen 184.
Keramische Industrie-Aktien: Polophon 450, Vereinigte Zünder und Kabel 175, Keramag 85.
Elektrowerte: Zochenerwerk 185.

Dresdner Börse vom 13. Oktober 1928

Aktien-Kurse in Reichsmark-Prozenten. Anleihen in Reichsmark für 100 M. nom. Sachwertanleihen in RM. für annehmliche Einheit * = RM. für eine Mill. PM. € = RM. für 1 Milliarde PM. * = Papiermarkkurs (ohne Gewähr).

Staats-, Sachwert- und Stadtanleihen		Sächs. Bdrk. Gold- u. Hyp.-Anl.		Ver. Strohhof		Kieles Eiche		Emil Uhlmann	
13. 10.	12. 10.	13. 10.	12. 10.	13. 10.	12. 10.	13. 10.	12. 10.	13. 10.	12. 10.
Dech. Abt. Sch. III	50,85 b	50,25 bG	84,0 G	84,0 G	280,25 b	280,25 bG	260,0 G	260,0 G	110,0 G
do. ohne Ausst. II	140,0 bG	140,0 bG	81,5 bG	81,5 bG	89,0 G	89,0 G	140,0 G	140,0 G	104,0 G
do. Werth. Anl. I-3	100,0 G	100,0 G	88,0 G	88,0 G	103,5 bG	102,75 bG	140,0 G	145,0 G	85,0 G
do. do. 25 10-1000	92,0 G	92,0 G	85,0 G	85,0 G	142,0 G	143,5 b	95,0 G	96,0 G	28,0 G
do. do. 10-1000	97,5 G	97,5 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. 10-1000	97,5 G	97,5 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
Reichsanl. v. 1927	96,75 G	96,5 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
Dresd. R.-U. Goldsch.	96,0 B	95,0 B	85,0 G	85,0 G					28,0 G
Landesbank. G. R.	75,5 G	80,0 B	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. III	78,0 G	78,0 bG	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. IV	86,0 G	86,0 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. V	90,0 G	90,0 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. VI	95,0 G	95,0 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. VII	97,0 G	97,0 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. VIII	97,0 G	97,0 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. IX	97,0 G	97,0 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. X	97,0 G	97,0 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. XI	97,0 G	97,0 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. XII	97,0 G	97,0 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. XIII	97,0 G	97,0 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. XIV	97,0 G	97,0 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. XV	97,0 G	97,0 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. XVI	97,0 G	97,0 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. XVII	97,0 G	97,0 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. XVIII	97,0 G	97,0 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. XIX	97,0 G	97,0 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. XX	97,0 G	97,0 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. XXI	97,0 G	97,0 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. XXII	97,0 G	97,0 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. XXIII	97,0 G	97,0 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. XXIV	97,0 G	97,0 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. XXV	97,0 G	97,0 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. XXVI	97,0 G	97,0 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. XXVII	97,0 G	97,0 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. XXVIII	97,0 G	97,0 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. XXIX	97,0 G	97,0 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. XXX	97,0 G	97,0 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. XXXI	97,0 G	97,0 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. XXXII	97,0 G	97,0 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. XXXIII	97,0 G	97,0 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. XXXIV	97,0 G	97,0 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. XXXV	97,0 G	97,0 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. XXXVI	97,0 G	97,0 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. XXXVII	97,0 G	97,0 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. XXXVIII	97,0 G	97,0 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. XXXIX	97,0 G	97,0 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. XL	97,0 G	97,0 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. XLI	97,0 G	97,0 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. XLII	97,0 G	97,0 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. XLIII	97,0 G	97,0 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. XLIV	97,0 G	97,0 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. XLV	97,0 G	97,0 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. XLVI	97,0 G	97,0 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. XLVII	97,0 G	97,0 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. XLVIII	97,0 G	97,0 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. XLIX	97,0 G	97,0 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G
do. do. L	97,0 G	97,0 G	85,0 G	85,0 G					28,0 G

Leipziger Kurse

Vom 13. Oktober 1928
(ohne Gewähr)

Sächs. Anl. 10% Erbl. Knt. Fenn. gold - I. I. G.	2,88	2,88
do. do. III	2,75	2,75
do. do. IV	2,60	2,60
A. D. Cred. - Anst. Leipzig, Cred. - Bk.	137,0	137,0
Leipz. Hdl.-u. Vh.-B.	124,0	124,0
Leipz. Hyp.-Bank	128,0	128,0
Sächs. Bank	128,0	128,0
Sächs. Bod.-Cred.	128,0	128,0
Alb. Land-Krattw. Anst. institut	128,0	128,0
Casseler Jute - Anst. Akt.-Sp.	128,0	128,0
Chrom. Anst.	128,0	128,0

Chemnitzer Kurse

Vom 13. Oktober 1928
(ohne Gewähr)

Auerwald & Co.	14,0	14,0
Chem. Akt.-Sp.	214,0	214,0
Chem. Akt.-Sp.	59,0	59,0
Chem. Akt.-Sp.	79,0	79,0
Chem. Akt.-Sp.	40,0	40,0

Leipziger Kurse (weiter)

Cröllw. Pap.	320,0	320,0
Dr. H. K. K. K.	440,0	440,0
Dr. H. K. K. K.	110,0	110,0
Dr. H. K. K. K.	194,75	194,75
Dr. H. K. K. K.	55,0	55,0
Dr. H. K. K. K.	28,0	28,0
Dr. H. K. K. K.	125,0	125,0
Dr. H. K. K. K.	36,0	36,0
Dr. H. K. K. K.	264,75	264,75
Dr. H. K. K. K.	334,0	334,0
Dr. H. K. K. K.	128,0	128,0

Leipziger Kurse (weiter)

Hartm. S. Masch.	18,0	18,0
Hoburg. Quarz	180,0	180,0
Körber & Co.	172,0	172,0
Köbke & Co.	100,5	100,5
Kollmann	90,0	90,0
Körbisdorf Zucker	110,0	110,0
Körting's El.-W.	80,5	80,5
Kühnert, Brauerer	160,0	160,0
Kühnert, Brauerer	100,5	100,5
Landk.-W. Leipz.	126,5	126,5
Lang-Planhaus	182,0	182,0
Leipz. Baumwollsp.	145,0	145,0
Leipz. Bierb.	222,0	222,0
Leipz. Feuersp.	125,0	125,0
Leipz. Kammgarn	125,0	125,0

Leipziger Kurse (weiter)

Leipz. Malzfabrik	117,0	117,0
Leipz. Pianofabr.	137,0	137,0
Leipz. Spitzweil.	162,5	162,5
Leipz. Trik.	123,0	123,0
Leipz. Weila.	123,0	123,0
Leipz. Wolle.	37,0	37,0
Linder Gottlieb	114,0	114,0
Mittw. Baumwollsp.	190,0	190,0
Mittw. B. Web.	82,0	82,0
Naumann Bauver.	149,5	149,5
Nord. Wollk.	180,0	180,0
Paradiesbetten	115,5	115,5
Periger Masch.	63,0	63,0
Penzka	135,0	135,0
Pittler	347,0	347,0

Leipziger Kurse (weiter)

Polophon	480,0	480,0
Preuss. & Co.	42,0	42,0
Rauchw. Walter	114,5	114,5
Reudener Ziegl.	163,0	163,0
Richter, J. G.	119,0	119,0
Riquet & Co.	122,5	122,5
Rositzer Zucker	68,0	68,0
Sachsfabrik	117,0	117,0
Sachs. Bronzew.	68,0	68,0
Sachsenwerk	140,0	140,0
Sehms, Holst.	120,0	120,0
Schneider, Hugo	111,0	111,0
Schubert & Salzer	122,0	122,0
Schulz jun.	3,0	3,0
Steinig Goldt.	72,0	72,0
Talldabrik Fieds	83,0	83,0
Unger, Unger	104,0	104,0
Union Dieh.	104,0	104,0
Wanderer	130,0	130,0
Wanderer	128,0	128,0

Leipziger Börse vom 13. Oktober

Die Börse schloß die Berichtswochen in hauer und unruhiger Haltung. Kleine Rundenaufträge gaben dem Markt eine leichte Belebung. Im großen und ganzen hielt sich das Geschäft jedoch in engen Grenzen. Der Anleihemarkt verkehrte still und ohne größere Umsätze.

Chemischer Börse vom 13. Oktober

Die Börse wies gegenüber den Vortagen zum Wochenanfang nur sehr wenige Veränderungen auf. Die Kurse gaben auf der ganzen Linie weiter nach. Von Rohstoffpreisen verlor u. a. Schwebel & Salzer 2, Maschinen Rappell 2,5, David Richter 3%. Nur insgesamt zwei Papiere dieser Gruppe konnten befriedigende Erhöhungen bis zu 1% durchziehen. Von Textilpreisen waren Bachmann & Wobemig eine Kleinigkeit höher gefragt, während Webermann niedriger im Angebot lag. Bankaktien wurden durchschnittlich 1% und die sonstigen Industrierteile bis zu 1,5% niedriger zur Kassa gedrückt. Im Breitenverkehr wurden vor allem Dingen Versand Eiser und Saigliche Tüll in größeren Beträgen auf alter Basis umgeleitet.

Amtlich notierte Devisenkurse

Table with columns for location (in Berlin), date (13. Oktober 1928), and exchange rates for various countries like Holland, Buenos Aires, Brüssel, etc.

Berlin, 13. Oktober. Offizieller Kursausgleich auf dem Devisenmarkt. Wechselkurs 1 Reichsmark zu 16,475 Franken, 20,360 Schilling, 100 Kronen zu 2,475 Reichsmark, etc.

München, 13. Oktober. 12 Uhr. Devisenkurs. Berlin 16,475, London 20,360, New York 13,250, etc.

Wien, 13. Oktober. 11 Uhr. Devisenkurs. Paris 20,360, London 20,360, Brüssel 20,360, etc.

London, 13. Oktober. 11 Uhr. Devisenkurs. New York 13,250, Paris 16,475, Brüssel 20,360, etc.

Amliche Berliner Unternehmungen vom 13. Oktober. 1. Qualität 1,58, 2. Qualität 1,71, absteigende Qualität 1,54 Reichsmark per Pfund. Tendenz: ruhig.

Berlin, 13. Oktober. Edelmetalle. Gold 2,80, Silber 0,075, Platin 10,50 bis 10,90 Reichsmark je Gramm.

Berliner Metallmarkt vom 13. Oktober. Preise für 100 Kilogramm in Goldmark. Elektrolytischer Zinn 144,75.

Zur Wirtschafts- und Börsenlage

Auf dem Wege zur Einheitsfront des wirtschaftlichen Mittelstandes - Berichtete Rohstoffe in der Textilindustrie - Nervosität der Börse

Es ist in der deutschen Wirtschaft jetzt vielfach üblich geworden, daß alljährlich im Herbst die großen wirtschaftlichen Verbände zu Tagungen zusammenkommen, auf denen neben den regelmäßigen internen Angelegenheiten wichtige, auch die Allgemeinheit hart berührende Fragen auf breiter Basis behandelt werden. Den Zusammenkünften dieser Art der Industrie, der Bauwelt und des Großhandels hat sich in vergangener Woche der Generalappell des Einzelhandels und des Mittelstandes angeschlossen. Alle diese Kreise werden von gleichen Nöten und Sorgen bedrückt, denen wirksam zu begegnen nur durch enge Zusammenarbeit aller Interessenten möglich ist. Ramentlich auf dem Reichsdeutschen Mittelstandstag zog sich wie ein roter Faden durch alle Referate und Ansprachen die Erkenntnis, daß sich die Mittelschichten immer härter zusammenschließen und lernen müssen, gemeinsam zu marschieren. Als besonders notwendig wurde dieser Zusammenkunft bezeichnet im Hinblick auf das für die mittelfränkischen Handel- und Gewerbetreibende höchst bedenkliche Eindringen der Konsumvereinsbestrebungen auch in den Großhandel und in die Industrie, durch die Errichtung oder Übernahme von Fabriken aller möglichen Art. In einer Entschließung wurden deshalb auch Industrie, Groß- und Kleinhandel sowie die Landwirtschaft dringend aufgefordert, sich endlich mit den gewerblichen Mittelstandsschichten zu einer gemeinsamen Abwehrfront zusammenzuführen. Auch auf der Jahrestagung der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels spielten die Bemühungen auf ein engeres Zusammenarbeiten zwischen Einzelhandel und den übrigen Zweigen der Wirtschaft eine hervorragende Rolle. Im Mittelpunkt des ersten Tages, der dem Lebensmittel-Einzelhandel besonders gewidmet war, stand ein Vortrag von Dr. Axel Schindler über das Thema: „Landwirtschaft und Einzelhandel“, in dem der Redner nachdrücklich auf einem Zusammengehen dieser beiden zusammengehörenden, aber sich oftmals noch feindselig gegenüberstehenden Wirtschaftszweige aufzuwachen. Im übrigen befaßte sich die Einzelhandelsversammlung mit allen Sorgen, die Industrie, Großhandel und Kleinhandel gemeinsam unter Druck halten: der Kreditnot und dem übermäßigen Steuerdruck. Es ist erfreulich, daß der Einzelhandel, dessen Organisation bisher noch nicht besonders in den Vordergrund getreten ist, sich nunmehr zu einem mächtvollen Verbände zusammenschließen hat. Das auf dieser großen Versammlung bewies, daß es im Gesamtergebnis unserer Wirtschaft einen nicht zu unterschätzenden Nachschub bedeutet.

Die vergangene Woche hat leider auch eine Verschärfung der Lohnkonflikte in der deutschen Industrie gebracht. Nachdem der Ernst der Lage in der Eisenindustrie durch die Erklärung Voensens klarheit wurde, wozu jede Lohnverhöhung zwanngsläufig eine Erhöhung der Eisenpreise nach sich zieht, ist es jetzt auch in der Textilindustrie zu einer Krise gekommen, deren Folgen noch unsehbar sind. Bereits seit etwa 14 Tagen ruhen im Rächten-Modbacher, Rhodender und Vierter Bezirk fast sämtliche Betriebe, wodurch etwa 50 000 Textilarbeiter brotlos sind. Gefordert werden von den Arbeitnehmern Lohnverhöhungen um 15 Prozent, die sich durch den Konsumpreisanstieg teilweise auf 25 bis 30 Prozent erhöhen. Außerdem werden noch sonstige Verbesserungen, wie Fortfall der sogenannten Abbaufahrt und Bewilligung eines sechsmonatigen Urlaubes gefordert. Da die Geschäftslage der Textilindustrie durchaus nicht so günstig ist, daß sie irgendwelche Mehrbelastung ertragen könnte, so haben sich die Arbeitgeber bisher ablehnend verhalten. Wahrscheinlich wird aber der Kampf im niederösterreichischen Bezirk sich nicht mehr lokalisieren lassen, sondern es wird zu einer großen, grundsätzlichen Auseinandersetzung und Maßprobe in der deutschen Textilindustrie überhaupt kommen. Zunächst besteht die Gefahr der Aus-

weitung für das gesamte Rheinland und Westfalen, wodurch etwa 300 000 Textilarbeiter arbeitslos werden würden. Das würde nicht nur für die Textilindustrie, sondern für die gesamte deutsche Wirtschaft einen harten Schlag bedeuten, und es müssen alle Kräfte eingesetzt werden, um noch in letzter Stunde eine Einlösung zu erzielen. 200 000 Arbeiter werden durch jeden solchen einen unerträglichen Belastung für die Herbstkampagne der deutschen Wirtschaft bedeuten. Die Hoffnung, daß das noch in der Vorwoche überwiegend vorherrschende gute Börsenwetter auch weiterhin an den deutschen Wertpapiermärkten anhalten werde, hat sich nicht erfüllt. Die allgemeine Stimmung nahm vielmehr eine fast durchweg entgegengesetzte Entwicklung. Ungeachtet der leichten und recht häufigen Lage des Börsengeldmarktes und des recht günstigen Reichsbankausweises für die erste Oktoberwoche, war die Börse während der letzten acht Tage sehr nervös veranlagt und infolgedessen geneigt, sich von jedem störenden Moment härter beeinflussen zu lassen. Im Gegensatz zu der bisher gezeigten Unempfindlichkeit gegenüber den Zukunfts der Tendenz des New Yorker Marktes, haben im Laufe dieser Woche die deutschen Börsen ziemlich hart unter dem Einfluß dieses häufigen Stimmungswandels. Immer wieder wurden bei dem nuerdings härteren Anleihen der New Yorker Geldbörsen Befürchtungen laut, daß diese Geldversteifung erhebliche Rückschlüsse auf amerikanischer Seite aus Deutschland nach sich ziehen könnte, ein Umstand, der dann zweifellos auch auf die Lage des deutschen Geldmarktes ungünstig zurückwirken dürfte. Erneuert gaben die Meldungen über die bereits weiter oben erwähnte Gefahr neuer Rohstoffkämpfe in der Schwer- und Textilindustrie sowie die Ausführungen des Generaldirektors Poeschen von den Vereinigten Stahlwerken über die wenig günstige Lage der Eisenindustrie hurendem Anstoß zum pessimistischen und weitgehenden Zurückhaltung. Als mehr ähne Einwirkungen traten der scharfe Rückgang der Harpener Aktien auf allerdings unbefriedigende über einen Dividendenausfall und gescheiterte Anleiheverhandlungen, sowie der Kursrückgang der Neuhäuser Aktien. Der Dampflok jedoch für die matte und luklose Tendenz ist wieder in dem recht häufigen Neben der zweiten Hand zu suchen. Nicht zum wenigsten ist diese wohl in der unveränderten Höhe der Zinsen begründet, die eine Verschärfung der Abwehrfront bewirkt. Die Sorge für Provision und Kurtagelast wäfen eine Ermäßigung erfahren, und ebenso mühte eine Senkung des Zinsfußes herbeigeführt werden, dessen immer schwächer werdende Erträge hemmt, daß er in seiner letzten Höhe das Geschäft hemmt und den fiskalischen Interessen kaum dient. Erst gegen Ende der Woche machte sich teilweise ein verstärktes Deckungsbedürfnis geltend, das eine vorübergehende leichte Erholung zur Folge hatte, da die Spekulation in den Vortagen teilweise größere Bausparungen einbezogen war. Doch lag das Kurzniveau gegenüber dem Schluss der vergangenen Berichtswochen durchweg mehrere Prozent niedriger. Die Kursentwicklung war durch eine Reihe von Sonderbewegungen charakterisiert. Die schon gestreifte Abwärtsbewegung der Reichsbankaktien wurde auf angebliche holländische Käufe zurückgeführt. Verhältnismäßig gut gehalten war der Elektrizitätsmarkt, an dem sich neben Siemens und AEG für Licht und Kraft dem Vernehmen nach von Schweizer Seite starkes Interesse zeigte. Die gegen Ende der Vorwoche eingetretene Belebung und Belebung am Montanmarkt machte bald einer stärkeren Abwärtsbewegung Platz, die verstärkt durch den Kursrückgang der Harpener Aktien hauptsächlich in dem schwebenden Rohstoffmarkt begründet ist. Für Stahlwerke, die zunächst einer härteren Depressions unterliegen waren, augenscheinlich in Reaktion auf die vorhergehenden starken Steigerungen, gab die Nachricht von der bevorstehenden Kapitalerhöhung der Salzgitter-Bergbau-Gesellschaft, verbunden

Berliner Kurse vom 13. Oktober 1928

Table of Berlin stock market prices. Columns include category (e.g., Deutsche Staats- und Stadtanleihen, Wertbeständige Anleihen), stock name, and price. Includes sub-sections for Bank-Aktion, Industrie-Aktion, and Transportwerte.

Table of Berlin stock market prices (continued). Columns include category (e.g., Erdm. Spinn., Erdm. Spinn.), stock name, and price.

Table of Berlin stock market prices (continued). Columns include category (e.g., Phönix Bergwerk, Phönix Bergwerk), stock name, and price.

Versteigerung-Aktion. Archen-Münch. F. 28,00, Allianz-Vers.-G. 26,00, etc.

Kolonialwerte. Ostafrika 180,00, Kamerun 11,00, etc.

Versteigerung-Aktion (continued). Archen-Münch. F. 28,00, Allianz-Vers.-G. 26,00, etc.

Kolonialwerte (continued). Ostafrika 180,00, Kamerun 11,00, etc.



mit einem günstigen Bezugsrecht für die Aktionäre, wieder einige Anträge. Erhöhten Schwankungen war der Farben-

E. G. Ziegens Eidam, Baugen Der Vergleichsvorschlag

In dem Vergleichsverfahren über die Firma E. G. Ziegens Eidam in Baugen hat am 12. Oktober in Dresden eine

Die gegenwärtige Lage der Zuckerwirtschaft

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft fand dieser Tage eine Aussprache über die gegenwärtige

Zentralstelle zur Bestimmung der während der Eisenbahnbesförderung gestohlenen, später aber beschlagnahmten Textil- und Seidenwaren

Bei dem der Reichsbahndirektion Berlin unterstellten Deutschen Ausgleichsamt in Berlin W 10, Genöbinger Straße 1, ist am 1. Ok-

Die Lage der deutschen Maschinenindustrie im September

Vom Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten, dem Spitzen-

Kudland in Betracht, so ergibt sich die Schlussfolgerung, daß jede

Lage der Baumwollweberei im September

Der Geschäftslage in der deutschen Baumwollweberei im Monat

Der Auftragstellung in der Webereiindustrie der gegen

Nationale Automobil-Gesellschaft Berlin-Oberschöneweide

Die Verwaltung der der A. G. u. dem Siemenskonzern

Kapitalveränderungen

Berliner Handelsgesellschaft. Der amerikanische Verwalter

Elektrizitäts-Versorgungs-Gesellschaft, Berlin. Die außerordentliche

Kapital-Veränderungen A. G., Dresden. Diese Vertriebs-

Geschäftsabschlüsse

Hörworte A. G. in Jindau i. Sa. Wie verlautet, ist das am

Reiniger, Gebhardt & Schall A. G., Erlangen. Der Aufsichtsrat

Minimax A. G., Berlin. Der Geschäftsbericht für 1927/28 liegt

(im Vorjahre nicht angegeben). Trotz erhöhter Abschreibungen von

* Papierfabrik Reichsholz A. G., Tüßfeld. Das Unternehmen

Hauptversammlungen

Hauptversammlung der A. G., Baugen. In der ordentlichen

Konferenz des Eisenbahnerverbandes bereits zum 1. Januar 1929.

Berliner Produktenbörsen vom 13. Oktober

Trotzdem sich im Berliner Getreidegeschäft die Anfahrten nicht

Ämtliche Berliner Produktenpreise

Table with 4 columns: Product Name, Price 13. Okt., Price 12. Okt., Price 11. Okt. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Wagburger Zuckerwerke vom 13. Oktober. Bei 30 Kilogramm brutto für

Bremen, 13. Oktober. Baumwolle. (Schluß.) Foto

Bremen, 13. Oktober. 11 Uhr. Baumwolle. (Notierungen

Winnipeg, 12. Oktober. Kanadische Getreidepreise.

Die amerikanischen Warenmärkte bis auf Winnipeg blieben am

Berliner Allerlei

Ein neuer Herr in der Marineleitung — Die „Niobe“ in der Teutlich-Wochenchau — Internationale Luftfahrtausstellung — Vor der Ostpreußen-Rolle — Lehars „Friederike“.

„Ich liebe die Republik!“ Mit diesen Worten, so erzählt ein Berliner Messblatt, habe der neue Chef der Marineleitung, Vizeadmiral Raeder, sein Amt angetreten. Da können die Republikaner also wieder einmal aufatmen. Bei jeder Ernennung in Meer oder Flotte bekommen sie Angstzustände. Auch im Falle Raeder mußte auf ihr Vortreiben der Reichswehrminister erst ein Ermittlungsverfahren gegen den Admiral eingeleitet und ihn über seine „wahre“ Gesinnung verhört. „Lieb' mich oder ich freiß' dich!“ Er liebt, verkündet Raeder triumphierend. Inwiefern kann sich dabei eines leisen Schmunzels nicht erwehren, nicht etwa, als sei die Liebeserklärung anzuzweifeln, i Gott bewahre, die Presse berichtet la bekanntlich immer nur die lautere Wahrheit, — sondern eben wegen der Angstzustände. Die Monarchie halte es nie nötig, außer dem Dienstfeld noch ein Verzeichnis der Sympathie zu verlangen. Ihr genügte es, wenn ein Offizier tüchtig war und dem Staate mit seinem ganzen Können dienete; nach seiner Herzgesinnung fragte sie nicht, solange er selber sein Inneres für sich behielt.

Raeders gutes Seemannsgesicht kann man jetzt in der Wochenchau jedes Kindes sehen. Es ist durch die Inquisition jedenfalls nicht lädiert. Unser ganzes Volk, soweit es nicht Unpöbel ist, freut sich, wenn ein solcher Mann etwas leistet, und erwartet, daß er das Vertrauen der Flotte genießt. Die ist uns trotz des aufgerufenen „Volksbegehrens“ gegen jede Zerschlagung lieb und teuer. Man soll nur mal die leuchtenden Augen in der Kino-Wochenchau sehen, wenn da jetzt einzelne Szenen vom Dienst an Bord des Segelschiffes „Niobe“ vorgeführt werden! Verdammt fire Wieder bekommen da doch unsere Jungen; es läßt einem das Herz im Leibe. Wenn dann nach allerlei Exerziten, auch Bootmanövern, die „Niobe“ unter allen Segeln daherschwebt, ist es ein wundervolles Bild. Künftige Seemanns- und künftige Marineoffiziere erhalten da ihre erste Ausbildung zu Wasser, junge Leute aus allen Teilen des Vaterlandes, darunter aber wohl, das ist ganz naturgemäß, ein besonders starker Prozentsatz aus Kiel, Wilhelmshaven, Berlin. Daß die Berliner Anwandler sich es nicht nehmen lassen, die Aufnahmen sich anzusehen, ist klar, denn sie wollen „ihn“ beobachten, wie er mit den Kameraden — sie überpurzeln einander fast — die Wachen hinuntert und Segel setzt. Es stimmt nur alles so schnell vorüber. Zwei Reihen vor uns sitzt eine ganze Familie. Wohllich springt ein blonder Dreifährchen da auf und ruft: „Dalt! Dalt!“ Es gibt Unruhe in der Nachbarschaft, die Eltern drücken den Jungen wieder auf den Sitz nieder. Und die helle Kinderstimme klingt durch den Raum: „Aber da war doch der Hans!“

Unsere Flotte, die vor dem Kriege in ihrem Kampfwert schon die weitestgehende der Welt war und im Kriege auch die stärksten die Stren bot, ist jetzt durch schändliches Diktat wieder etwa auf den Zustand von 1873 zurückgeworfen, wo wir noch hinter allen Seemächten rangierten. Aber sie ist kein Trümmerfeld. Es ist junges Leben in ihr, es ist alles keimkräftig; sicherlich geht das Jahrhundert nicht zur Nihte, ohne wieder eine starke deutsche Flotte gesehen zu haben. Die Stöße sind da. Nur die Weltlage muß sich ändern, und die bleibt nie ganze Menschenalter unverändert und starr. Durchgerungen hat sich schon jetzt die deutsche Leistung (wenn auch vorerst nur im Verkehr) in dem Luftmeer. Große Truppen von Ausländern haufen täglich auf der „Jla“, der Internationalen Luftfahrtausstellung in Berlin, nicht nur unsere neuesten Motorenflugzeuge an, sondern auch die „echt deutsche“ Methodik bei unserer Pilotenausbildung und bei der Anlage unserer Luftbasen und bei der Materialprüfung und bei der Erweiterung unseres Streckennetzes über Europa. Gewiß ist Berlin-Tempelhof der schönste, praktischste, luxuriöseste Flugplatz der Welt, das ist international anerkannt, aber deswegen sind die anderen deutschen Plätze beileibe nicht „Provinz“, was einem ein einziger Blick auf das Modell etwa des Chemnitzer oder eines anderen modernen Lufthafens schon klar macht. Da kann noch keine andere Nation mit. Auch die Verkehrsüberlegenheit unseres Luftverkehrs ist unübertroufen, denn da schlug uns zum Vorteil aus, was als Schaden gedacht war: wir durften keine Ariensflugzeuge mehr bauen, infolgedessen waren wir nicht wie noch heute die Franzosen durch die fixe Idee geblendet, eines Tages statt der Passagiere Bomben zu nehmen, und konnten uns ganz dem Durchkonstruieren des reinen Verkehrsflugzeuges widmen. Unter den Meilen der Ausdehnung wird besonders der Mohrbad-Romar mit 300 Meter Höhenpannung, dem seine dänischen Motoren von 1650/2100 PS eine Stundengeschwindigkeit von 208 Kilometer über See geben, von Schaulustigen belagert. Sein schwabiger Stollene Dornier-Superwal, auch so ein ungeheurer Formeltrache, soll in die Ausstellung noch übergeführt werden. Von nahezu ähnlichen Ausmaßen ist aber

auch schon das für den Expressdienst Berlin—Wien gedante Junters-Flugzeug, auf dem 14 Passagieren bei guter Tropen-Verpackung die Stunden zu Minuten werden, ein Ergebnis jener Dehauer Firma, die in sämtlichen Erdteilen ihr Reich gezeitigt hat; flankiert wird dieses von der „Bremen“ Dünefeld-Röhl und — von der D1, die als erstes deutsches Verkehrsflugzeug auf regelmäßiger Tour 1919 in Dienst gestellt wurde und noch heute als Jubringer fliegt, während gleichalterige Apparate anderer Völker längst Gerümpel geworden sind. Kofett, herausfordernd, schnittig stehen die italienischen Flugzeuge da, darunter der kleine Weltrekord-Sportflieger mit seinen 512 Kilometer Rechengeschwindigkeit, und bei fast allen verkündet ein Kärtchen stolz, daß sie „auf dem Luftwege“ hergebracht sind; auch tragen sie alle als Abzeichen das laschistische Vistorenbündel. Frankreich erscheint, abgesehen vom Motorenbau, in der Durchbildung seiner Flugzeuge technisch etwas rückständig, auch wenn es mit der „fliegenden Bar“ und dem Weltbummler-Farman von Kungesser und Coli Reklame macht. Rußland stellt u. a. ein Krankentransportflugzeug, einen Motorflieger, eine Luftpost-Briefmarkensammlung aus, England hat am meisten zur historischen Ausstellung in Buch und Bild beigetragen, während wir da mit den Anfängen Zeppelins, mit Villentals Segelflieger, mit der ersten Kumpfer-Taube und vielen sonstigen Erinnerungen aufwarten, Welgen seigt das Streden-nes im Kongogebiet, ein Duzend anderer Staaten bringt allerlei Interessantes, die Wissenschaft von der Metallprüfung bis zur Photogrammetrie weist ihre Methoden, kurz, Fachmann und Laie können Stunden und Tage hier verweilen und entdecken doch immer wieder Neues. Nach einem Menschenalter wird alles jetzt unerhörte Neue natürlich wieder „historisch“ geworden sein. Die lächerlich kämen uns heute schon die armseligen Gestellen aus Leinwand und Spanndraht vor, die zwei Jahre vor dem Kriege auf der ersten „Jla“ gezeigt wurden! Eine große Neuheit wurde damals allerdings gleich nach der Eröffnung wieder verstedt, das war das Euler-Flugzeug mit dem starr eingebauten Maschinengewehr, eine deutsche Erfindung, deren Lizenz dem guten Geschäftsmann Euler nachher Millionen eingebracht hat; und doch sind wir bei Beginn des Krieges so gut wie unbewaffnet, nur mit der Pistole am Koppel, aufgetrieben, schossen in die blaue Luft, wenn wir feindlichen Fliegern begegneten, salutierte mit der Pistole und kehrten wieder heim. Die Jabelhaft die ganze Entwicklung in wenigen Jahren, in unserem kurzen Zeitalter! Noch sehe ich mich neben Deville Wright sitzen, in einem Flugzeug mit Schützentulen, das von einem Katapult über den Rajen geschleift wurde. Noch denke ich lächelnd an meinen Ausstieg im „P.L.5“ zurück, dem kleinen Prall-Luftschiff für drei Personen, in dessen Gondel sich einmal auch Hindenburg — er war damals Kommandierender in Magdeburg — hineingewängt hat. Geradezu rührend mutet einer der Propeller des allerersten Zeppelin-Luftschiffes auf der Ausstellung an, ein Ding, das man bequem unter seinem Arm, durch den Umhang verborgen, heimtragen kann. Heute überanert „Graf Zeppelin“ den Ozean. Heute kann ich das Postflugzeug der Dersult in Berlin besichtigen, übernachtete in Pöstaun, Mineralnaje Woda, Baku und bin am vierten Tage in Teheran in Persien. Sind die Nachtflugstrecken erst durchorganisiert, so kann man Wochenendausflüge an die Riviera machen, für die Pfingsttage nach Ägypten hin- und her- rutschen; und schon vorher wird der Luftschiffdienst Sevilla—Buenos Aires eine Südamerikareise während eines Dreiwochenurlaubs ermöglichen.

Merkwürdige viele Engländer, auch ein Juder mit seiner Frau in Nationaltracht, bleiben vor einer Rolle stehen, in der der Verkehr von „Ostpreußen einsteht“ und „Ostpreußen geht“ auf mächtigen Wandkarten gezeigt wird. Einst war Ostpreußen selbstverständlich mit dem Reich zusammengewachsen, durch verchiedene direkte Schnellzüge mit ihm verbunden. Heute ist es eine losgerissene, in polnischer Brandung schwimmende Scholle, und um den polnischen Wallgraben herum müssen die deutschen Flugzeuge, in weitem Bogen nach Norden ausweichen. Die Ausländer schütteln die Köpfe darüber, daß das deutsche Volk sich diesen Irrsinn gefallen lassen kann; so sinnfällig ist ihnen das bisher noch nicht vor Augen gebracht worden. Vor der Ostpreußen-Rolle komme ich mit einem Italiener ins Gespräch. Und er sagt: „Vor der Hochzeit steht der Mann dem Mädchen sichtbar einen Ring an den Finger. Nachher zieht sie ihm unsichtbar einen Ring durch die Nase. Ihr Deutschen seid die ewigen Hochzeiter unter den Nationen. Dafür kriegt ihr euren Rasentina.“

Berlin ist in diesen Tagen voll von Fremden aller Länder, die die Luftfahrtausstellung hergezogen hat. Am Abend wollen die Herrschaften dann bummeln. Das kann man in deutschen Großstädten sehr ansiebig, und namentlich die Sprache der Reine in den Revuen wird ja international verstanden. Das gilt auch von der Musik. In Lehars „Friederike“ im Metropoltheater strömt alles in hellen Scharen. Ein Wunder, ein liches Wunder! Das Jdöll von dem jungen Goethe und der Warrerstöchter von Selenheim ist freilich, so sagt mancher, zu hold, als daß es ertragen könnte, zu einer

Operette verarbeitet zu werden. Ja, manchmal hat man wirklich das Gefühl einer Beschämung, als mangels uns Deutschen das Litzgefühl gegenüber unserem Dichterheros, Richard Tauber ist ein Sänger von hohen Graden. Aber wenn das Volkstümlich sich auf den schwellenden Tenorduten preßt und das Galopp-Pianissimo über die operndast ausgedehnten Arme riefelt, denkt man mit leichtem Unbehagen; nachstens wird vielleicht in einem Wismar-Bingspiel der Eiserne Kanzler Gakewalt tanzen. Und doch wird man diesen kleinen, nagenden Unlust sehr schnell Herr, sowie Räte Dorich — Friederike Orion — auf der Bühne erscheint und mit den ersten gesprochenen oder gesungenen Worten und ans Herz greift, sie, die bisher immer nur der Sprechbühne angehört hat, aber dann als von Harry Liedtke Geberillene sich zur rührendsten Musik ihrer an sich nicht großen Stimme beimgefunden hat. Draußen im Wandelgang, wo die Texte und Noten verkauft werden, geht Richard Taubers etwas tenorischmalziges „O Mädchen, mein Mädchen, wie lieb' ich dich!“ ab wie frische Semmeln. Aber bis in unsere tiefsten Tiefen erschüttert uns Räte Dorich

Ich weiß nur, daß ich ihn liebe,
Und das macht mich selig! . . .
Ich liebe, wie die Blume duftet,
Ohne an das Verwelken zu denken! . . .
Wo er ist, ist die Sonne;
Wo er nicht ist, ist die Finsternis!
Meine Liebe ist mein Schicksal,
Und was da kommen mag, ich will es tragen!

Wir juchzen mit ihr, wir bängen mit ihr, wir möchten ihr die Hände unter die Füße breiten, alles Gute und Liebe in uns erwacht. In dem ganzen Stück sind wir vom Anfang bis zum Ende in holdem Baden gefesselt; in dieser reinen Atmosphäre fällt nicht ein einziges auch nur „unpassendes“ Wort, geschweige denn eine Zweideutigkeit, eine Schlußfrist. Ich sage, es ist ein Wunder. Vor allem um Räte Dorich willen. Ein Wunder in unserer Zeit, in der alles verzagt, verjagt, verkehrweinigelt wird. Und schließlich ein Wunder an dieser Stelle, im Metropoltheater in der Behrenstraße, wo früher nur die leichtesten Revuen gegeben wurden und oben im breiten Promenoir die Friedrichstrafen-Weiblichkeit wartete. Man könnte wirklich zu der Illusion kommen, es seien mit Auditäten keine Geschäfte mehr zu machen.

Nur ein paar kleine Anachronismen sind mir darin aufgefallen, wozu ich nicht etwa rechne, daß da Goethe schon als Straßburger Student die Versuchung nach Weimar erhält. Sondern zwei andere Dinge. In einem Tanzduett, das freilich ganz allerliebt ist, tritt Friederike Schwelger Salomaa, der Tracht des 18. Jahrhunderts entsprechend, in langem Kleide auf. Aber wenn sie es herumwirbelt, sieht man ihre wohlgeformten Seidenbeine bis in die höchsten Breitengrade. Darüber nur das Nichts von Schlipferden. So etwas ist mir bei anderer Gelegenheiten nicht unwillkommen, hier aber gehört nun mal das spitzengeläumte lange Beinkleid her. Und dann: auf diesem Tanzabend in Straßburg verabschiedet sich Goethe, weil er noch am selben Tage in Mainz mit dem Veritas zusammenzutreffen möchte. Es wundert mich nur, daß ihm nicht erwidert wird, er solle doch nur in Storms Kursbuch nachsehen, es gehe ja gar kein Schnellzug mehr am selben Tage nach Mainz. R u m p e l s t i c h e n .

Dauerbrandöfen aller Systeme



Vor Einkauf eines Ofens empfehle ich die Besichtigung meiner Ausstellung

Florian Czockerts Nachf. Ferdinand Wiesner
Tel. 25401 Dresden, Töpferstr. 9/15 Tel. 25401



Schwetter
Kakao :: Pralinen
Schokolade

RIEDEL & ENGELMANN · DRESDEN

Hepke baut um

Großer Extra-Verkauf

Zu unerreicht billigen Preisen
Samt - Seidenstoffe
Wollstoffe
Jumperstoffe
Mantelstoffe

meiner guten Qualitäten

Besondere Kaufgelegenheit

B. HEPKE

Seestraße 10

Was elegante Frauen am Basch-Hut schätzen

ist seine fesche Form, die allen modischen Anforderungen genügt. Basch-Hüte elegant gekleidet sein. Hunderte gleich geschmackvoller Modelle ermöglichen Ihnen die Auswahl. Jedes Stück ist dem Ruf unseres alten Hauses entsprechend erstklassig in Material und Verarbeitung, und sprichwörtlich im Vergleich zum wirklichen Material- und Schönheitswert **sein billiger Preis!**

Heinrich Basch & Co., nur Johannstraße — Das Damenhuthaus größten Stils!



Familiennachrichten

Die Verlobung meiner Tochter Edeltraut mit Herrn Walter Thiers zeige ich hierdurch an

Berta Gräfin von Königsdorff
geb. Pfund
Reinholdshain bei Dippoldiswalde

Die Verlobung unseres Sohnes Walter mit Edeltraut Gräfin von Königsdorff zeigen wir hierdurch an

Otto Thiers und Frau Gertrud
geb. Zöbisch
Dresden, Schandauer Straße 1a

Meine Verlobung mit

Edeltraut Gräfin von Königsdorff
Dipl.-Agr.

Tochter der Gräfin Berta von Königsdorff geb. Pfund und des Grafen Eberhard von Königsdorff zeige ich hierdurch an

Walter Thiers

Dresden, im Oktober 1928

Dipl.-Ing. **Ehrt Schmidt**
Sildegard Schmidt geb. Prütz
Vermählte
Dresden-Blasewitz, Schubertstr. 4
13. Oktober 1928

Trauer
Kostüme
Mäntel
Kleider
Goldmann
Dresden, Altmarkt

Warum kauft man **Kaffee** nur im Spezial-Geschäft?

Weil nur das **Spezial-**Geschäft mit seinen großen Umsätzen, direkten Einkaufsquellen, genauer Kenntnis des Artikels und erstklassigen Röst-Apparaten in der Lage ist, die besten Qualitäten zu liefern.

Deshalb Kaffee von

Ehrig & Kürbiss
Kaffeegroßrösterei / Mitte Webergasse 8
Fernspr. 21338 — Gegründet 1885
Preis ab M. 2.80 das Pfd. geröstet, Lieferung fr. Haus.

Clemens Großmann
Betten, Bettfedern und Daunens
Watt- und Daunendecken
Nur eigene Anfertigung — sowie Umarbeitung
Scheffelstr. 2 a. Fernruf 18594 Altes Rathaus

Die glückliche Geburt eines **gesunden Mädchens** zeigen in dankbarer Freude an

Max Freiherr von Beschwitz
Marie Agnes Freifrau von Beschwitz
geb. von Arnim.

Z. Zt. Staatliche Frauenklinik Dresden, 13. Nov. 1928.

Allen Edlen

„Gebiet ich Angst, haben und Nieren aus Heimbals Weisheit.“ Mit diesen Worten beginnt die urgemaltige Edda. „Anbacht“ besitzen von uns alle hervorragenden Dichter und Denker der Gegenwart u. Vergangenheit. Eine gute Auswahl ihrer Werke — insbesondere auch schätzbare Literatur im weitesten Verstande — finden Sie in der **Reichsbücherei der „Deutscher Buchhandlung“** Dresden-Altmarkt, Lindenstraße 11.

Brillanten, Gold, Silber, Münzen, Gegenstände, Zahngebisse
in Gold und Kautschuk
kann höchstehend **Schmelz, Schmelz, Schmelz** in Gold, Silber, Verkauf — Kauf.



Trauer-Ausstattungen

Wollkleider v. 18.00 an Wollmäntel v. 37.50 an
Seidenkleid. v. 39.50 an Seidenmänt. v. 49.50 an
Kostüme / Blusen / Röcke

Trauerhüte Grenadine, ohne Schleier v. 5.75 an
Trauerhüte Grenadine, mit Schleier v. 9.50 an

Auf telephonischen Anruf Auswahlsendungen durch fachkund. Verkäuferinnen sofort ins Haus.

Herm. Mühlberg, Dresden
Wallstraße — Fernruf 25571

Statt jeder besonderen Anzeige!

Nach Gottes Ratschluß entschlief vorgestern mein innigstgeliebter Mann und treuer Lebenskamerad, unser treusorgender, lieber Vater, Bruder und Großvater

Oberst a. D. Walther Fischer
Ritter hoher und höchster Orden

im 59. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Käthe Fischer geb. Friedrich
Christoph Fischer, Oberst a. D., Dipl. Landwirt
Melanie Fischer geb. Meyer
Erich Fischer, Oberstl. a. D., Kaufmann
Hanna Fischer geb. Zacharias
Wolfgang Fischer, Referendar
Louise Fischer geb. Wohlgemuth
und 3 Enkelkinder.

Dresden, den 14. Oktober 1928.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 16. Oktober, nachm. 2 Uhr auf dem Garnisonfriedhof statt, wohin freundlich zugedachte Blumenspenden erbeten. Alle Beileidsbesuche werden herzlich dankend abgelehnt.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Verehrung, die uns beim Heimgange unseres geliebten Vaters, des

Herrn **William Weisbrod**

entgegengebracht wurden, sprechen wir allen nur hierdurch unseren **innigsten Dank** aus.

Dr.-Ing. Fritz Weisbrod
Eva Weisbrod.

Dresden-A., Borsbergstraße 29, am 13. Oktober 1928.

„Echtfarbig“ oder indanthrenfarbig?

Wenn man Ihnen Stoffe und Garne aus Baumwolle, Kunstseide oder Leinen als „echtfarbig“ anbietet, so lassen Sie sich damit nicht abspesen. Echtfarbig ist eine Bezeichnung, die von jedermann angewendet werden kann, indanthrenfarbig aber gibt Ihnen die Gewähr dafür, daß die Stücke unter Verwendung der Farbstoffe des Indanthren-Sortiments hergestellt sind. Da diese Farbstoffe in ihren Echtheitsigenschaften unübertroffen sind und die höchste Haltbarkeit aufweisen, die heute überhaupt erzielt werden kann, ist unbestritten. Eine absolute Farbbeständigkeit gibt es natürlich nicht. Bei indanthrenfarbigen Waren aber haben Sie die Sicherheit, daß Sie das Beste erhalten, was heute auf dem Markt ist, denn sie sind unübertroffen in ihrer

Wash-, Licht- und Wetterechtheit.



Darum verlangen Sie beim Einkauf stets indanthrenfarbige Waren und sehen Sie darauf, daß an den Stücken die hier abgebildete Indanthren-Schutzmarke angebracht ist.

Damen-Mäntel

Mein Lager in Wintermänteln ist reich assortiert in allen Größen und Stoffen und die Preise absolut konkurrenzlos. Ottomane, Groß, Wälder u. engl. Großmäntel 135,- bis 200,- Mk., darunter reizende Modelle.

Damen-Konfektions-Lager
Scheffelstraße 24, 1. Etage
gegenüber der Firma Mühlberg

Echtes Spelteservice

Nur 18 bis 24 Personen
zu kaufen gesucht gegen Barzahlung; aus Privat an Privat. Schnäbel verbieten. Angebote erb. unter A. 8844 an die Exp. d. Bl.



! Seelöwen u. Pinguine !

Vormittag und nachmittag Vorstellung des Schimpansen „Charlie“

Von 3 bis 7 Uhr abends in der Kolonnade:

Musikalische Unterhaltung
(Mitglieder des ZOO-Orchesters)

Zoo-Festsäle

Sonntag den 14. Oktober
sowie jeden Sonntag nachmittags 4 Uhr

Tanz-Tee

**Hedda Koch
Hans Rüdiger
John und Partnerin
Pletzsch-Marko**
mit seinem Tanz-Turnier-Orchester

Bei Entnahme eines Kaffeegedeckes freier Eintritt

Anschließend der vornehme

Gesellschafts-Tanz

Luisenhof

Dresden-Weißer Hirsch

Neue gutgeheilte Veranden mit dem
wunderbaren Blick auf Stadt u. Elbtal

Eleganter Saal für
kleine Festlichkeiten

Täglich Konzert
Kapelle Heinz Putsche

Fischhaus

Dresden-A., Große Brüdergasse 17
Ab 1. Oktober

Großes Oktoberfest

Anstich des vorzüglichen Felsenkeller-Doppelbock
Stimmung Humor Musik
Küche u. Keller anerkannt preiswert und gut
Der Fischhauswirt Arthur Müller



Großes Winzerfest

vom 13. bis 21. Oktober
Winzerfeste in Badarosa am Rhein!

Stimmung! Tanz! Humor!
Karolen und Wildessen

Motz und Weine vom Topf

Stierzu laden erachtet ein Hermann Drescher und Sohn.

PIANOS

und Flügel von prächtigem Klang
kaufen Sie besonders preiswert und
vorteilhaft in der Pianoforte-Fabrik
Hoffmann & Kühne, deren Qualitäts-
fabrikate sich seit vielen Jahren in
allen Teilen der Welt bewähren und
überall von Fachmusikern und Musik-
freunden hoch geschätzt werden.
Bequeme Teilzahlung, hoher Kassen-
rabatt. — Verlangen Sie unverbind-
liches Angebot und Aufklärungsschrift
„Ueber die Wahl eines Klaviers“ von

HOFFMANN & KÜHNE

Fabrik und Verkauf
Würzburger Straße — Linien 21, 22

Gesellschaft für Philosophie der Gegenwart in Dresden.

Winter-Programm:

„Goethe-Renaissance in der Philosophie der Gegenwart“

- 17. Oktober 1928: Naturphilosophie (Dr. A. Bauch)
- 1. November 1928: Religionsphilosophie (Dr. A. Kästner)
- 15. November 1928: Bruderverbände (Dr. H. Wickert)
- 1. Dezember 1928: Kunstlehre (Dr. K. Theilig)
- 5. Januar 1929: Staats- und Gesellschaftslehre (Dr. E. Menke-Glöckert)
- 19. Januar 1929: Metaphysik (Dr. H. Böttger)
- 9. Februar 1929: Goethe und die Lebensgestaltung der Gegenwart (Dr. K. Wollf)

Die Vorträge finden in der Aula des Vöithumanschen Gymnasiums, Dippoldswalder Gasse 9, abends von 7 bis 9 Uhr statt.
Mitgl. der Gesell. haben geg. Vorz. ihrer Mitgliedskarte (Jahresbeitrag RM. 10.—) freien Eintritt, Einzelkarte für Nichtmitglieder RM. 1.50; für alle 7 Vorträge RM. 8.—
Einzelkarte für Mitglieder der Goethegesellschaft, Schopenhauer-
gesellschaft, des Buchen-Bundes sowie für die gen. Lehrerschaft RM. 1.—; für alle 7 Vorträge RM. 5.—
Einzelkarten für Studenten, Schüler und Hörer der Volkshochschule RM. 0.50; für alle 7 Vorträge RM. 2.—
Die Karten sind zu haben in der Selbstverwaltung H. Burdach, Schloßstr. 33.

Central-Theater

Telephon 12312 u. 21540

Nur noch 5 Tage
Das mit wärmlichem Beifall aufgenommenes
Gastspiel

Fritzi Massary

in der Oscar Straus'schen Operette
Teresina

Humoristischer Sechs-Tage-Wettbewerb

Vom 15. — 21. Oktober 1928

im BELVEDERE

Das Künstler-Ensemble der Kleinkunstbühne ladet alle witzigen Dresdner ein, ihre schnurrigen Einfälle, lustigen Pointen, besten Witze und Kleinhumoresken zum Zwecke eines Wettbewerbes an die Direktion einzusenden. Die Briefe müssen obiges Stichwort tragen und Namen und Adresse des Verfassers enthalten. Die Arbeiten werden allabendlich vorgelesen und dem Publikum bleibt die Abstimmung und Entscheidung überlassen. Die besten fünf Sachen werden prämiert, als Preisrichter fungieren die Herren Direktor Kurt Lerch vom Residenztheater, Günther Sanderson, der bekannte Humorist, Bill Benedikt vom Belvedere.

Öffentl. Anschließtundgebung

auf Einladung des Österreichischen Verbandes

Donnerstag, den 18. Oktober, abends 1/8 Uhr

im Konzerthaus des Zoologischen Gartens

Edith Gräfin Salzburg: Vortrag eigener Dichtungen.

Gen.-Sekr. Alfred Seifer, Graz:

Österreich, der Anschluß und wir

Darauf folgt ein Vortrag mit

Bildern aus Österreich

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Sie haben die Gewähr
heit niemals besser u.
preiswerter kaufen zu
können, wenn Sie

Feurich Flügel-Pianos

wählen. 78 Jahre lang gesammelte Erfahrungen vereinigen sich heute
in diesen Instrumenten und stempeln dieses Fabrikat zu einer

Sonderklasse

Julius Feurich, Pianohandlung, Prager Str. 22

Stimm- und Reparaturabteilung — Mäßige Preise

Gediegene, einfache Pianos bekannter Fabriken zu billigsten Preisen in großer Auswahl!

Radeberger Bierhallen

Hauptstraße 11

Ab Sonntagabend, solange der Vorrat reicht

• Gänse-Essen •

Große Portion mit Rotkraut oder Kompott 2.00 Mark.

Briefmarken



Kaufe
stündlich
bessere
Marken.
Zehn
Mehrfach-
Preis.
Arno
Frank.

Residenz-Theater

Tel. 15502

Der Sonntag im Residenz Theater

Kleine Preise

mittags 1 1/2 Uhr

Große Kindermärchen-Vorstellung

Rotkäppchen

nachm. 4 Uhr

Oskar Aigner

in dem Lachsclager

Unter Geschäftsaufsicht

abends 8 Uhr

Dresdens Lieblinge

Fritz Schulz

Uschi Elleot

in dem Sensationserfolg

Eine

Einzigste Nacht

Restaurant Ruschin

Union-Hotel

Renommee der guten Küche

Preiswerte Qualitätsweine

Pläner Urquell

Delikatessen der Saison

Gesellschaftsraum

für Festlichkeiten

Sitzungszimmer

8 Uhr Kapelle Heinz Tröh

Ty. Thalia-Theater

Sonntag, nachm. 4 Uhr,

abends 8 Uhr

letzten beiden Sonntags-Aufführungen

Der brave Hermann

mit Hermann Joh., Rheinlands Komiker
und Gesellschafter

Montag abends 8 Uhr:

50. u. letzte Aufführung

Der brave Hermann

Dienstag abds. 8 Uhr: Zum 1. Male!

„Schlebung!“

mit Hermann Joh.

Bielacks Weinberg u. Café

Göppeln, Bernau Niederlößlich 1007.

Warum erst nach Weihen laufen?

Kannst auch Rost bei Bielack — trinken!

Täglich frischer Kaffee! Mokka!



Halt! Nur vorrätig.

und bestgünstige Biere

1 Liter 35—45 Pfg.

gelangen in der Gaststätte mit
ihren behagl. fast rauchfreien und
angenehm temperierten Räumen:

Thüringer Hof

(früher Neumanns Konzertsaal)

am Schösergasse 9

(am Altmarkt) zum Ausschank!

Best. preiswerte Speisen!

Täglich die beliebtesten

Volks- und Studenten-

Liederabende.

(Schöne Vereinszimmer.)

In diesem altangelebtem

Club ehemaliger Überseer

mit wöchentlich einem anomalen Beisammeln in

seinem heiligen Lokal, können noch einige Herren

breiter gesellschaftlicher Kreise Aufnahme finden; die

Reservierung der sprachlichen Sprache in einzeln!

Offerten unter H. G. 226 an die Exped. d. Bl.

Göppeln.

Offerten unter H. G. 226 an die Exped. d. Bl.

Göppeln.

Offerten unter H. G. 226 an die Exped. d. Bl.

Göppeln.

Offerten unter H. G. 226 an die Exped. d. Bl.

Göppeln.

Offerten unter H. G. 226 an die Exped. d. Bl.

Göppeln.

Offerten unter H. G. 226 an die Exped. d. Bl.

Göppeln.

Offerten unter H. G. 226 an die Exped. d. Bl.

Göppeln.

Offerten unter H. G. 226 an die Exped. d. Bl.

Göppeln.

Offerten unter H. G. 226 an die Exped. d. Bl.

Göppeln.

Offerten unter H. G. 226 an die Exped. d. Bl.

Göppeln.

Offerten unter H. G. 226 an die Exped. d. Bl.

Göppeln.

Offerten unter H. G. 226 an die Exped. d. Bl.

Weine von H. Schönrock Nachf. Mittagsgedeck 3.50 Mk. u. höher Das Souper (6 Gänge) 4.- Mark Bürgerl. Hotelzimmer ab 3.50 Mark Separates Zimmer für kleine Feste Abend-Konzert

Anton Müller Schönstes Abendrestaurant

Mittagsgedeck Mk. 3.50 Kraftbrühe royale Karpenfilet m. Butter und gebratenem Meerrettich 1/2 kg. Hühnerchen gebraten, Gemüsesalat, singel. Früchte Haselnuß-Parfait Ausserordentlich Norddeutsches Bigggr. Austern Mk. 2.-

Rennen zu Dresden Sonntag, 21. Oktober nachmittags 1 Uhr u. a. Verlosungs-Rennen Los 50 Pf. Der Inhaber des Gewinnloses erhält nach eigener Wahl entweder das siegende Pferd oder 1800 Mark in bar. Lose sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, sowie im Sekretariat, Prager Straße 6, I., erhältlich.

HEUTE Sonntag - 8 Uhr - Künstlerhaus Hans und Erika Rüdiger Heiteres und Heteres von Hans Sachs bis zur Gegenwart Volkslieder, Chansons, Schlagerduette, Tanz- und Pfeiflieder Am Feiertag: Wilhelm Rüdiger Karten von 11-1 Uhr und ab 7 Uhr an der Abendkasse

Carl Tittmanns Buchhandlung Nächsten Sonntag den 21. Oktober 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends im Harmoniesaal, Landhausstraße 11 Erich Ponto Heiterer Wilhelm Busch-Abend (mit Lichtbildern) Sonntag den 28. Oktober abends 8 Uhr Harmoniesaal einzige Wiederholung des unerhörten Erfolges wegen Kammersänger Dr. Waldemar Staegemann Volkslieder aus aller Herren Länder Am Blüthner-Plügel: Wolfram Zeller Mittwoch den 31. Oktober abends 8 Uhr Künstlerhaus Felix Steinböck Goethe - Schiller - Abend Karten nur in Carl Tittmanns Buchhandlung, Prager Straße 19 Bergrestaurant Cossobauder Beliebter Ausflugsort Fernruf 101 Familienverkehr - Beliebte Kaffeestation - Bundeskesselbahn

Musikim Heim Phonola Duo-Tri-Phonola die Brücke zur Kunst des Klavierspiels Vorspiel bereitwilligst - Erleichterte Zahlweise - Hupfeld-Gebr. Zimmermann Waisenhausstraße 24 Europäerische Pianofabrikanten

Dienstag, den 16. Oktober 1928, 20 Uhr im „Künstlerhaus“, Albrechtstraße, Ecke Grunaer Str. Oeffentlicher Vortrag von Max Däbritz: Der offenbarte Gott Eintritt 50 Pf. und 1.- Mk. Vorverkauf: in der Geschäftsstelle Methildensstraße 35, Eg. I. und im Blumengeschäft Bautzener Straße 1, am Albertplatz Bund der Kämpfer für Glaube und Wahrheit Keine Sektel Ortsgruppe Dresden Keine Partei!

Dresdner Nachrichten Wochenplan der Dresdner Theater vom 15. Oktober bis 22. Oktober 1928

Table with 6 columns: Tag, Opernhaus, Schauspielhaus, Albert-Theater, Die Komödie, Residenz-Theater, Central-Theater. Rows for Monday through Monday.

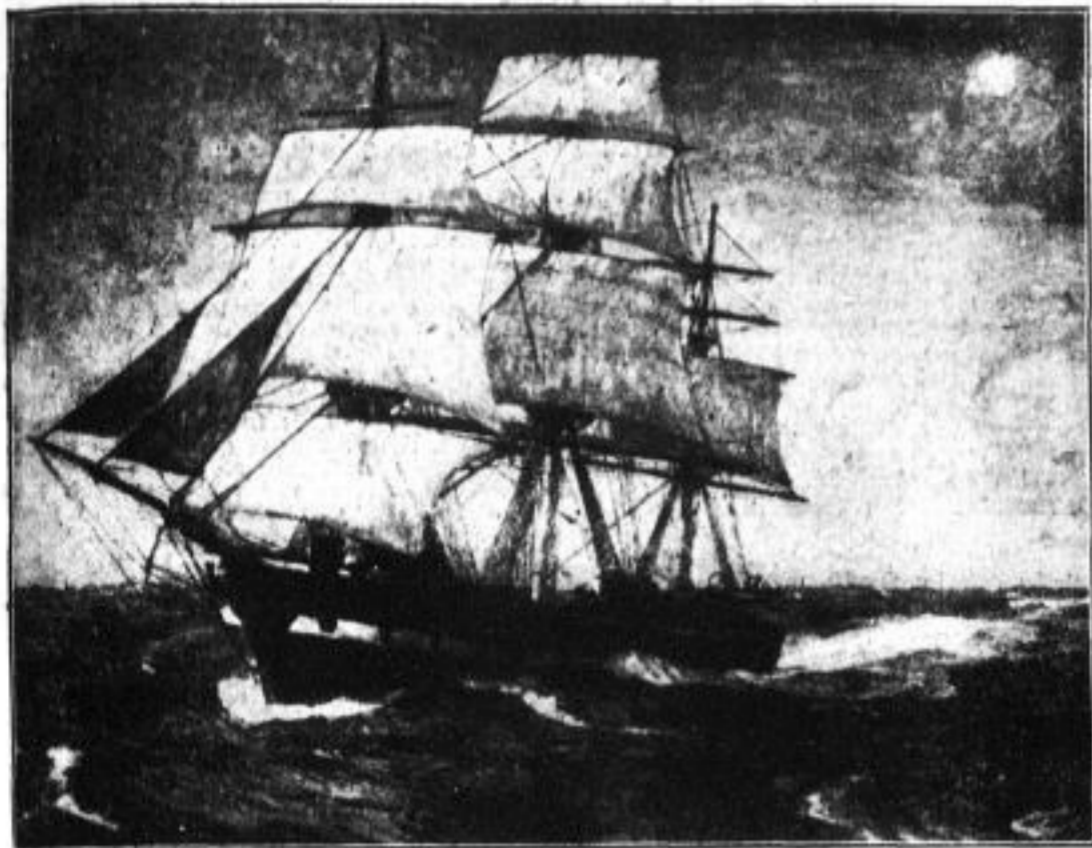
Wolfswohl Erhebung, Erholung, Erhellung für jedermann zu kleinen Preisen Die Volkswohlabende finden 5 Uhr Montag, Dienstag u. Mittwoch im Volkswohlsaal, Donnerstag im Saale d. Kaufmannschaft statt. Kulturabende: 15. Okt. Mit Witterholzer nach Persien 16. Okt. Es war einmal 17. Okt. Schubert-Abend 18. Okt. Heiterer Abend 22. Okt. Künstler-Konzert 23. Okt. I. Wolfswohl-Einfonie-Konzert

Borverkau: für Opern- und Schauspielhaus im Dresdner Verkehrsverein, Hauptbahnhof-Djbbau, Tel. 20186; Altmarkt Reheidbau Tel. 23707; Weiher Kirch, Endoldstraße 28, Tel. 37632.

Bezugszeiten der Dresdner Sehenswürdigkeiten Winterhalbjahr (16. Sept. bis 15. April) Gemäldegalerie im Museumgebäude am Zwinger: Sonntags 10-11 Uhr, Montags 9-11 Uhr, Dienstags 9-11 Uhr, Mittwochs 9-11 Uhr, Donnerstags 9-11 Uhr, Freitags 9-11 Uhr, Sonnabends 9-11 Uhr. Opernhaus: Sonntags 10-11 Uhr, Montags 9-11 Uhr, Dienstags 9-11 Uhr, Mittwochs 9-11 Uhr, Donnerstags 9-11 Uhr, Freitags 9-11 Uhr, Sonnabends 9-11 Uhr.

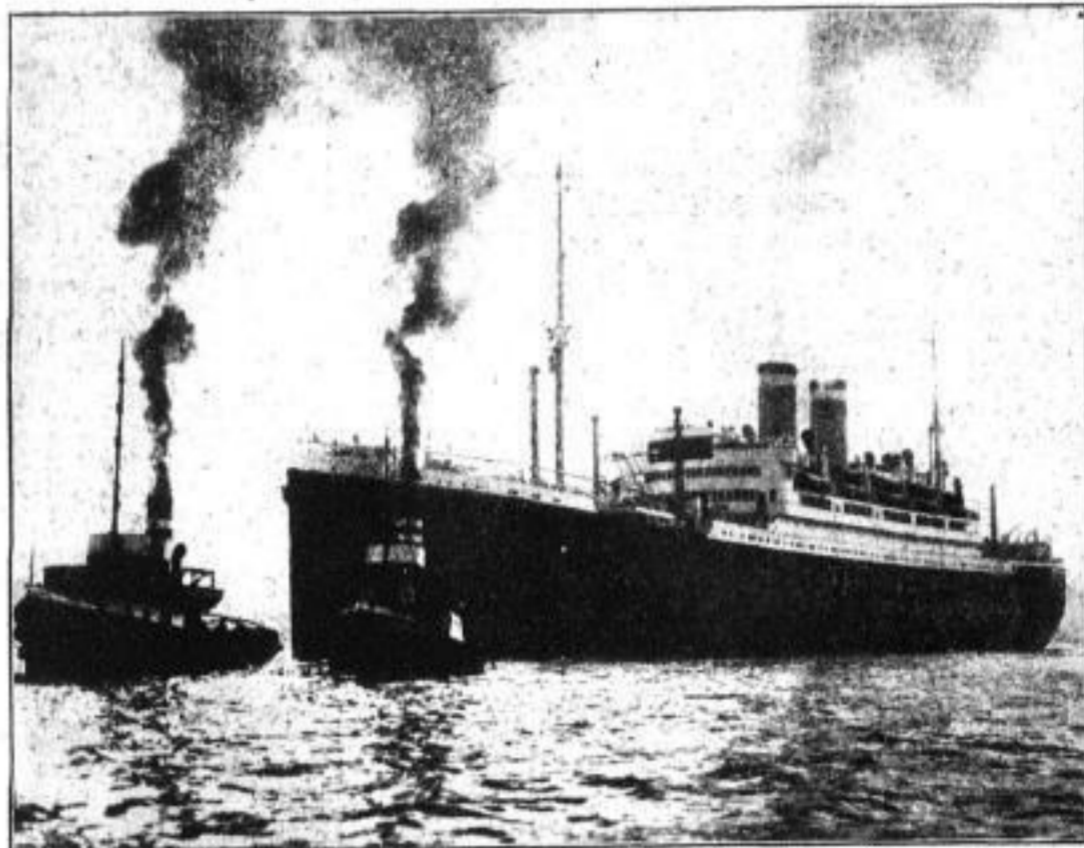
Bilder vom Tage

80 Jahre Hapag



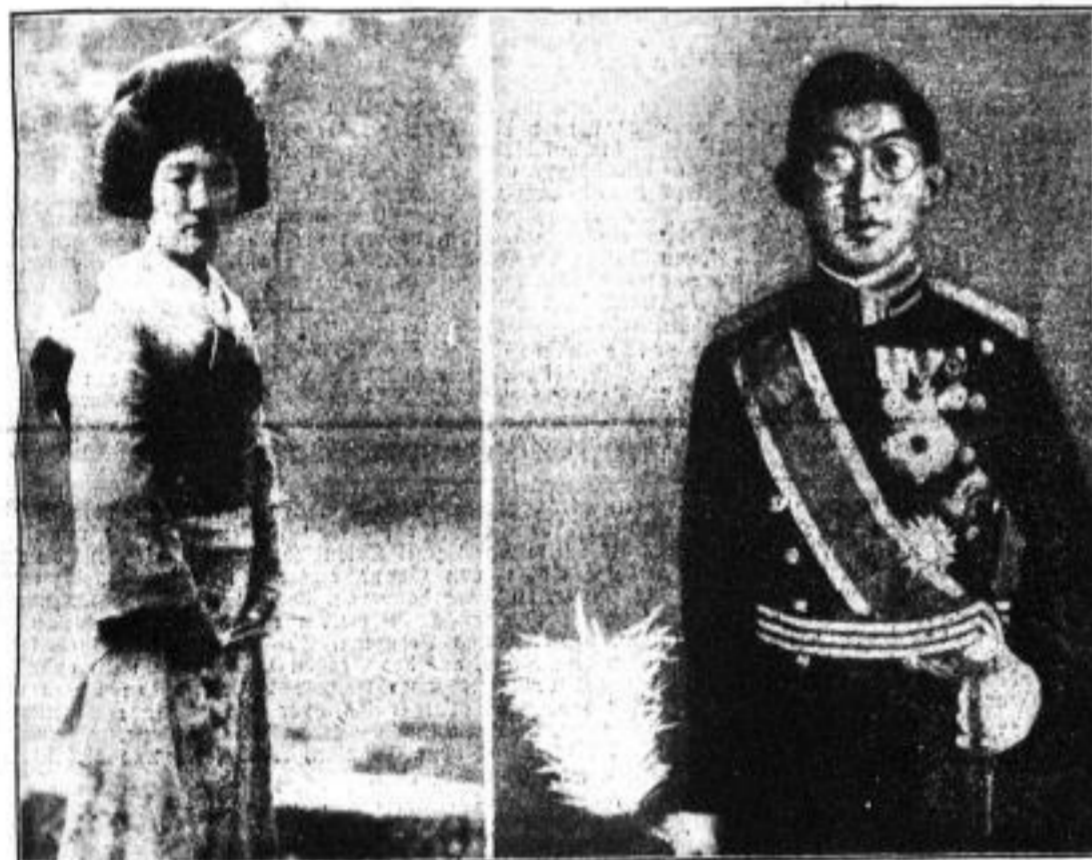
Der Segler „Deutschland“, das erste Hapag-Passagierschiff, das die Ueberfahrt nach der „Neuen Welt“ antrat

Scherl



Eins der modernsten Riesenschiffe der heutigen Hapagflotte, der Dampfer „New York“

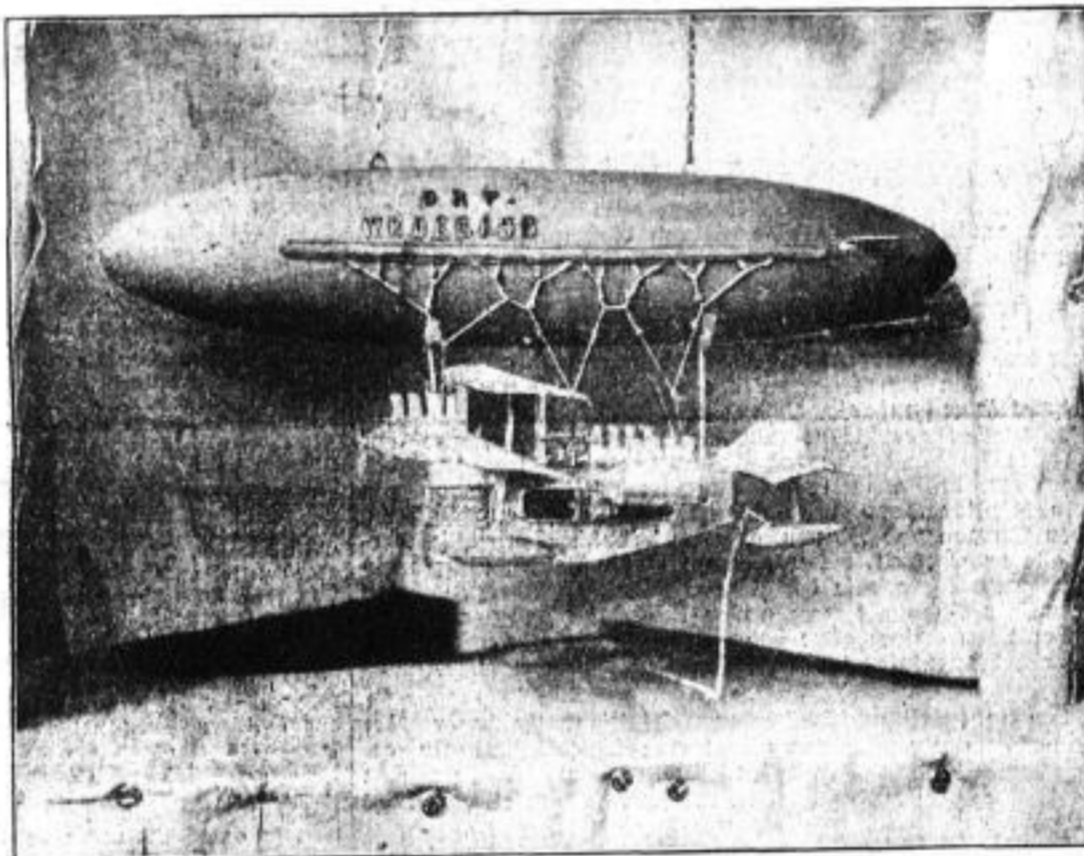
Scherl



Hochzeit des japanischen Thronfolgers

Der Bruder des japanischen Kaisers, Prinz Chichibu, vermählte sich mit der Tochter des japanischen Vizekonsuls, Graf Matsubara

Scherl



Vereinigung von Ballon und Flugzeug

Dieses Sicherheitsluftschiff mit doppelter Tragkraft besitzt eine Quappellung, die sich bei Gefahr auslösen soll, damit bei Unfällen des Ballons das Flugzeug allein weiter fliegen kann. Das auf der „Ila“ ausgestellte Modell ist eine Erfindung des Ingenieurs Wedekind

Deutsche Presse-Photo-Zentrale



Die furchtbare Einsturz-Katastrophe in Prag
Die Trümmer der Anlaufsstätte unmittelbar nach der Katastrophe

Dennecke



Die neue Uniform in der türkischen Armee
Der Militär-Attaché der Berliner türkischen Botschaft, Major S. Niyazi Bey, stellte sich dem Reichswehrminister Groener darin vor

Walter



Indiens berühmteste Frau in Berlin
Fran Sarojini Naidu, Indiens größte Dichterin, Führerin der indischen Frauenbewegung und frühere Präsidentin der indischen National-Versammlung, bei ihrer Anwesenheit in Berlin

Deutsche Presse-Photo-Zentrale



Reise- und Bäder-Beilage

Herbsttage am Rhein

Von G. O. Barndt

In Mainz sah ich ihn wieder — breit floß er dahin, silbern in dem Veilchen der Herbstsonne, und so viele Schiffe trug er liebevoll und behütet. Wir hielten stumme Zwiegespräche miteinander, der Rhein und ich, seit drei Jahren hatte ich ihn nicht mehr grüßen können. Nun war er wieder der Gewohnte, und ich nahm seiner Schönheiten reiche Fülle mit offenen Händen.

In der Ebene mit ihrem mildigen Dunst stieg im Norden der Taunus auf. Es grüßten die Schloßtürme von Dieblich, mir zur Seite drohte wichtig und deutlich die Silhouette des Mainzer Doms. Mit dieser Silhouette mußte ich mich begnügen, mit der raumerobernden Turmung des Doms, denn noch immer arbeitet man daran, diesen machtvollsten Zeugen der romantischen Epoche vor dem Verfall zu schützen.

Aus der fast sommerlichen Wärme, die die Herbstsonne in die Straßen des „goldenen Main“ goss, aus der mit Fruchtbarkeit erfüllten Luft der Rheinstadt, traten wir ein in das Kalkmattewunder des Kästrich. Hier, wo einst das römische Lager, die castra, gewesen, hat seit Augustus Gold sein Quartier aufgeschlagen. Heute hat der Zeit hier und da in vier Jahren zu dem zu werden, was uns eine halbe Stunde Fröhlichkeit und Verträglichkeit schenken kann.

Von Mainz aus begann unsere Fahrt, Stappe auf Stappe trug uns das Schiff weiter, und wir freilieten, losgelöst von der Gewandtheit an ein Ziel und eine Pflicht, durch die Quäntelhaftigkeit des Rheingaus. In den Abendstunden warteten die Pappeln in den Taunuswäldern undenklich lange Schatten. Ein mattes Rot war über die Wälder getrieben, selbst die noch grünen Strecken der Weinplantagen hatten in den Stunden zwischen Tag und Nacht ein herbliches Veilchen.

Wir durften nicht in die Berge... Vom Beginn der Reise bis zur Vele sind sie gefordert, selbst für die Bauern. So will es ein uraltes Gebot: Der Wein braucht Ruhe zum Werden. Ein feierlicher Glaube, den wir Menschen auch für unser Leben beachten sollten; zum Ausreifen bedarf alles Unerwartete der Stille und der Unberührtheit.

Was ist an den Weinarten in dem Gau so Besonderes? Es gibt viele romantische Städte an Flüssen, und ihre Türme spiegeln sich in den Fluten wieder, und doch ist nicht der Rauber am sie, dem Eltwille, Sajak, Johannesberg, Rudesheim und Sankt Goar dem Fremden als Schönheit einer Rheinfahrt vermitteln. Als ob von der Fruchtbarkeit dieser Berge etwas in die Luft, in die Häuser und in die Menschen überginge, so ist es. Als ob die Weite des Weines in jeder Wähe und unter jedem Nebengelände läge, als ob auf jedem Wege zwischen den Mauern der Weinberge ein Lied verzaubert läge, und als ob aus jedem Tropfen Wasser, das den Rhein hinunterströmt, eine Saug zu uns murmelte. Ein Land der Kindheit und der Träume, des Vergessens der Gegenwart, des Zurückwandens der Zeit in dieses Land am Rhein. Jeder Ort der Romantik nicht nur im Äußerlichen, in den Mauern und Zinnen, auch im Menschlichen. Wir werden alle verwandelt, wenn wir am Rhein stehen, und so ein einfacher Maltern, wie der Vorelfelsen, begeistert uns, weil hier unsere Phantasie wacher ist als sonst im Leben und sonst auf der Welt. Auch ohne das eine Ahmannshäuser Spätlese oder ein Naentaler Gewächs den Antrieb dazu gebe.

Am menschenumschwärmten Freilichtbühnen der „Trone“ zu Ahmannshausen sagt eine Amerikanerin in gebrochenem Deutsch: „Herzlichen Sie, warum die Deutschen ihre Hochzeitsreise nach Italien machen? Wäre es hier nicht viel schöner?“

Der Weironte konnte nur antworten: „Ja — warum...?“ Vielleicht weil sie sich fürchten, aus Rheintouristen zu werden? Aber — welcher Deutsche sagte in Meran nicht dem Terlaner und in Venedig dem Ghianti und in Florenz nicht gern dem Aiti zu! Also das dürfte wohl nicht recht schicklich sein. Vielleicht eher, daß man den großen, in ein Klüßel gezwungenen Touristenstrom fürchtet, —

in der Meinung, es gäbe kein beschauliches Weilen bei solch einer Rheintour.

Nun, man frage einmal einen, der 8 Tage in Badharach, in Oberweil oder in Vordorf gewesen ist, der von dort auf die Rheinhöhen hinaufgewandert ist oder auch still am Fluß geblieben hat. Erst solchen Aufenthalt enthält das Rheintal seine ganze Eigenart. Wenn das erste Licht des Frührot in das Tal fällt, oder wenn aus den Nebeln, die das jenseitige Ufer nicht erkennen lassen, sich mächtig die Sonne herausdrängt, wenn der Abend kommt und es stiller wird zwischen den Höhen, und der große Schlaf der Natur angeht — nur die Menschen sind dann noch rege, die Lichter der Schiffe ziehen geheimnisvoll langsam vorbei, und die Augen der Jäger huschen am Damp der Berge hin, — das sind Eindrücke, die sich zusammenschließen zu der Erkenntnis: Dieser Fluß ist eine Welt für sich.

Rheinfahrt ist eine Städtefahrt, doppelt im Herbst, wenn die Luft dünner ist, und wenn man nicht müde wird vom Gehen durch Straßen und über Plätze. Mittelalter hat man genug in den Rheinstädten von Mainz an abwärts bis Köln, und eine Geschichte des rheinischen Kirchenbaus nimmt man im Vorbeigehen mit. Die Filigranarbeit der gotischen Sankt-Bernhard-Kapelle in Badharach, die spätromantische Kirche in Hoppard im allerbesten Uebergangsstil, die würdige Schichtung der Mauer, wie sie in Sankt Apostel ist, das alles ist ein vorzügliches Repetitorium der Hochkultur des deutschen Kirchenbaus.

Man treibt überhaupt viel Geschichte bei solch einer Fahrt am Rhein — Ingalheim beschwört die Persönlichkeit Karls des Großen herauf, und der Adlatsstuhl die Zeiten, als der Rhein mit seinen Fürsten das Herz des Reiches war. Darum ist es gut, daß am Ende dieser Fahrt zwei große Städte und dem modernen Leben wiedergeben — Köln und Düsseldorf. Das ist wie ein Sprungbrett in den Alltag hinein, den man zwischen Mainz und Ehrenbreitstein ganz vergessen hatte.

Winterturen in Bad Elster. Nach ärztlichem Urteil sind die Winterturen in Bad Elster besonders empfehlenswert. Die anregende reine Luft und die hier vorwiegend herrschende Windstille lassen die Vorzüge des Klimas und der Höhenlage in den Wintermonaten härter in den Vordergrund treten. So ist Bad Elster für alle diejenigen, die außerhalb der Sommerferien einer Kur bedürfen, ein geradezu idealer Wintertourort. Namentlich werden Blutharme sowie Herz- und Nervenkrankheiten in den Wintermonaten Bad Elster den Vorzug geben. Für den Kurgebrauch haben den Wintertourort mit geringen Einkaufspreisen die gleichen Bequemlichkeiten wie im Sommer zur Verfügung. Daraus ergibt sich, daß die Verhältnisse für die Winterturen die gleichen sind, wie für die Sommerkuren, und zwar: Blutharme, Unterleibsleiden, Frauenleiden, Darm- und Gefäßkrankheiten, Nervenleiden, Asthma, Nieren- und Darmkrankheiten, Fieberleiden, Diabetes, Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus, Bewegungsstörungen u. a. m. Am Rheuma-Zanatorium können auch Privatpatienten Aufnahme finden. Sonderprospekte werden kostenlos durch die Baddirektion Bad Elster versandt.

Bad Nauheim. Der durch das schöne Herbstveilchen begünstigte Besuch hält sich dauernd auf einer Höhe, die die des Vorjahres übertrifft. Am 8. Oktober wurde das 400.000. Bad in diesem Jahre abgerechnet, so daß auch die Bäderzahl die vom vergangenen Jahre überstiegen ist. Dem Kurort, auf den die runde Acker, die zu diesem Zeitpunkt eine Rekordzahl bedeutet, traf, ließ die Kurverwaltung einen Blumenstrauch überreichen. Für die Winterturen in Bad Nauheim, die mit jedem Jahre mehr in Aufnahme kommt, bleiben wiederum mehrere Bäderhäuser geöffnet; ebenso werden die verschiedenen Bäderformen mit ihren Variationen verabschiedet. Auch alle sonstigen Kurmittel stehen zur Verfügung. An dem behaglich erwärmten Saunen des Kurhauses finden täglich Konzerte des Kurorchesters statt, ebenso des öfteren Theateraufführungen erster Art. Kurtheater, Vortragsabende, Tanzveranstaltungen u. m. Die auf gehaltenen Wege des ausgedehnten Parkes und dessen näherer Umgebung ermöglichen auch im Spätherbst und Winter reizvolle Spaziergänge.

Franzensbad. Die Zahlen 1928 brachte einen Aufschwung, der 1876 Verlor oder 8,2 Prozent der Gesamtfranzosen beträgt. Franzensbad hatte schon im Jahre 1927 die höchste Besuchsziffer mit 17.026 Kurgästen seit seinem Bestehen erreicht. Die amtliche Kurliste weist heute einen Besuch von 18.402 Personen aus, die aus den verschiedenen Ländern Europas und den anderen Erdteilen sich einfinden. Den hervorragenden Anteil an dem heutigen Plus weist

das Deutsche Reich auf, dann kommen Polen, Rumänien, Tschechien und zum Teil auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Der Kurort hatte bisher immer den Ruf, ein Frauenbad zu sein. Diese Bezeichnung entspricht nicht mehr den Tatsachen. Durch die Vermehrung der Indikationen, die auf die an natürlichen Rohstoffen reichen Mineralquellen und auf die Sauerbrunnen zurückzuführen sind, ist die Zahl der Kurgäste aus Fernreisen auf gut 80 Prozent der Gesamtzahl gestiegen. Franzensbad ist also jetzt nicht nur ein hervorragendes Frauenbad, sondern auch ein eben solches Herrenbad geworden. Dieser Umstand wirkt sehr günstig auf das gesellschaftliche Leben, das sich durch nichts mehr von den anderen Bestkurorten unterscheiden. Franzensbad genießt heute den Ruf, ein fashionable Kurort zu sein, und die Kurverwaltung sieht seine Pflege und Auslagen, um ihm diesen Ruf zu erhalten. Bedeutende Neuentdeckungen und große Investitionen sind geplant. In der letzten Saison wurden die Errichtung des neuen Theaters, das das ungeschätzte Vob aller Kreise fand, sowie des herrlich gelegenen Strandbades von den Kurgästen lebhaft begrüßt. Die Errichtung eines mit allem Komfort und allen praktischen Erfordernissen ausgestatteten Badehauses ist nur noch eine Frage der nächsten Zeit.

Meran in Wort und Bild. Am Verlag der Kurorte- und Reiseausstellungen A. Danneberg, Berlin, Wien und Budapest ist soeben eine Broschüre: „Meran, der große Salsbühnenkurort“ erschienen und in allen größeren Reisebüros des In- und Auslandes erhältlich. Der Inhalt, reich und gut illustriert, schildert die Bedeutung Merans in klimatischer, landschaftlicher und gesellschaftlicher Beziehung und ist durchaus geeignet, die dem ganzjährigen Aufenthalt an den Kurorten eigenartigen und stets reizvollen Kurort neue Freunde und Gäste zu gewinnen. Durch die Einbeziehung der bekannten Fremdenmissionen von G. Gries, Trix und Lorenz, die gleichfalls durch illustrierte Beschreibungen vertreten sind, ist die Broschüre behandelt, das jährlich von hunderttausenden Gästen immer und immer wieder gern besucht wird. Die Broschüre wird auf Verlangen durch die Kurorte- und Reiseausstellungen A. Danneberg in Berlin S. 8, Unter den Eichen Nr. 5, unentgeltlich zur Verfügung gebracht, wenn sie in einem Reisebüro einer Stadt nicht mehr erhältlich sein sollte.

Neue diebstahlsichere Fruchtdampferfahrt Bremen — nach den Kanarischen Inseln. Am 25. Oktober findet mit dem Fruchtdampfer „Arucas“ des Norddeutschen Lloyd die letzte diebstahlsichere Rundreise Bremen — Kanarische Inseln — Hamburg statt. Damit wird für diese Saison eine Reihe von Fahrten abgeschlossen, die sich seit ihrem Bestehen großer Beliebtheit erfreuten. Die ausgedehnten und zweckmäßigen Einrichtungen der beiden Fruchtdampfer „Arucas“ und „Crotava“ für je 48 Passagiere, die niedrigen Passagierpreise und die Rulle der auf dieser Strecke gebotenen landschaftlichen Schönheiten waren ein Kurza, der zu einer regen Teilnahme an diesen Fahrten seitens des in- und ausländischen Reisepublikums führte. Die beiden Dampfer, die während der Wintermonate in die Fahrt nach Südamerika eingeleitet werden, nehmen die Rundreisen nach den Kanarischen Inseln im Februar 1929 wieder auf, so daß Reisenden, die nach gauen Winterferien die Sonne des Südens genießen wollen, Gelegenheit dazu unter günstigen Umständen gegeben ist.

Mittelmeerfahrten im nächsten Jahre. Die Hamburg-Amerika-Linie gab vor kurzem das Programm ihrer in nächsten Jahre stattfindenden Seereisen nach dem Süden bekannt. Danach werden durch ihren Vergnügungsdampfer „Creona“ in der Zeit von Mitte Januar bis Ende Mai 1929 fünf mehrwöchige Fahrten nach den Mittelmeerländern einschließlich der Kanarischen Inseln, sowie des nahen Orients ausgeführt. Die erste Reise beginnt bereits Mitte Januar in Hamburg und führt in 21 Tagen über Vortugal, Madeira, Teneriffa, Nordafrika und die Kanarischen Inseln nach Genua. Ihr schließen sich in der Zeit von Mitte Februar bis Mitte April zwei Orientfahrten an. Während die eine etwa zehntägige Fahrt von Genua ausgeht und in Venedig endet, führt die zweite, 30 Tage dauernde, sogenannte Große Orientfahrt von dort nach Genua zurück. Beide Reisen umfassen den Besuch von Zypern, Ägypten, Palästina, Griechenland, sowie der östlichen Adria, auf der Großen Orientfahrt wird außerdem Konstantinopel berührt. Eine weitere Reise in den Tagen vom 10. April bis 8. Mai erstreckt sich über das westliche Mittelmeer, Sizilien, Alger, Spanien und die französische Riviera, während die letzte im 11. bis 31. Mai über Spanien, Nordafrika und die Kanarischen Inseln nach Hamburg geht.

Eine neue internationale Bahnverbindung. Unser Schweizer Vertreter schreibt: Ende Oktober findet die Eröffnung der Bahnlinie Genoa (Italien) — Nizza und Palermo — Ventimiglia statt. Damit ist eine direkte Verbindung mit der französischen Riviera sowohl über den Gotthard als über den Simplon möglich. Die mitgeteilte wird, soll schon der nächste Sommerfahrplan direkte Wagen Basel und Zürich — Gotthard — Ventimiglia — Nizza — Monaco — Turin — Nizza (und Ventimiglia) und Basel — Vörschberg — Simplon — Arona — Turin — Nizza, sowie Vionne — Simplon — Nizza enthalten.

Ein Küchengeheimnis



ist die Zubereitung eines guten Bratens, der durch seine gleichmäßige Bräune das Herz des Gatten erfreut und die Bewunderung der Gäste erregt. Schmackhafte Braten, Kuchen, Torten und Kleingebäck herzustellen, hängt nicht nur vom Geschick der Hausfrau und dem erprobten Küchenrezept, sondern auch vom zuverlässigen Backgerät ab. Wählen Sie beim Einkauf nur die elektrische

AEG-BRATROHRE CARNIFIX

Durch eine dreifache Regelung der Ober- und Unterhitze wird eine bisher unerreichte Anpassung an das Back- oder Bratgut ermöglicht. Zum Backen, Braten, Dämpfen, Rösten, Schmoren u. Wärmen.

An jede Lichtleitung anzuschließen. Ausführung: Eisen, lackiert, mit 1 Bratrost, 1 emaillierten Bratblech und 1 Backblech. Preis RM 75,-

IN ALLEN EINSCHLÄGIGEN GESCHÄFTEN ERHÄLTlich

Daunendecken 39, 50, 75, 85 M.
Steppdecken 9, 10, 14, 15, 20, 25, 30 M.
 Umarbeitungen sehr preiswert. Rev.-Seide, Damast, Ranee, Satin, Daunen, Bettdecken u. Inletts in großer Auswahl.
 Bettfedern - Dampfreinigung

C. Berndt
 Damen- und Steppdeckenfabrik, Bettenhaus
 Bettmerstr. 14, früher Reinhardtstr. 2-4
 Telefon 29974

E. Nacke / Automobilfabrik
 Coswig (Bezirk Dresden)

Lastkraftwagen und Omnibusse
 mit Schnecken-Antrieb / Vier- oder Sechszylinder-Motor
 für 2^{1/2}, 3^{1/2} u. 5-6 t Nutzlast
 in Wirtschaftlichkeit und Betriebssicherheit unübertroffen
 Bestens eingerichtete Reparaturwerkstatt

Der Tod des weißen Knaben

Am 9. Oktober 1928 starb Graf Josef Swilecki. Mitleidenschaft und Stillschweigen in dem Rindesunter-

Gräfin Isabella hatte im ganzen vier Kinder zur Welt gebracht, der erstgeborene Sohn starb früh, die drei Töchter

Die Gerichtsverhandlung war eine eizig große Komödie. Da saßen zwei Knaben, der eine armlieh gekleidet, der andere

Warum? Drei Dinge waren eigenartig und mußten Verdacht gegen die Swileckis erregen. Erstens war es merk-

Kaum war Gräfin Isabella gestorben, trennte Cäcilie Parca, die sich nie um das verkaufte Kind gekümmert hatte,

Vermischtes

Die Untersuchung des Eisenbahnunglücks von Freising

Das furchtbare Eisenbahnunglück, das sich am 12. August 1926 in der Nähe von Freising in Bayern ereignete und bei

Note Spioninnen

Wagner Blätter berichteten kürzlich von der Ermordung einer besonders schönen Spionin der Sowjet-Regierung durch

Die Weltausstellung in Barcelona

Unter dem Schutze des spanischen Königs und der Regierung organisiert die Stadt Barcelona für das Frühjahr 1929 eine große Weltausstellung. Der vorgesehene

Nachdem man den Entschluß gefaßt hatte, die Weltausstellung zu veranstalten wurde das geeignete Gelände des

Gelände von nahezu 1.200.000 Quadratmeter in einem schönsten Park der Welt mit gigantischen Palästen,

60 umfassende Gruppen mit insgesamt nahezu 300 Untergruppen werden auf etwa 25 Palästen und dem großen Freigelände

Schon ein kleiner gedanklicher Rundgang durch das unvollendete Projekt laßt erkennen, daß Spanien hier eine

Die Industrie wird allein in 11 Palästen untergebracht, und diese größte aller Gruppen zieht schon heute das Haupt-

Anderer Spioninnen arbeiten in den Sowjetfabriken und Handelsunternehmungen und haben ein wachsendes Auge auf

Von einem Sechzehnder gefiebt

Aus Moskau wird gemeldet: Eine Touristengesellschaft, die einen Ausflug in das Triglawgebiet unternahm, hatte



Eine Indianerin als Filmstar

Diese junge Indianerin ist in die Dienste der Metro-Goldwyn-Mayer getreten und hat bereits beachtliche Erfolge zu ver-

Sport ein eigenes Haus

geschert worden. Die Hilfsmittel der Industrie, die sich die höchste Arbeitsleistung bei geringster Ermüdung des Arbeit-

Zu offiziell an der Weltausstellung teilnehmenden Staaten finden für sich einen besonders anstia gestickten

National-Pavillons zu errichten. Ohne Frage wird sich an diesem Brennpunkt

Die national-spanischen Ausstellungen werden für alle Besucher eine der schönsten Erinnerungen

Ein „Spanisches Dorf“ wird naturgetreu eine Zusammenstellung typischer Bauten und eine malerische Dar-

60.000 Zuschauer bieten wird, ist bereits in Arbeit. Weitere Bauten und Ein-

Man kann dieser Weltausstellung mit besonderem Interesse entgegengehen, weil sie

auch für Deutschland ein Ergebnis zu werden verspricht, da man an der Teilnahme Deutsch-

aus Wiking unternahm eine Tour in das Kamatal im Triglawgebiet, um dort zu fotografieren. Auf dieser Tour

Frauenmord. Auf den Weiden von Pippershofen bei Gschützt wurde, an einem Baume hängend, die Leiche der

Toppelmord und Rindesentführung. In einem verlassenen

Verhaftung einer Mäuerbande in Südrussland. Die aus Moskau gemeldet wird, hat die G. P. U. in Charkow

Käseessen als Scheidungsgrund. Brietäse — bekanntlich unserem Limburger ähnlich — ist eine schöne Sache, aber

Rindliche Orthographie. „Du, Mama, ich wünsch mir was“, sagte der Vierjährige zu seiner Mutter. „Was mal, es-

Die geisteskranken Sowjetkommisare

Professor Volkresensky hat ein Werk beendet, dessen Herausgabe die Sowjetbehörden aus leicht begreiflichen Gründen

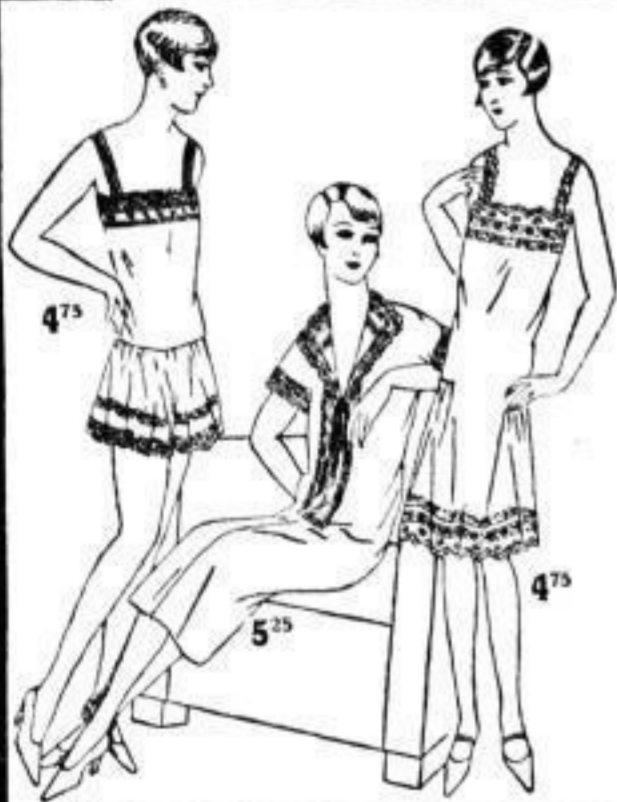
Der Bandwurm

Federmann ist sehr mager geworden. „Bandwurm“, sagt der Arzt und gibt ihm ein Rezept.

Herm. Mühlberg

3 Sonderverkaufstage in Wäsche

Montag, Dienstag und Mittwoch



- | | | | |
|--|-----------------|---|-----------------|
| Nachthemd aus stark. Hemden-
tuch mit breiter Stickerei verarbeitet | 3 ⁴⁵ | Hemd hose in Wäschebatist (wie
Abbildung) m. Stickereieinsatz Valenc.
Spitze und -Einsatz reich verziert | 4 ⁷⁵ |
| Nachthemd (wie Abbildung),
fein. Wäschetuch mit Batist-Stickerei-
einsatz und Klöppelspitze | 5 ²⁵ | Prinzebrock aus fein. Wäsche-
tuch mit breiter Stickerei und Klöppel-
einsatz (wie Abbildung) | 4 ⁷⁵ |
| Nachthemd aus gutem Körper-
barch. m. Stickereieins. u. Bubikragen | 7 ⁰⁰ | Prinzebrock in Wäschebatist
mit breitem Mulleinsatz Valenci-Spitze
und Einsatz, reich verziert | 6 ⁵⁰ |
| Taghemd aus solldem Wäsche-
tuch, Trägerform mit breiter Stickerei | 1 ⁷⁵ | Nachtjacke aus Crétone mit
Bogenabschluss | 2 ⁹⁰ |
| Taghemd aus gutem Renforcé m.
breitem Stickereieinsatz u. Klöppelspitze | 2 ⁶⁰ | Nachtjacke aus weißem Körper-
barch. Gelshahorm m. Stickereieinsatz | 4 ⁵⁰ |
| Hemd hose in stark. Hemden-
tuch m. Stickereieinschl. oben u. unten | 2 ⁹⁵ | Beinkleid aus stark. Wäschestoff
ger. Form geschl. m. Stickereieinschl. | 3 ⁰⁰ |

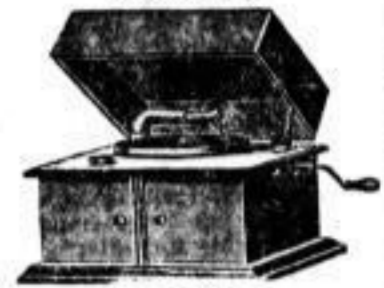
5% Umsatz-Rückvergütung
auf Barkäufe
Die Auszahlung erfolgt im Dezember

Tisch- Bett-, und Hauswäsche
in großer Auswahl, erstklassigen Qualitäten und allen Preislagen.

Wallstrasse * Webergasse
Scheffelstrasse



Nur 15 Mark



Nur 25 Mark

kosten dieser Sprechapparat
Platten, doppelseitig, neueste Schläger, Stück nur 50 Pf.
Salonschreibmaschine . . . nur 70 Mk

Tappert

Dresden, Wettinerstraße 34

Jahrmärktsontag den 21. Oktober
geöffnet

Such Dein Leuchtgerät
Dir aus:



Bitte beachten Sie unsere
10 Schaufenster in der Liliengasse
Ecke Röhrhofgasse

Moos Krieglengasse 3
Obergraben 13
Kesselsdorfer Str. 44

Von Mittwoch den 10. Oktober
bis einschließlich
Sonntag den 20. Oktober
veranstalte ich

**10 billige Reflektoren-
Honigkuchen-Zage**

Zweck derselben ist, das kon-
sumierende Publikum mit der
Güte und Billigkeit der bei mir
zum Verkauf gebotenen erli-
kulligen Honigkuchen-Zage
zu veranschaulichen und empfehle
diesem Zweck dienlich gebotenen Honig-
kuchen zu folgenden Sonder-
preisen:

- Schokoladenbienen und Bienen**
5 Stk 15 Pf., 10 Stk 20 Pf., 50 Stk 140 Pf.
- Vefernüsse mit weißer Glasur**
4 Pf., 20 Pf., 1 Pf., 64 Pf., 5 Pf., 215 Pf.
- Spitzkuchen mit Schokoladen-Glasur**
1/2 Pf., 30 Pf., 1 Pf., 70 Pf., 3 Pf., 210 Pf., 3 Pf., 300 Pf.
- Disk mit Schokolade überzogene Spitzkuchen**
1/2 Pf., 30 Pf., 1 Pf., 70 Pf., 3 Pf., 210 Pf., 3 Pf., 300 Pf.
- Mars-Konfekt**
1/2 Pf., 30 Pf., 1 Pf., 70 Pf., 3 Pf., 210 Pf., 3 Pf., 300 Pf.
- Mandel-Konfekt**
1/2 Pf., 30 Pf., 1 Pf., 70 Pf., 3 Pf., 210 Pf., 3 Pf., 300 Pf.
- Hochfeine Vefernüsse mit Marzipanfüllung**
1/2 Pf., 30 Pf., 1 Pf., 70 Pf., 3 Pf., 210 Pf., 3 Pf., 300 Pf.
- Hochfeine Vefernüsse Bombenplättchen mit
Marzipanfüllung**
1/2 Pf., 30 Pf., 1 Pf., 70 Pf., 3 Pf., 210 Pf., 3 Pf., 300 Pf.
- Milchschokolade, 100-Gramm-Tafel**
5 Tafeln 85 Pf., 10 Tafeln 2.50 Mk.
- Blockschokolade, 100-Gramm-Block**
5 Block 95 Pf., 10 Block 1.80 Mk.
- Cremechokolade, 100-Gramm-Tafel**
5 Tafeln 95 Pf., 10 Tafeln 1.80 Mk.
- Drainage** . . . 1 1/2 Pf., 30 Pf., 5 Pf., 2.25 Pf.
- Kunstbonbons** . . . 3 Pf., 95 Pf., 10 Pf., 2.00 Pf.
- Korffonkonfektüre** . . . 1 Liter-Eimer 1.70 Pf.

Nach geschäftl. kostenloser Beratung
für Einführung nur Anrechnung der
Hälfte des Wertes

Kaffee-Spezialmischung
hochrein u. kräftig 1 Pf. Kaffee und 300
Zee 1/2 Pf., 1 Pf., 2 Pf., 10 Pf., 150 Pf.

Zur bevorstehenden Kirmesbühnerei
empfehle **Sadartitel**

- Diamantmehl, gelblich** . . . 10 Pf., 2.30, 3 Pf., 22 Pf.
- Kaiserbräu** . . . 10 Pf., 2.30, 3 Pf., 22 Pf.
- Kaiserbräu, goldl.** . . . 10 Pf., 2.20, 3 Pf., 20 Pf.
- Weizenbräu, 00, w. Kaiserbräu** . . . 10 Pf., 1.90, 3 Pf., 18 Pf.
- Weizenbräu** . . . 10 Pf., 2.60, 3 Pf., 24 Pf.
- Gemahl. fein. Bucher** . . . 10 Pf., 2.70, 3 Pf., 24 Pf.
- Gemahl. fein. Kaiserbräu** . . . 10 Pf., 2.75, 3 Pf., 27 Pf.
- Prime-Kaffee** . . . 3 Pf., 0.55
- Corinth** . . . 3 Pf., 0.55
- Rokokost.** . . . 3 Pf., 0.60
- Rokokost.** . . . 3 Pf., 0.60
- Rokokost.** . . . 3 Pf., 0.60

- Weine**
- Süßweine** (Pf.)
 - Tarragona** . . . 0.55
 - Wonnegau** . . . 0.65
 - Deutsch. Weim. Meissa** . . . 0.65
 - Österreich. Süßwein** . . . 1.10
 - Malaga, golden** . . . 1.30
 - Ch. José Gomes** . . . 1.30
 - Lacrima Christi** . . . 1.50
 - Ch. Doup-Portwein** . . . 1.70
 - Ch. St. Vermeil** . . . 1.40
 - Haut Sautern, 1921 et** . . . 2.20
 - Aelbecker u. Johannisbeerwein** . . . 75 Pf.
 - Wein von 20 Pf. an franko jed. Bahnstation.**
Verland nach auswärts!
In Dresden frei Haus!

Öarme Gewürze
zum Hausgebrauch
Knoll & Fehrmann, Dresden-A.
Königsplatz 25, Fernruf 17099
Filiale -Schlachthofstr.

Einfarbige Stoffe

Ob Sie Wolle oder
Seide wählen — ob's
ein Straßen- oder ein
Abendkleid werden
soll, einfarbig ist im-
mer das Richtige. Neue
feine Töne und neu-
artige Gewebe geben
dem Kleide die mo-
dernezeitgemäße Note

Feinfarbige Wollkleider

- Wollkleid** . . . 7⁹⁰
aus gut Popeline in mod. schönen
Farben und in geschmackvollen
jugendlichen Formen
- Flottes Kleid** . . . 15⁷⁵
aus gedieg. reinwoll. Ripen in
geschmackvollen Farben mit
Stepp. apart verziert
- Frauenkleid** . . . 15⁷⁵
in extra großen Weiten aus rein-
woll. Popeline in geschmackv.
ruh. Farb. u. mod. Formen 21.

- | | |
|---|---|
| Wollstoffe | Seidenstoffe |
| Popeline „Klasse“ . . . 1 ⁹⁰
unsere bewährte Qual. aus gut. reinwoll. Mat.,
in einem reichen Sort. moderner Farb. . . m | Kleidertaft . . . 4 ⁵⁰
d. v. d. Mode bevorz. Seidenstoff z. Ballkleid
ca. 85 cm br., i. entzück. Abendfarben . . . m |
| Popeline „Juwel“ . . . 2 ⁹⁵
vorzügl. gezwirnte Edelqual., 100 cm breit,
i. all. v. d. Mode bevorz. Herbsttönen m | Crépe de Chine . . . 4 ⁷⁵
unsere Stammqual.
reins. weichfließ. Kleiderware i. geschmackv.
Straßen- und Abendfarben m |
| Crépe Caid . . . 3 ²⁵
das eleg. Gew. z. vornehm.
Straßen- und Nachmittagskl., pa. reine Wolle in
ein. feinabgest. Farbensort., ca. 95 cm breit m | Crépe de Chine . . . 8 ⁵⁰
unsere erprobte rein-
seid. schw. Qual. i. einer Riesenauswahl lebh.
halt und ruhig getönt. Farb. ca. 100 cm br. m |
| Ripsopeline . . . 3 ⁹⁰
reinwoll. feinfädiger Kleiderstoff in aparten
Herbstfarben, 130 cm breit m | Satin riche . . . 4 ⁸⁰
die mod. Glanzseide z.
apart. Tanzkleid, entzück. Farben i. licht. od.
kraft. Tönung, 90 cm br. m |
| Wollrips . . . 6 ⁷⁵
vorzügl. reinwoll. Edelzeugnis in vielen gesch-
mackv. Farb. z. mod. Herbstkl., 130 cm br. m | Veloutine . . . 6 ⁷⁵
reine Wolle mit reiner Seide
das eleg. Gewebe für's vornehme Nachmittags-
Straßenkleid, ca. 100 cm br. m |
| Wolletamine . . . 4 ⁹⁰
ein neuartiges vorzügl. Modewer. i. rein. Wolle,
eleg. und praktisch, 100 cm breit m | Crépe Georgette . . . 7 ⁵⁰
das zarte reinseid.
Gewebe für's eleg. dunt. Abendkleid i. fein.
licht u. mittelhellem Farb., 100 cm br. . . . m |
| Wollveloutine . . . 6 ⁷⁵
ein neues vornehmes
Modewer. in gedieg. reinwoll. Qual. u. i. vielen
herrlich. Kleiderfarb., 130 cm breit m | Crépe Satin . . . 8 ⁷⁵
das edle reinseid. Material
z. Gesellschaftskleid, weichfließ. vorzügl. Qual.
mit glanz. Abseite m |
| Mantelottomane . . . 4 ⁵⁰
solide Qualität in schönen dunklen Farben,
140 cm breit m | Wachsamt . . . 1 ⁸⁰
sol. gekörperte erprobte Qualität in viel. munt.
Farben, 70 cm breit m |
| Mantelottomane . . . 9 ⁸⁰
ein Gelegenheits-
angebot hochedie reinwoll. Qualitätsw. i. d.
bevorzugt. Farb. : marine u. schwarz 140 cm br. m | Lindener Samt . . . 6 ⁵⁰
vorzügl. fl. feste Körperqualität feinfarb. und
schwarz vorzügl., 70 cm breit m |
| Velour de laine . . . 7 ⁷⁵
reine Wolle i. weich.
Qualität und in geschmackv. lebhaft. Farben,
besonders zu Kindermäntel geeignet . . . m | Moderner Wachsamt . . . 2 ⁷⁵
in feingekörp. floriferer Qualität m. reizenden Must.
geschmackvoll bedruckt, 70 cm breit m |
| Eiderdaunenstoff . . . 1 ³⁵
mollige Qualität zu Morgenrock und Matiné
in leinen Farben m | Seidentrikot . . . 4 ⁵⁰
vorzügl. Qualität m. hoh.
Glanz u. m. apart. Atlasstreifen, innen weich
gerauht, i. warme Unterkleidung, 140 cm br. |
| Eiderdaunenstoff . . . 6 ⁵⁰
prachtv. reinwoll. Qual. weichgerauht und in
apart. Farb. zu bequemen Morgenrock . . m | Futterdamast . . . 1 ⁷⁵
reiche Auswahl i. feingemust. kunstseid. Qual.
und aparten Farb., 80 cm br. m 4,50, 2,75, |

Wettinerstr. 3/5

Ludwig Bach & Co

Oschatzerstr. 16/18

auch die Spieler den eigenen Platz für sich, so kann man ihnen, nach den letzten Ergebnissen zu urteilen, kaum Siegesaussichten einräumen.

Ganztags

OSM. und Turngemeinde Nordwest
treffen sich um 10 Uhr im Chrogebege. Beides sind alte Mannschaften, denen die Schwächen gegenseitig bekannt sind, da beide bereits in der vorhergehenden Runde einer Staffeln angehörten. Der Ausgang des Spieles ist offen.

Frei auf Meisen und Neu- und Antonstadt

spielen auf dem Guts-Muths-Platz in Meisen. Meisen steht heute vor einer bedeutend schwereren Aufgabe, als bei der Begegnung mit dem OSM. Man hält die Neu-Adler in der neuen Aufstellung für eine schwer zu schlagende Mannschaft, Beginn 11 Uhr.

Verband-Vereine gegen Guts Muths

Verband hat allen Grund, jeden Sonntag auszuweichen, denn die Mannschaft ist in ihren Leistungen im Vergleich zu früher recht schwach geworden. Guts Muths ist von Spiel zu Spiel besser geworden und wird auch am Sonntag das bessere Ende für sich haben. Beginn dieses Freundschaftsspieles 11 Uhr an der oberen Freizeitanlage.

1. Klasse: Weindöbela und Pollack Meisen spielen um 11 Uhr in Weindöbela. Ebenfalls um 11 Uhr stehen Willy Mann und Volksturnvereinsvereine Freital in der Jungen Reihe gegenüber. Im Chrogebege empfängt OSM, die Coswiger; Beginn 11 Uhr. T.M. Dresden wird sich an der Tonathstraße von der Turngemeinde eine Niederlage holen; Beginn 11 Uhr. T.M. Dresden hat 9 Uhr 1877 2. zu Gast. Guts Muths und Niederbühl spielen 10 Uhr an der Wehlener Straße.

Weitere Spiele: T.M. 2. gegen Freital auf Trachau 1., 10 Uhr; Dresden-Planen 1. gegen Blauen 1., 10 Uhr; Neu- und Antonstadt 3. gegen Großenhain 1840 1., 11 Uhr; T.M. Dresden 3. gegen T.M. Dresden 2., 9.45 Uhr; Vangerbüsch 1. gegen Kriebitz 1., 10 Uhr; T.M. Dresden 2. gegen Weindöbela 2., 10 Uhr; Gruna 1. gegen Malsbura 1., 11 Uhr; Trachenberge 2. gegen Teuben 2., 8.30 Uhr; Großschönbühl 1. Ad. gegen Malsbura 1. Ad., 11 Uhr; Verbands Ad. gegen Malsbura 2. Ad., 10 Uhr; Planen Ad. gegen Weindöbela Ad., 11 Uhr; OSM, 3. Ad. gegen Weindöbela 1. Ad., 9 Uhr; Malsbura Ad. gegen Trachenberge Ad., 10 Uhr; 1877 Ad. gegen Malsbura Ad., 9 Uhr; Cospy Ad. gegen T.M. Dresden 2. Ad., 9.30 Uhr; T.M. Dresden 2. Ad. gegen Malsbura Ad., 11.30 Uhr; Cospy 1. gegen John Feidenau 1., 10.45 Uhr.

Schlacht

Turnklub gegen Habebent

Auch heute bietet sich für den Grünweidener erneut Gelegenheit, seinen Ziegen neuen Anzuehen. Es dürfte angeblich feiner Mannschaften außer Habschensbroda möglich sein, Turnklub gefährlich zu werden. Beginn 11 Uhr, Ständebühnenstraße.

Neu- und Antonstadt gegen Malsbura

Die Ausfahrten sind verteilt, wenn man nicht Neu- und Antonstadt auf eigenem Platz ein kleines Spiel einräumen will. Beginn 10 Uhr.

T.M. Dresden gegen Guts Muths

Das Spiel steht 11 Uhr an der Kunitzstraße. Beide Mannschaften sind junge Mannschaften, die dieses Jahr mehr denn je Aussicht haben sich in der Meißnerklasse zu behaupten.

Turnvereine: T.M. Dresden gegen Turnerschaft 1877 spielen an der Kunitzstraße um 10 Uhr; Neu- und Antonstadt gegen Weindöbela um 11 Uhr an der Bagerstraße und T.M. Dresden gegen Volkshaus um 10 Uhr an der Tonathstraße.

Weitere Spiele: Volkshaus 1. gegen Malsbura 2., 10 Uhr; 1877 1. gegen Weindöbela 1., 10 Uhr; T.M. Dresden gegen Malsbura 2., 10 Uhr; Neu- und Antonstadt 2. gegen Malsbura 1., 10 Uhr; T.M. Dresden 2. gegen Malsbura 1., 10 Uhr; T.M. Dresden 2. gegen Malsbura 1., 10 Uhr.

Frankfurt

Turnvereine: Turnerschaft 1877, Neu- und Antonstadt und Cospy; Planen und Kunitzstraße-Weil spielen um 10 Uhr an der Wehlener Straße.

Weitere Spiele: Zomsdorf gegen Weitzdorf, 10 Uhr in Weitzdorf; Weitzdorf gegen Freital, 10 Uhr; 10.30 Uhr in Cospy; Turner 20 bis 40 Jahre; Malsbura gegen John Gotta, 9 Uhr; Weitzdorf; Turnerschaft gegen Cospy, 8.40 Uhr; Turnerschaft gegen John Gotta, 9 Uhr; an der Bagerstraße; Malsbura gegen Cospy, 10 Uhr; Weitzdorf; T.M. Dresden 2. gegen Malsbura, 11.30 Uhr; Weitzdorf; Turner über 40 Jahre; Malsbura gegen Turnerschaft, 8.30 Uhr; Weitzdorf; M. 1. gen. T.M. Dresden 2., 9.10 Uhr; Weitzdorf.

Allgemeiner Turnverein Dresden

Die Verhaltungsabteilung hielt kürzlich im Weissen Saale der „Drei Helden“ einen mit einem Bildervortrag ausgearbeiteten Vortragsabend ab. Die Vorträge betrafen die 4. Abteilung und die Turnabteilung für Kaufleute (Zuf) ein, nachdem sie im laufenden Jahre bereits bei diesen Abteilungen zu Gast gewesen war. Der Saal war dicht gefüllt; alle Abteilungen waren stark vertreten. Herr Hermann Weitzer (Dresden) führte die nahezu 200 Anwesenden an der Hand von prächtigen Lichtbildern nach Italien und Schweden und zeigte ihnen auf langer Wanderschaft durch weite unbekannte Weiden des südlichen Deutschlands schöne alte Städte. Der Vorsitzende der Verhaltungsabteilung, G. Mühlhans, wies in seiner Begrüßungsansprache auf Zweck und Ziel solcher gefälligen Zusammenkünfte verbindlicher Abteilungen des allgemeinen Turnvereins hin. Sie dienen vor allem der Möglichkeit, die Augenabteilungen — und dazu gehören die Verhaltungsabteilung und die 4. Abteilung — mit den in der Hauptabteilung des Vereins turnenden Abteilungen näher bekanntzumachen und dadurch das Zusammengehörigkeitsgefühl in dem vielfältigen Gesamtverein zu stärken. Das Verdienst, solche wertvolle Zusammenkünfte anzusetzen und einzuleiten zu haben, gebührt der Turnabteilung für Kaufleute. Die Vorsitzenden der anderen Abteilungen, E. Hurm (Zuf) und H. Müller (4. Abt.) brachten den Dank ihrer Abteilungen zum Ausdruck. Gemeinamer Weitzer oder Turner- und Wandervogel-Vierer zur Gaite gehalten den Abend zu einem außerordentlich harmonischen.

Deutscher Turnerbund

Am 17. Oktober sind es 20 Jahre, daß der Bund in Dresden Fuß gefaßt hat. Der Deutschpöhlische Turnverein in von 1908, der den Deutschen Turnerbund in unserer Stadt einleitet hat, kann an diesem Tage auf zwei Jahrzehnte seines Bestehens zurückblicken und wird ihn am Sonntag, dem 20. Oktober, abends 7 Uhr, mit seinen Brüdernvereinen, dem Deutschpöhlischen Turnverein, Theodor Körner und der Deutschpöhlischen Turngemeinde, sowie anderen befreundeten Verbänden in Gestalt einer feierlichen Feier im Saale der Kaufmannschaft, Chra-Allee, feilsch begreifen. Für den nächsten Tag ist ein Zehntausend des Bezirks nachmittags 2 Uhr in der Schuttrahalle Georgplatz 4 vorzulesen. Ein Rückblick auf den zurückliegenden Weg sei, wie jeder Wille und Kuddauer von vielen Schwierigkeiten manchen Erfolg zeitigen könne. Kaum fünf Jahre alt, konnte der Verein schon eine stattliche Anzahl Streiter mit ins Feld, von denen 18 die Freie für

„Faltbooffahrten und Erlebnisse auf dem Balkan“

In der Woche di Cattaro

Von Gerhard Michael.

II.

Zwischen zwei Feldrissen unter einem mit dem Abdruck drohenden uralten Kastell des mazedonischen Städtchens Castele n u o v o lag „Störtebeker“ hartberitt. An dem glühend heißen Augusttage herrichte Gewitterstimmung, und draußen warf der Meißner, sich dauernd verstärkend, mächtige Wellen mit weißen Schaumkrönen auf. So hatten wir nur das kleine Treibersegel gesetzt, als wir vorsichtig zwischen den Rissen ins Freie feuerten, um Ablung mit dem Winde zu erhalten.

Mit gewaltigem Ruck löst der brausende West ins Segel und drückt das Boot nach Nordwest über. Aber das Boot gehorcht spielend dem Druck des Ruderers, und die tolle Fahrt entschlüpft in uns eine Kampfesfreude, die uns in den liebenden Himmel verlegt! Jetzt waren wir oben auf einem Wellenberg; da wirkt für den Bruchteil einer Sekunde die gewaltige Landschaft: links die imposanten Kalkwände des Radostka, vor uns der finstere drohende Lovcen. Wie ein Pfeil schießt der Bug ins nächste Wellental, das links und rechts der Wasserhaub nur so spritzt, und schwapp! haben wir eine Ladung Salzwasser des schäumenden nächsten Wellenberges im Gesicht, daß die Augen brennen! Aber das kleine Segel zuckt.

Ein grauer Minensucher braukt an und vorüber, die südslawische Kriegslage am Deck. Staunende Blicke der Besatzung: was will die Kuckhale mit der kleinen schwarzwelb-weißen Flagge bei dem Wetter hier draußen? Wir kommen in den schmalen Canale di Kumbur. Hier verfehlt der durch die heißen eingesenkte Meißner mit derartigiger Gewalt hindurch, daß wir das Segel reifen müssen. Das heißt gleichzeitig: schnellste Landung nötig! Denn Paddeln ist in den kurzen, heißen und ganz unregelmäßigen Wellen zwecklos und ohne eigenen Antrieb ein Katern kaum vermeldbar. Es ist höchste Zeit, denn schon macht

das Boot tolle Lustsprünge.

ohne irgendwo nach einem festen Ort zu finden. Mit fast übermenschlicher Anstrengung schwindeln wir uns durch ein widerwärtiges Gewirr von Ankertriften festgemachter Kriegsschiffe. Ganz hart tonatieren wir noch an der Seite einer Mole vorüber, und mit höchst unangenehm aber um so elegantem Schwung legt uns die Brandung auf weichen Sand. Gott sei Dank!

Wir sehen uns um: wir sind mitten in einer Marineanlage.

Und schon kommen Matrosen und auch Offiziere auf uns zu. Will man uns als Spione fesseln? Aber die Offiziere erkennen die alte deutsche Kriegslage, reden uns darüber aufhin deutsch an und schleppen verächtlich mit unser Boot an Land! Sie seien hocherfreut, in uns Deutsche zu sehen, fragten, wie es im „roten Deutschland“ aussehe und gaben uns gute Ratschläge für die Weiterfahrt. Wir begannen in alten Volkstönen Südslawiens gleicher Hochachtung vor Teufel.

Nach einigen Stunden hatte sich der Sturm in einen herrlichen, erfrischenden Abendwind verwandelt. Der Wellengang war behärdlicher geworden, und voll konnten wir den Wind in unser Segel greifen lassen. Mit elegantem Wippen ließ sich „Störtebeker“ durch die glatten Wellen ziehen, und mit herrlicher, befreiender Fahrt segelten wir in den leuchtenden Abend hinein. Immer dunkelbarer färbt sich das Wasser, die in der Abenddämmerung blinkenden Schaumkrönen leuchten wie Lichter darin auf, der Radostka stellt sich als schwarze Kluft vor den hellen Abendhimmel, nur die Kalkwände des Lovcen leuchten noch weiß in der sinkenden Sonne, bis die Schatten seiner Vorberge auch an ihm immer höher hinaufschlittern.

So nähern wir uns unserem heutigen Ziele, dem unbewohnten Eiland Stradiotti in der Ritzebucht, immer deutlicher hebt sich ihr wunderbarer Baumbestand und dem Wasser heraus. Jetzt liegen wir noch an der alten winzigen Klosterinsel Otok vorbei, und glatt landen wir in einer weltabgeschlossen, mädchenhaft schönen Bucht und schlagen auf samtweichem Rasen unter alten, hohen Oliven- und Feigenbäumen unser Zelt auf, während fern hinter dem Canale di Kumbur die letzten Strahlen der Abendsonne verfliegen.

Das Vaterland mit dem Tode besetzten. Am Jahre 1925 trat er im Rahmen des 1. Zahlenjahrhundert des Deutschen Turnerbundes das in Dresden abschalten wurde, vor die dreitere Leistung. Das Recht erhielt eine besondere arbeitsreiche Note durch die Teilnahme einer großen Anzahl deutschamerikanischer und süddeutscher Turnvereine und Turnschwestern. Auch sonst hat sich der Verein stetig auf volklichem und vaterländischem Boden bestätigt.

Rasensport

Fußballsport am Sonntag

Nur ein Verbandsspiel steht am Sonntag auf dem Spielplan. Sportverein 06 und Brandenburg

spielen um 3 Uhr an der Tonathstraße in Tolkewitz. Brandenburg steht mit 4:8 Punkten nicht sonderlich günstig in der Punkttabelle da, auch Sportverein 06 mit 3:9 Punkten nach sechs Spielen nicht. Nimmt man hinzu, daß damals ein weit größerer Punkt-

Unterwegs passieren wir den Canal von Verige und halten auf das malerisch am Steilufer liegende Städtchen Verasto zu. Ein seltsames Gefühl beschleicht uns, als wir durch die Häuser bummeln.

Große Paläste aus der Venezianerzeit,

ladellos erhalten, mit Säulern, Treppen, Dächern und Wandgemälden, aber alles leer, verlassen! Ein in der reiche Ort der Vofa, heute ein armseliges Fischerort; die „tote Stadt“ heißt sie im Volksmunde.

Langsam treiben wir dem uralten Städtchen Risano entgegen. Auf einmal dicht über uns ein Donneregepöhl, wir sehen uns um, — das Blut erstarrt uns in den Adern!

Ein Auto kommt oben von der Straße über die Felsen heruntergestürzt!

Jetzt überschlägt sich's noch einmal — und hochaufliegend schlägt über ihm das Wasser zusammen. Im Nu sind wir dort und sehen einige Delfanen, Zippolter, Koffer, auch einen Hut, an der Stelle treiben. Und jetzt taucht ein Mann auf, schaukelt aus Meer, steigt wie ein triefender Neereagott heraus und steht sich lächelnd nach seinem Wagen um. Dann fand er die Sprache wieder: er sei eben dieselbe Straße schon gefahren, hätte plötzlich gemerkt, daß er seinen Hut in Risano vergessen habe, sei umgekehrt, hätte ihn geholt, und nun wäre ihm das passiert. Seinen Hut konnten wir ihm überreichen, dafür lag allerdings kein Wagen in mehreren Teilen auf dem Meeresgrund! Der Mann schien mit dem Tausch nicht ganz zufrieden.

In Risano füllten wir unsere Melonen- und Weinbestände auf und erreichten gegen Abend die kleine, unbewohnte Insel Sveti Juraj, genannt die „Insel der Toten“. Sie gewährt gerade Raum für die Mauern eines durch Erdbeben gerüttelten Klosters und dessen verwilderten Klostergarten. Unter wunderbaren alten Zapfen schlagen wir das Zelt auf. Nun sind wir in der inneren, eigentlichen

Bucht von Cattaro,

rings umgeben von 1000 bis 1500 Meter hohen Kalkfelsen. Nicht weit von uns eine andere winzige Klosterinsel, gegenüber am Felsufer die „tote Stadt“, jenseits der Canal von Verige und dazwischen im Südsen, wiederum wie drohend, der jagendunobene, finstere Lovcen. Der Kolof liegt so gewaltig da, als sei er sich seiner Bedeutung bewußt. Auch heute noch besitzt er seine Bedeutung als Schutz des südslawischen Kriegsbahens und Konzentrationsbafis gegen Albanien. Nun stukt eine schwüle Nacht auf die Toteninsel herab. Die wenigen Lichter der toten Stadt bligen auf und spiegelten sich im glatten Wasser. Der Felsenschur hing im Garten, und ein Raub schreit aus den Klostermauern. Es ist so schwül, daß wir noch ein Bad nehmen; da spritzt das Wasser wie flüssiges Silber — Neerealeuchten! Und wie wir erkrücht wieder zum Lager treten, da bligt ganz weit hinter dem schwarzen Grat des Lovcen sahles Wetterleuchten auf. Die Natur ließ alle ihre Kräfte spielen, um uns eine Mächtenacht auf der Insel der Toten zu bescheren.

Es ist völlig windstill, und eine wahnwitzige Sonnenglut bräut über uns, als wir uns anderntags Cattaro nähern. Seewinde finden in diesen Winkel keinen Zutritt, darum ist's, selbst in der leichten Sporthose, unerträglich. Am Mittelgipfel des Lovcen hängt zähe eine graue Kummelwolke mit weißen Rändern, die ganze Luft ist mit Elektrizität geladen, aber kein Gewitter kommt zum Ausbruch.

Vor vier Monaten hat es hier das letzte Mal geregnet!

Wir laufen nun im düsteren Cattaro ein. Eine uralte Stadt, in den innersten Winkel der Vofa an die Steilabfälle der Schwarzen Berge herangeleibt. An der Mauer hinter einem dickwandigen Frachtdampfer machen wir fest und bauen ab.

Auch hier wimmelt alles von Soldaten. Kleine Montenegro darunter. Im Kriege sicher gute Soldaten. Auf äußerem Auftreten scheinen sie aber nicht viel Wert zu legen; ziemlich zerfressen ließen einzelne umher. Ja, auf dem „Korlo“ trafen wir, stolz promitierend, einen Artilleristen: links Schnürschuh, rechts Barfuhl!

Es war schon spät, als der Dampfer, mit „Störtebeker“ an Bord, Cattaro verließ und uns neuen Träumen, neuen Unternehmungen entgegenfuhrte.

unterschied diese beiden Gegner trennten, ihre Gefechte dennoch besonders spannend und so oft mit unerwartetem Ausgang verließen, so darf man sich nicht ganz mit Unrecht von dem kommenden Spiel einen spannenden Kampf versprechen. War der Tolkewitzer Platz immer ein schwieriges Gelände, so sollte er es für Brandenburg in seiner jetzigen Form um so mehr sein. Sportverein 06 dagegen dort wieder mit seinem Mitteläufer Dornemann rechnen, der von seiner Verletzung genesen ist. Alle diese Dinge machen den Ausgang dieses Spieles offener, als je eins zwischen den Rüdtern und Tolkewitzern gewesen ist.

28. 06: Dilmann; Thomas, Kortmann; Cufly, Peggemann, Schlatky; W. Her, Gamsch, Dende, Vedrer, Zanncaal.
Brandenburg: Kühnel; Claus, Beezer; Schmidt, S. Müller, Richter; Hansmann, R. Müller, Dallmann, Teichter, Böhne.
Auswärtige Gäste erschienen zu dem Spiel

Spielvereinigung gegen U. S. V. Nürnberg

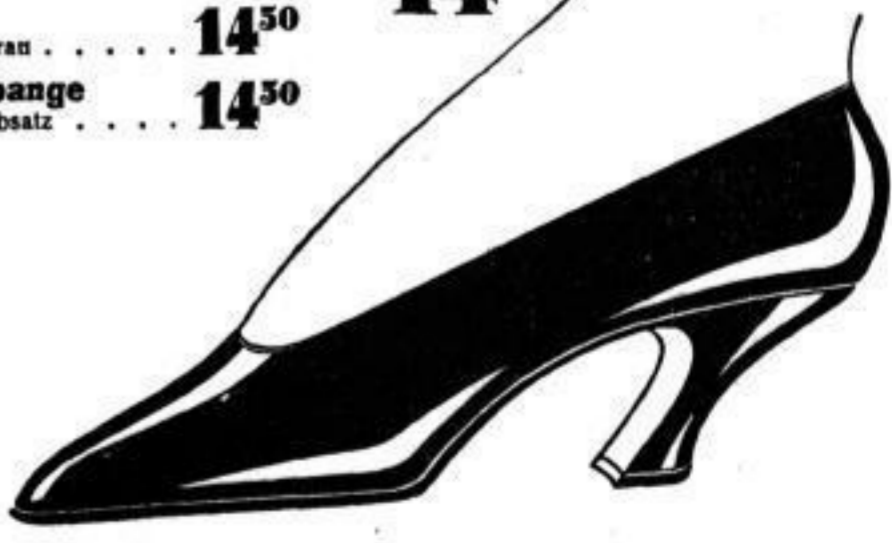
um 3.30 Uhr an der Saalfahener Straße. Spielvereinigung verpflichtet nach U. S. V. Nürnberg die zweite süddeutsche Mannschaft von Auf. Die U. S. V. Mannschaft gelangte sich bei solchen Spielen stets besonders aus, so daß es auch den Hauptkämpfern nicht



18⁵⁰

- Herren-Halbschuh** schwarz, rahmengenäht . . . 14⁵⁰
- Herren-Schnür-Stiefel** schwarz, rahmengenäht . . . 16⁵⁰
- Herren-Halbschuh** braun, rahmengenäht . . . 18⁵⁰

- Spangenschuh** feinfarbig, entzückende Modelle 14⁵⁰
- Pumps** in beige und grau . . . 14⁵⁰
- Lack-Stegepange** französischer Absatz . . . 14⁵⁰



Altmarkt

Mercedes-Schuhgesellsch. m. b. H.

Man sieht schon heute, zu Toren zu kommen. Der Sturm der...

Guts Muts gegen Fußballing

Am 3 Uhr an der Fichtenhauerstraße ist eigentlich ein Erfolg...

2. Klasse

Die Spiele beginnen sämtlich nachmittags 1/4 Uhr.

Handballspiel am Sonntag

Der Sonntag bringt wieder einmal vierwertige Spiele.

Brandenburg gegen S. G. 04 Freital

Die Freitaler bewiesen ihr hohes Können erst am Sonntag im...

Südwest gegen Guts Muts

Die Platzhelfer haben sich in letzter Zeit wieder recht hervor...

D. S. G. gegen S. F. W.

S. F. W. ist meistens abwärts und wird auch die D. S. G....

Dresden gegen Hakenpfort

Ein recht interessanter Kampf dürfte sich an der Johann-Georgen...

Damenspiele 1. Klasse

Die Spiele 1. Klasse Brandenburg und Guts Muts...

Damenspiele 2. Klasse

Die Spiele 2. Klasse Politz und 1898 1/4 Uhr auf dem...

Derger Damen um 3 Uhr an der Delmbühlstraße. Die beiden...

Platzweie des Sportvereins Bar Kocha

Drei neue Sport- und Turnplätze dürfte bisher das Jahr 1928...

Einweihung des neuen Platzes des S. F. W. Bar Kocha

Am 11 Uhr an der Fichtenhauerstraße ist eigentlich ein Erfolg...

Bar Kocha gegen Ostschon Dresden

Die Spiele 1. Klasse Brandenburg und Guts Muts...

Hockey

Der Sonntag bringt wiederum ein auswärtiges Spiel:

Dresdner Hockeyklub 08 gegen S. F. V. Leipzig

Am 11 Uhr an der Fichtenhauerstraße ist eigentlich ein Erfolg...

S. F. V. Leipzig gegen Dresdner Sportklub

Am 11 Uhr an der Fichtenhauerstraße ist eigentlich ein Erfolg...

Dresden gegen Gölzitzer Hockeyklub

Am 11 Uhr an der Fichtenhauerstraße ist eigentlich ein Erfolg...

Guts Muts in Freiberg

Die Spiele 1. Klasse Brandenburg und Guts Muts...

Hockey in Nauhen

Die Spiele 1. Klasse Brandenburg und Guts Muts...

Waffensport

Die sächsischen Pokalmannschaftskämpfe in Chemnitz

Am Sonntagmorgen 8 Uhr folgen Säbel- und im Anschluss...

Boxen

Am Freitag abend veranstaltete der Dresdner Box-

gewählt: Gundersdorf (D. B. G., 1905) gegen Probst (D. B. G.,...

Tennis

Profistennis-Weltmeisterschaften

Rajach und Richter qualifizieren sich für die Vorführung

In Fortsetzung der Profistennis-Weltmeisterschaften konnten...

Wassersport

6. Deutsches Taubstumm-Bundeschwimmfest

Im Rahmen der Hundertjahrfeier der Dresdner...

Dresdner Wasserballspiele

Zweck Feststellung der derzeit stärksten Dresdner Wasser-

Hundesport

Boxerklub München, Ortsgruppe Dresden,

Schach

Berliner Schachturnier

Am zweiten Spieltage des Berliner Schachturniers kam...

Vereinskalender

Turngemeinde Dresden 1867 Laubegast morgen Sonntag ab...

Salzbrunnen

Oberbrunnen Kronenquelle

Katarrhe, Asthma, Stoffwechselkrankheiten (Gicht etc.)

Dauendecken Wäsche für Damen und Herren

Tischzeuge jeder Art Herrenartikel

Müller & C. W. Thiel

Prager Straße 35, Ecke Mosczinskystraße

Wunder von Vieleben



Wir können von unserer Riesen-Auswahl nur immer Einzelleistungen zeigen. Den richtigen Begriff von unserer Leistungsfähigkeit können Sie sich erst dann machen, wenn Sie unverbindlich zu uns kommen. Sie finden bestimmt den Mantel, den Sie suchen!

Tausende von Mänteln
Tausende von Kleidern

in den verschiedensten Farben, Formen und Preislagen hängen für Sie bereit.

Unerreichte

Billigkeit

und unerreichte

Auswahl

dafür bürgt unser Name

FÜR SCHLANKE und STARKE

die
RICHTIGE
MARKE
!!!

Ottoman-
Mantel

ganz gefüttert
u. Zwischenfutter;
mit dem neuen,
extra großen,
hochmodernen
Pelzkragen.

59:-

Goldmann

GROSSTES DAMENKONFEKTIONSHAUS AM PLATZE

REICHS-PORZELLAN-WOCHE vom 13. BIS 21. OKTOBER

Die deutsche Porzellanindustrie

Von Dr. Walter Hüth, Berlin.

Die Wiege des Porzellans hat in China gestanden, wo die Töpferkunst bereits in vorchristlicher Zeit in hoher Blüte stand und das Porzellan in jahrhundertelanger mühseliger Arbeit durch fortgesetzte Verfeinerung der keramischen Masse entstanden ist. Genauer ist über den Ursprung des Porzellans nicht bekannt. Es steht aber fest, daß man bereits vor mehr als tausend Jahren in China mit der Porzellanherstellung vertraut war und daß schon im 11. und 12. Jahrhundert das Porzellan in China einen beträchtlichen Exportartikel bildete, der schließlich auch nach Europa kam. Zum ersten Male wurden ostasiatische Porzellane gegen Ende des 13. Jahrhunderts von Marco Polo nach Europa gebracht. Wenn auch im Laufe der folgenden Jahrhunderte die Einfuhr ostasiatischer Porzellane nach Europa immer mehr gehindert wurde, so kamen doch als Käufer fast ausschließlich nur die Fürsten, der hohe Adel sowie die reiche Bürgerschaft in Betracht, da die eingeführten ostasiatischen Porzellane außerordentlich hoch im Preise standen und nahezu einen Goldwert hatten. Es ist daher erklärlich, daß man auch in Europa bald auf den Gedanken kam, die Herstellung des Porzellans im Lande selbst anzunehmen, um zu verhindern, daß durch die Einfuhr ostasiatischer Porzellane riesige Geldsummen ins Ausland wanderten. Es wurden daher in Europa immer und immer wieder Versuche gemacht, das Porzellan nachzuahmen. Doch sind alle diese Versuche ohne Ergebnis geblieben, bis es dem Alchimisten Johann Friedrich Böttger nach jahrelangen schmerzlichen Versuchen gelang, die Herstellung des Porzellans zu entdecken.

Der „Stein der Weisen“ spielte bekanntlich das ganze Mittelalter hindurch eine große Rolle. Die Herstellung des Goldes war auch die Aufgabe von Johann Friedrich Böttger, der von August dem Starken auf der Albrechtsburg in Meissen gelangengehalten wurde, um für diesen überaus stark verschuldeten König von Sachsen und Polen Gold auf künstlichem Wege herzustellen. Nach jahrelangen Versuchen gelang es ihm im Jahre 1707 endlich, zwar nicht das ursprünglich erwartete Gold, so doch braunrotes Porzellan zu erfinden, das sogenannte Böttger-Steinzeug. So konnte damals Böttger an die Tür seines Laboratoriums schreiben:

„Es machte Gott, der große Schöpfer, aus einem Goldmacher einen Töpfer.“

Seine Versuche setzte er fort, bis es ihm Ende 1709 gelang, die ersten, wenn auch noch unvollkommenen Proben

echten Porzellans herzustellen. Auf Befehl des Königs wurde sodann eine Porzellan-Manufaktur errichtet, die zuerst in Dresden, dann einige Monate später auf der Albrechtsburg zu Meissen ihre bleibende Stätte fand und als die königliche Manufaktur Meissen alsbald einen Beitrag erlangte.

Obgleich zunächst die Böttgerische Erfindung streng geheimgehalten wurde, gelang es doch einer Reihe von anderen Kärntnerhöfen, sich in den Besitz dieses Geheimnisses zu setzen. Ein Kärntnerhof nach dem anderen ging dazu über, sich ebenfalls mit der Herstellung von Porzellan zu befassen. So entstanden die bekannten kaiserlichen Manufakturen zu Höchst, Kärntenberg, Kumpfenburg, Frankenthal, Ludwigsburg sowie Berlin. Später wandte sich auch das Privatunternehmertum der Porzellanherstellung zu, da man immer mehr die Möglichkeiten erkannte, die die Porzellanherstellung von Anfang an in sich schloß. Immer neue Fabriken entstanden im Laufe der Jahrzehnte, namentlich dort, wo die natürlichen Vorbedingungen günstig waren, wo also die Rohstoffe und das ursprüngliche zum Brande nur verarbeitete Holz in reichem Maße sowie billige Arbeitskräfte zur Verfügung standen. So breitete sich nicht nur in Sachsen, sondern auch in Thüringen, Bayern und Schlesien die Porzellanherstellung immer mehr aus. Man zählt heute in Deutschland mehr als 250 Fabriken, die sich mit der Herstellung von Gebrauchs- und Kunstporzellan befassen und etwa 50- bis 75.000 Arbeiter beschäftigen. Die Leistungsfähigkeit dieser Betriebe wird insgesamt auf rund 100.000 Tonnen geschätzt.

Diese Produktionskapazität konnte allerdings infolge der Abhängigkeitsverhältnisse im In- und Auslande in den letzten Jahren nicht voll ausgenutzt werden. Im Inlande in erster Linie infolge der gesunkenen Kaufkraft, im Auslande infolge der erhöhten ausländischen Konkurrenz. Denn auch das Ausland hat seine Porzellanindustrie in den letzten Jahren weiterentwickelt, teilweise die Herstellung des Porzellans erst neu aufgenommen. Der Kampf um den Absatz hat sich infolgedessen hart verhalten. Die Fische-Elowafel, Frankreich sowie Japan sind die größten Konkurrenten der deutschen Porzellanindustrie auf dem Weltmarkt. Die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Porzellanindustrie wird leider sehr erschwert durch die hohen Zollmauern, mit denen sich das Ausland in den letzten Jahren zum Schutze der heimischen Industrie umgeben hat. Immerhin wird ungeklärt die Hälfte der deutschen Porzellane genischen heute außerhalb in der Welt einen ausgezeichneten Ruf, da die deutschen Fabriken seit langem die Güte der chinesischen Porzellane erreicht und übertraffen haben. Nicht nur die Güte des Scherbens sondern auch in der Dekoration und Formen-

gestaltung steht die deutsche Porzellanherstellung heute den Schöpfungen der alten Völker in keiner Weise nach. Erstklassige Künstler und Künstlerinnen führen für die deutsche Porzellanindustrie die Palette, wie auch Modelleure von Kunst in den Dienst der Porzellanherstellung gestellt haben. In Form- und Farbgebung entfalteten Maler wie Modelleure höchstes Geschick, so daß heute die deutsche Porzellanindustrie mit ihren hochwertigen künstlerisch hervorragenden Qualitäts-erzeugnissen an der Spitze der Weltproduktion steht.

Das Porzellan ist aber mit dem Aufschwung der deutschen Porzellanindustrie kein Luxusartikel, kein Privileg der Begüterten mehr geblieben. In ununterbrochenem Siegeszuge ist das Porzellan von den Kärntnerhöfen bis in das Haus des Pflügers, des Bauern und des Arbeiters gedrungen. Seine Sauberkeit, sein Glanz sowie die Härte seiner Glanz haben es zum unentbehrlichen Gerät für Zier- und Gebrauchsgegenstände im Haushalt gemacht. Das Porzellangefäß ist aber auch berufen, über seinen Gebrauchswert hinaus als Schmuck der täglichen Tafel zu dienen. Je schöner und gefälliger seine Formen und Verzierungen, um so mehr wird die Mobbilität zum Zeit und zur Feierstunde auch im engsten Familienkreise. Einen ebenso wohlthuenden Reiz üben aber auch die mannigfachen Zier- und Kunstporzellane, wie Vasen, Telen, Schälchen, Plaisirs von Tier und Mensch in ihren vielfältigen Ausdrucksformen auf uns aus. Auf Schränken, Tischen sowie in Vitrinen tragen diese Zier- und Kunstporzellane in hohem Maße zur Schönheit des Heimes bei. Wer sich mit solchen geschmackvollen Dingen umgibt, schenkt aus ihnen eine solche Freude für den Arbeitstag, daß ihr Wert nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Leider wird jedoch in Deutschland in weiten Kreisen das Porzellan nicht in dem Maße gewürdigt, wie es dieser wundervolle Werkstoff verdient. Tatsache ist jedenfalls, daß der Porzellanverbrauch in Deutschland hinter dem anderer Länder noch weit zurücksteht. Es erklärt sich dies allerdings zum großen Teil aus der durch Krieg und Inflation geschuldeten Kaufkraft der deutschen Bevölkerung; doch ist auf der anderen Seite nicht die bedauerliche Tatsache zu leugnen, daß heute große Teile der deutschen Bevölkerung ihre Einkünfte außer für den notwendigen Lebensbedarf vornehmlich für die äußere Erscheinung des Heimes und mehr oder weniger für oberflächliche Verzierungen verwenden. Es ist daher dringend notwendig, den Sinn der deutschen Bevölkerung für die mannigfachen Erzeugnisse der deutschen Porzellanindustrie zu wecken und zu fördern, bilden doch Gebrauchs- wie Kunstporzellane heute für jeden kultivierten Menschen einen unentbehrlichen Bestandteil eines behaglichen und geschmackvollen Heimes.

Porzellan

der Frauen Freude! Porzellan, der Tafel Zier Kaufs nicht morgen, Kauf es heute! Und noch eines:

Kauf's bei mir!

Ernst Ullrich junior

Inh.: Paul Lochmann
Frauenstraße 8-10
gegenüber der Drogerie Klepperbein

Staatl. Meißner Porzellan
Originalverkaufspreise
Fachmännische Bedienung

Albert Wefzenmacher
Dresden-A., Prager Straße 37

Beleuchtungskörper

Elektrische Apparate aller Art billigst bei Fritz Rauschenbach Nachf., Ringstr. 4 - Kul 17933, 12111

Werkdrücke, Bücher, Kataloge, Broschüren, Flugschriften usw. in einfacher und feinsten Drucktechnik liefert Graph. Kunstanstalt

LIEPSCH & REICHARDT
Dresden-A., Marienstraße 38/42
Fernsprecher 25241 - Man verläßt bei Bedarf den Besuch unseres technischen Vertreters

Preis Ausschreiben

zur Gewinnung von Ideen für die Verwertung von Porzellan

Gesucht werden neue Vorschläge zur Verwendung von Porzellan (für Nutz- und Zierzwecke, bei Gebrauchs- und Luxusgegenständen, im Haushalt und in der Technik). Letzter Einsendetermin 30. November 1928

Beteiligung steht jedermann frei

Borpreise:

- 1 Preis 2500 RM
- 2 Preis 1500 RM
- 3 Preis 500 RM
- 4 Preis 300 RM
- 5 Preis 200 RM
- 5 Preise je 100 RM
- 10 Preise je 50 RM

ferner 50 wertvolle Preise in Geschirru. Luxusporzellan

Weitere gute Vorschläge, Erfinder u. Urheberrechte usw. werden von uns auf Wunsch evtl. gesondert erworben

für Porzellan-Ideen



Das Preisgericht besteht aus je drei Vertretern der Deutschen Porzellanindustrie u. der Deutschen Händlerschaft u. einem neutralen Vorsitzenden

Maßgebende Bedingungen des Preis Ausschreibens und Liste der Gewinne werden gegen Einsendung von 50 Pf. in Marken für Unkosten übersandt

Achten Sie auf die

Preise i. d. Schaufenstern

der Porzellangeschäfte. Alle diese wissen, welche Porzellanpreise ausgesetzt sind, und können Ihnen Preise im Schaufenster oder im Geschäft zeigen. Bedingungen sendet auf Wunsch Porzellan-Propaganda, Berlin W 30

Reichsporzellanwoche vom 13. bis 21. 10. 28

Anhäuser

Johannstraße Ecke Moritzstraße
Porzellan - Kristall

Preiswerte Porzellane

Staatl. Meissen - C. Teichert Meissen / Rosenthal / Thomas etc.
Große Auswahl

Eduard Konrad
Königsbrücker Str. 24, Tel. 55292
(seit 25 Jahren)

MAX STARKE

HOFLIEFERANT
BÜRGERWIESE 6 HALBETAGE

REPARATUR VON WERTVOLLEM PORZELLAN
ANTIKEN UND MODERNEN KUNSTGEGENSTÄNDEN

Wehrle zieht um!

Nur noch bis Ende Oktober

Extra-Verkauf

Porzellan
Kristall
Glas

Unerreicht billige Preise

W. WEHRLE

jetzt noch Prager Straße 17

Staatliche Porzellan-Manufaktur Meissen

Niederlage Dresden-A., Schloßstraße 36
Wir bitten um zwanglose Bestätigung unserer Ausstellung

Porzellan - Müller
Wallstraße 2 (am Postplatz)

Bitte beachten Sie während der Reichs-Porzellanwoche meine preiswerten Tafel- und Kaffeegeschirre in meinen Schaufenstern
Angezahlte Geschirre werden bis Weihnachten zurückgestellt

Gebr. Eberstein
Altmarkt 7
Servise weiß u. Dekor  Basen Seimischmuck
Porzellan

1878—1928
50jähriges Geschäftsjubiläum
Heinrich Mantzsch
Ringstraße 26
Nur Porzellane
der Staatlichen Porzellanmanufaktur Meissen

Wirkliche Gelegenheitskäufe
Wir haben einige wenig gebrauchte
Nähmaschinen
in bestem Zustand, auch gegen Teilzahlung abzugeben.
Winkler-Laden
Struvestraße 9

AUSVERKAUF
wegen Aufgabe der Geschäftsräume
daher Preisherabsetzungen bis zu **50%**
in unserem **Qualitäts-Porzellan**
Glas, Kristall u. Luxuswaren
E. Göcke Nachf.
Wilsdruffer Straße 18
Die Waren werden bereitwilligst zurückgestellt!

Reichs-Porzellan-Woche!
Die beste Gelegenheit zur Anschaffung eines
Speise- oder Tafel-Geschirres
Reichste Auswahl allerhand Porzellane
Glas- u. Porzellan-Leonhardt
Dresden, Bautzner Straße

Pianos hervorragend in Qualität
prächtiger Klang
günstigste Preise u. Zahlungsbeding.
Leihpianos Rabe
Birkusstr. 30.

Grotrian-Steinweg-Pianos Flügel
and Pianoforte gebraucht, geradl., 400 u. 500 Stk.
neu von 900 Mk.
Bis 40 Monatsraten
Harmontium
Miet-Pianos
Sprechapparate
Engelmann,
27 Markischer Str. 27,
Ecke Pillnitzer Str.

Ich male
in allen Stilarten nach eigenen und gegebenen Entwürfen Tafel-, Kaffee-, Zier-
Porzellan
Heutel & Co.
Inh. Richard Naumann, Bürgerwiese 12

Rüchse
mit Zeitensch. 100 cm br.
Puffel, kompl. airtel. mit
Aufwandslos u. Vinoleum
nur 240.—
Fabrikadresse
Baumstr. 31. Hof 11

OBST-
blume aller Art,
Korallen,
Korallen, Ziergeh. etc.
Isier: amerik. prelaw
baum- u. Rosenschulen
G. Gelsner
F. 4124 - Reicker Str. 65
Besucht gung erbeten!

Geschäfts-Drucksachen
in geschmackvoller Ausführung liefert schnell und preiswert die Graphische Kunstanstalt
LIEPSCHE & REICHARDT
Dresden-A., Marienstr. 38/40 Tel. 25241
Man verlange unseren technischen Vertreter
Vereins-Drucksachen



Günstige Angebote

Beston „weiß“ Speisegefäß	Kaffeegedörr „Dora“	breite Nofentante	Beston „Streuflume“ Speisegefäß
Speiseteller, tief oder flach 0.48	Kaffeekanne, 6 Größen 2.90—1.25		Speiseteller, tief oder flach 0.68
Abendbrotsteller, 19 cm 0.42	Zeckanne, 3 Größen 2.90—2.25		Abendbrotsteller, 19 cm 0.50
Rompotteller, 15 cm 0.25	Milchkießer, 6 Größen 1.35—0.40		Rompotteller, 15 cm 0.40
Salatb, viereckig, 6 Größen 2.95—0.40	Zuckerdose, 3 Größen 1.10—0.85		Salatb, viereckig, 6 Größen 4.25—0.55
Fleischplatte, oval 6.50—0.68	Tasse mit Untertasse 0.38		Fleischplatte, oval, 6 Größen 5.90—1.45
Sauciere 2.25—1.75	Kuchenteller . . . 19 cm 0.75, 17 cm 0.65		Zuppenterrine, oval 8.50
Kaffeegedörr „weiß“	Kuchenteller mit Henkel 1.75		Sauciere 3.50—2.50
Kaffeekanne, 6 Größen 2.00—0.50	Brotkorb, oval 2.50		Kaffeegedörr „Streuflume“
Milchkießer, 6 Größen 0.45—0.18	Rannenunterlag 0.85		Kaffeekanne, 5 Größen 2.75—1.65
Zeckanne, 4 Größen 2.25—0.75	Butterdose, 1/2 Pfund 1.75		Zeckanne, 4 Größen 2.75—1.25
Zuckerdose, 3 Größen 0.75—0.55	Speiseervice	beste deutsche Fabrikate, für	Milchkießer, 5 Größen 0.95—0.45
Butterdose, 1/2 Pfund 1.10	6 Personen, 23teilig 45.— 35.— 28.—		Zuckerdose, 3 Größen 1.25—0.95
Tasse mit Untertasse 0.30	12 Personen, 45teilig 85.— 78.— 48.—		Butterdose, 1/2 Pfund 1.25
Brotkorb, oval 1.25	12 Personen, 60teilig 98.— 82.— 60.—		Tasse mit Untertasse 0.50
Saxibader Kaffeemaschine, 6 Größen 11.00—3.50	12 Personen, 77teilig 390.— bis 78.—		

Salafäge
bunt decoriert, 7teilig, 2.—
Suchenfäge
Streuflumen, 7teilig, 2.—



Staffeervice
bunt decoriert, 9teilig
7.90, 6.90, 4.90
Staffeervice
moderne Formen, 16teilig
19.50, 16.50, 13.50

Einige Neuheiten

unserer Riesenauswahl!

Radeberger Hutfabrik G.m.b.H. Moritzstr. 3.
Vertrieb der

Uebermäßiges Rauchen

garant. unmaßlich bei Verwendung v. Dr. med. G. Hertens Mundwasser „Antifuma“. Auch zum vollständigen Abg. wöhnen bestens geeignet. (3l. 3 u. 5.0) Wert u. preis glanz beutachtel. Zu haben in Apoth., Drogerie, u. besenden an Radeberger, Dr. Hofmann & Co., G. m. b. H., Dresden 239, Rathhäuserstr. 68. Tel. 10830. Prospekt kostenlos.

Bahle für altes Geld
bis 10 Mk. p. Stück.
Näheres im Photab.
Die deutsche Mark
vom 1914/24 Preis 10 Pfg.
Schuster, Nürnberg,
Gabelsbergerstraße 62.

Ulrich-Pianos
Vorzügl. neue u. pabr.
Ihr preis, auch bei abstr. Teil. Umtausch, Reparatur u. Stimmung Pianofabrik S. Ulrich, Dippoldiswalder Gasse 11, neben Bismarck-Gymnasium.

Runkelrüben
liefert wassermilde
Oskar Wennrich
Dresden 16
Tel. 35300-32700.

Friedrichs Dresdner Tafelsent
Verlangten Sie ausdrücklich

Der inhaltreichste, praktischste und handlichste Fahrplan:
DN-Fahrplan
Winterausgabe 1928
Gültig ab 7. Oktober

Sämtliche Linien des Vorortverkehrs, die wichtigsten Fernstrecken innerhalb Sachsens und deren Anschlüsse,
Zugverbindungen für den Wintersport
Die wichtigsten Kraftwagenlinien der Staatlichen Kraftwagen-Verwaltung und der Deutschen Reichspost.
Sonntags-Rückfahrkarten
Eisenbahnstrecken - Uebersichtskarte
Preis 60 Pfg.

Zu haben in unserer Hauptgeschäftsstelle, in den Bahnhofs-Buchhandlungen, den Zeitungsverkaufsständen, im Straßenhandel und durch unsere Filialen und Austräger.
Verlag der „Dresdner Nachrichten“

Neues vom Rundfunk

Die Herstellung der Rundfunkröhre

Zote Nächte im Kurzwellen-Verkehr

Wer sich mit Kurzwellenempfang beschäftigt, wird bereits die trübe Erfahrung gemacht haben, daß er tags, besser gesagt: nächstelang irgendeinen Ueberseender „brüllend im Lautsprecher“ hatte, und nun den ganzen „Freundeskreis“ für den nächsten Abend einlud, damit die „auch einmal Amerika im Lautsprecher“ hören könnten. Und dann kam die Katastrophe. Nicht einmal die Trägerwelle des Senders war im Kopfhörer, geschweige denn im Lautsprecher festzustellen, von brüllendem Empfang blieb nur der des „Freundeskreises“ übrig, der mit seiner Meinung über diesen Empfang sicher nicht zurückgehalten haben wird. Es liegt aber nicht am Empfänger, diesen Trost möge der geknickte „Empfangsrot“ aus diesen Zellen schöpfen. Denn die kurzen Wellen haben eine unangenehme Eigenart. Es sind dies die sogenannten „toten Zeiten“. Aus bisher auch von der Wissenschaft nicht ermittelten Ursachen wird es für fast jede Kurzwelle sich in ziemlich regelmäßigen Zeitabständen ereignen, daß sie einfach glatt ausfällt, und selbst für die besten und vollständigsten Empfangsanlagen der Großstationen unhörbar bleibt. Die Großstationen wissen sich da naturgemäß zu helfen. Wenn beispielsweise die 22-Meter-Welle ausfällt, dann ist ihr Doppeltes, die 44-Meter-Welle, einwandfrei hörbar. Die Großstationen verständigen sich in solchen Zeiten durch einen kurzen Funkspruch über ihre riesigen Langwellensender, und der Verkehr geht eben auf der doppelten Welle ungestört weiter. Leider sind aber die Besitzer von Kurzwellen-Rundfunkempfänger nicht in der glücklichen Lage, über eine Langwellen-Großstation zu verfügen und haben durchweg wohl auch weder Lust noch Geld, dem „entschwundenen Sender“ ein Kabeltelegramm mit der freundlichen Aufseherung zu senden, heute einmal auf die doppelte Welle zu gehen. Es hilft weiter nichts, als mit Geduld jeden Tag zum jeden Abend auf die vermählte Welle zu gehen und zu warten, bis sie wieder „in alter Frische“ da ist.

Der Deutschland-Sender auf Welle 1649 Meter

Wir hatten kürzlich mitgeteilt, daß der dänische Sender Kalundborg seine Welle geändert habe und nunmehr auf 1600 Meter sendet. Man begrüßte diese Wellenänderung insofern, als damit das gegenseitige Durchschlagen der Sender Warschau, Kalundborg und Königswusterhausen beseitigt wurde. Die Wellenänderung von Kalundborg wird nun aber durchaus nicht den erhofften Nutzen bringen. Bekanntlich ist nach dem neuen Weltfunkvertrag von Washington der Bereich für die Rundfunksender über 1000 Meter auf 1940 bis 1875 Meter beschränkt worden. In diesem Bereich hat der Deutschlandsender Königswusterhausen die Welle 1649 Meter erwählt und durch das Internationale Büro des Welttelegraphenvereins in Bern notifiziert. Die technischen Maßnahmen für diese Wellenumstellung sind bereits so weit vorgeschritten, daß die Umstellung auf Welle 1649 Meter noch im Oktober erfolgen wird. Damit würden wieder Kalundborg und Königswusterhausen in bedrohliche Nähe rücken. Da zudem Kalundborg ohne Befragen des Weltfunkvereins auf die neue Welle gegangen ist, wird der dänische Sender wahrscheinlich in absehbarer Zeit wieder von der neuen Welle abgehen müssen. Aber auch bei dem Deutschlandsender ist zu befürchten, daß er auf der neuen Welle von verschiedenen anderen Sendern der Umstellung aller Rundfunksender beendet ist, neben dem Deutschlandsender dessen Vorgänger in Königswusterhausen auf der alten Welle 1250 Meter weiter sendet.

Jeden Rundfunkhörer wird es interessieren, auch einmal die Herstellung der Rundfunkröhre, die unerlässlich zum Empfang mit Lautsprecher ist, kennenzulernen. Sind sie doch das einzige Schaltungselement, das fertig gekauft werden muß, das man sich nicht selbst herstellen kann.

Ein Mehrrohr-Empfänger muß die von der Antenne aufgenommenen sehr schwachen hochfrequenten Ströme unverändert verstärken, dann muß er sich gleichrichten, d. h. sie in niederfrequente Wechselströme verwandeln und schließlich diese niederfrequenten Wechselströme ebenfalls verstärken, sei es zum Betrieb von Kopfhörern oder von Lautsprechern. Ganz kurz zusammengefaßt, muß also die Röhre verstärken und gleichrichten.

Beginnen wir mit unserer Schilderung bei den Ausgangsmaterialien. Diese bestehen im wesentlichen aus Glas und Nickel. Die Form der Röhre ist ja wohl allen bekannt. Ueber den Glasfuß, der die drei Elektroden: Glühkathode, Gitter und Anode trägt, ist die Glasglocke gestülpt und mit dem Fuß verschmolzen. An die Glocke ist vielfach noch oben ein Glasröhrchen angefügt, das dazu dient, die Glühkathodenröhre an die Pumpeinrichtung anzuschmelzen.

Der Aufbau der Glühkathodenröhre bedingt, daß die Herstellung der Röhren in folgende Hauptgruppen zerfällt:

1. Herstellung des Fußes,
2. Montieren der Metallteile auf den Fuß,
3. Einschmelzen des Fußes in die Glocke,
4. Pumpen der Röhre,
5. Prüfen und Sockeln.

Im einzelnen wollen wir nunmehr den Werdegang einer Amateurröhre verfolgen.

Von der Glasglocke werden ein bis zwei Meter lange Glasröhren bezogen, die eine lichte Weite von etwa 15 Millimeter haben. Rotierende schalenförmige Glasschneidmesser schneiden diese Röhren in 50 Millimeter lange Stücke. Eine automatische Maschine, die Tellerdrehschneidmaschine, weitet die eine Seite jedes dieser Röhren auf, nachdem das Glas an dieser Stelle durch Stahlschmelzen bis zum Erweichen erhitzt worden ist. Die andere Seite wird durch eine zweite Vorrichtung schwach zusammengedrückt. In diese so vorbereiteten Fußröhren werden in der Fußquetschmaschine die Zuführungs- und Haltebrähe der Elektroden eingearbeitet, so daß der Fuß entsteht. Die Notwendigkeit des Telleres werden wir später beim Einschmelzen des Fußes in die Glocke kennenlernen. Es folgt jetzt ein ausgiebiges langsames Kühlen der Röhre, um die im Glas infolge des Quetzens entstandenen Spannungen sich ausgleichen zu lassen und so ein späteres Springen der Röhre zu verhindern.

Nach einer sehr genauen Kontrolle gelangen diese Röhre jetzt in den Montageaum. Dort sind inzwischen die Gitter und Anoden fertiggestellt worden. Die Gitter bestehen aus Nickeldrähten bzw. aus Nickelblech. Im ersten Falle wird ein Draht auf einen Dorn schraubenförmig aufgewunden und mit Hilfe elektrischer Schweißung auf einem zweiten, etwas härteren Draht, der Gitterrippe, festgeschweißt. Im zweiten Falle wird ein dünnes Nickelblech gitterförmig ausgekannet, und dann zylindrisch gebogen. Die Anode besteht ebenfalls aus dünnem zylindrisch gebogenem Nickelblech.

Die erste Operation an den Füßen ist das Nichten und Biegen der Haltebrähe, dann folgt das Aufsetzen und Festschweißen der Anode und des Gitters. Zum Schluß wird der Brennfaden eingesetzt. Dieser Vorgang ist infolge des sehr

kleinen Durchmessers des Heizfadens wohl die schwierigste aller Operationen. Der Faden darf nämlich nicht zu lose sitzen, aber auch nicht zu stramm, damit er nicht etwa später das Gitter berührt oder andererseits gerichtet. Zum Schluß erfolgt wiederum eine genaue Kontrolle jedes Fußes, ob auch alle Teile zentrisch und die Metallteile vollkommen sauber sind. Die Anode trägt jetzt schon einen Magnesiumbelag, der später beim Pumpprozess eine wesentliche Rolle spielt.

Die Röhre wandern wieder zurück in die Glasbläserei und sollen in die Glocke eingeschmolzen werden. Die letzteren werden fertig von der Glasbläserei bezogen. Es fehlt jedoch an der Glocke noch der Pumpstempel. Dieser wird von der Stempelmaschine so angelegt, daß er kurz hinter der Schmelzstelle „Glocke-Pumpstempel“ eine Verjüngung hat, an der später die Röhre nach dem Evacuieren von der Pumpe abgeschmolzen werden kann. Die Glocke wird dann über den fertigen Fuß gestülpt, und zwar so, daß der Teller des Fußes in den oberen Teil des Halses der Glocke zu stehen kommt. Stahlschmelzen treffen den Stodenhals und erwärmen diese Stelle so weit, bis ein Verschmelzen mit dem Teller des Fußes eintritt. Das überschüssige Glas fließt automatisch ab, so daß die zum Pumpen fertige Röhre übrigbleibt.

Hierauf folgt der wichtigste und schwierigste Teil in der Herstellung der Röhren: Der Pumpprozess. Die Luftleere in den Verstärkeröhren muß extrem weit getrieben werden, und zwar muß der restliche Luftdruck in der Röhre kleiner als ein Zehnmillionstel des normalen Atmosphärendruckes sein. Dieses war nur zu erreichen nach Einführung der Quecksilberdampfstrahl- und Diffusionspumpen. Ein Pumpstempel besteht aus folgenden Einzelteilen: Eine große rotierende Pumpe schafft für alle Pumpstempel ein Vorvakuum von etwa einem Hundertstel Atmosphäre. Dieses wird weiter verbessert auf etwa ein Hunderttausendstel Atmosphäre durch eine rotierende Dampf- oder Diffusionspumpe. Die noch restliche Differenz bis zu einem Druck von weniger als ein Zehnmillionstel Atmosphäre erzeugen Quecksilberdampfstrahlpumpen und Diffusionspumpen.

Nachdem die Röhren auf die Pumpstempel aufgeschmolzen sind, werden sie auf 350 Grad Celsius erhitzt, um schädliche Gase, besonders Wasserdampf, von der Glaswand zu beiseitigen. Danach wird der Glühfaden auf helle Glut erhitzt und positive Spannung an Gitter und Anode gelegt, so daß die Elektronen vom Glühfaden nach Anode und Gitter fliegen können. Der Aufprall der Elektronen ist so heftig, daß Anode und Gitter in Rotglut geraten und die schädlichen Gase aus diesen Teilen herausgetrieben und abgepumpt werden können. Die Güte des Vakuums wird während des Pumpens dauernd kontrolliert. Ist der größte Teil der in und auf dem Metall befindlichen Gase auf diese Art entfernt, so erfolgt die Verpfeilung der Glocke. Hierauf werden die Röhren von der Pumpe abgeschmolzen und gelangen in den Vorbrennraum. Dort wird jede Röhre längere Zeit gebrannt, um in elektrischer Hinsicht konstante Verhältnisse in der Röhre zu schaffen. Ingleich erfolgt hier der Aktivierungsprozess für die Sparröhren.

Nach dem Vorbrennen werden die Röhren genau geprüft. Die Untersuchung erstreckt sich bei jeder einzelnen Röhre auf ihr Vakuum, auf die Isolation zwischen den einzelnen Elektroden und auf ihre elektrischen Eigenschaften. Genügen die Röhren den gestellten Bedingungen, so kommen sie zur Sockel-, um darauf nochmals die oben genannten Prüfungen durchzuführen. Erst wenn auch die zweite Prüfung mit gutem Standen ist, sind die Röhren versandfähig.

Warner's

WELTBERÜHMTE AMERIKANISCHE MODELLE

Kommen aus dem Lande, dessen erstes Gesetz Schönheit und Jugend heißt! Aus dem Lande, dessen Frauen meisterhaft die Kunst beherrschen, jung, schön und schlank zu erscheinen! Die Millionen eleganter Frauen aller Kulturzonen, die heute ein Warner tragen, wissen, warum Sie es tragen! Warner, das lastenlose Wäschestück preßt den Körper nicht in eine gezwungene Form, sondern schmiegt sich ihm an und die Wirkung ist: **„Gloriose Grazie! Warner verleiht Ihrem Gang, Ihrer Haltung und Ihrer Linie jenes Unausprechliche, dessen Zauber die Welt erliegt seit Jahrtausenden!“** Tragen auch Sie „Warner“, gnädige Frau! das Gebot der schlanken Linie verpflichtet Sie dazu!



Häftformer von 11 M., Corsettes von 13 M. an

Jedes echte Warner trägt den Stempel **Warner's**

Alleinverkauf: Spec. Corset-Geschäft I. Rang

Helene Fugmann, Altmarkt 10

(früher 32 Jahre Schrebergasse 2)

neben Marien-Apotheke und Wolf-Metzler

Glühbirnen jeder Art
ENTWORFEN RETUSCHEN
Schönwolf & Plieninger
Tel. 15131 Dresden-A. Grünerstr. 18-20

Möbel
Speise- / Herren-Schlaf-Zimmer
Küchen
einfache und bessere Ausführung, einzelne Möbel, Schränke, Türen kaufen Sie bei mäßigen Preisen im allderbewährten
Möbelhaus Friedrich Kindler
nur Scheffelstraße 13,
0707, 1875
Schnellste Lieferung, frei durch eigen. Verstaat

Knoke & Dreßler,
Johannstraße, Ecke Pirn. Platz.
Krankenträger, Verbandstoffe, Schienen, Notverbandstoffe, Fieberthermometer, aml. gep. Schutzbrillen, Schutzmasken, chirurg. Instrumente, Kranken- und Operationsmöbel. Eigene Fabrik.

Das prakt. Geschenk!
Wringmaschinen
in allen Größen zu vorzuleihenden Preisen
Alte Walzen werden neu bezogen
Schmelzer, Ziegelstr. 19
G. m. b. H.

Winteräpfel
Empf. m. großes Lager in nur haltb. u. ausl. med. Sorten, Baumgarten-Canada-Rambour, Graub. Reines, Goldparmanen, Postkass. grüne u. rote Zettiner u. m. empf. in neuen Sorten, 1. u. 2. o. Radm. p. 30, 2. u. 4. Nr. 13-4, Beschäftigung des Lesers gern gestattet. Sendungen erlösen in 4 gemäßigten Sorten.
Kob. Prochster, Rößchenstraße, Tel. 610.

B. Camillo
Enterlein
Waisenhausstr. 23
Begründet 1837 Gernau 17371
Moderne
Damentaschen
in vielen schönen Farben
Schränkkoffer
Handkoffer
Stadtkoffer
Unerreichte Auswahl / Vorzügliche Qualität
Eigene Fabrikation / Billigste Preise

Männer! Verlorene Kräfte kehren wieder
durch **Organophat**
Gebrauch von **Organophat**
Wie beurteilen Verbraucher **Organophat?**
Es schreiben unter anderen (nur auszugsweise wiedergegeben):
Herr Prof. Dr. med. J. in K.: Da ich über Ihr Präparat Organophat sehr viel Rühmliches gehört habe...
Herr Landgerichtsrat Dr. M. in D.: Habe gewissenhaft eine Kur mit Ihrem Organophat gemacht und guten Erfolg erzielt.
Herr W. in O.: Durch Anraten meines Arztes war ich in den Besitz einer Packung Organophat gekommen, die auch sehr gute Besserung meines Schwächezustandes herbeigeführt hat.
Herr J. in F.: Nachdem meine Kraft beinahe ganz erschöpft war, hat mir Ihr Organophat innerhalb von 4 Tagen diese wieder voll und ganz gegeben.
Gleich günstig lauten zahlreiche andere, freiwillig eingegangene Urteile über Organophat. Organophat ist kein Geheimmittel, vielmehr als auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut, wirksames und angenehmes Spezialpräparat, dessen Bestandteile auf der Packung angegeben sind. Preis RM. 4.75.
Zu haben in Apotheken, sicher: **Mohren-Apotheke, Pirnaischer Platz**

Bettfedern, Daunendecken, fertige Betten
Bettmatten v. M. 23.- an
Matratzen v. M. 9.50 an
Stoppdecken v. M. 12.75 an
Daunendecken v. M. 65.- an
Unterbetten v. M. 9.50 an
Schränke, w. v. M. 65.- an
Nachrichte v. M. 22.50 an
Waschtische v. M. 30.- an
Küchenschrank v. M. 60.- an
Komplette Schlafzimmer
Wir bitten um zwanglose Besichtigung
Paradiesbetten-
fabrik M. Steiner & Sohn A.-G.
einzige Verkaufsstelle nur Prager Str. 50

Starke Damen
Gummi-Schlüpfer
Leib-Binden
Knochen-Bandage
Gummi-Strümpfe
Frauen-Artikel.
R. Freisleben
Postplatz
Filiale: Wallstr. 4
Man achte auf Firma

Ein paar Worte über die Kleidung des Kindes.

Nicht aufgepußt soll das Kind sein, einfach und vornehm sollen Kleid und Mantel wirken. Praktisch soll die Kleidung des Kindes sein, und doch schön. Aber das Wichtigste ist die Haltbarkeit, denn die Jugend geht nicht immer schonend mit der Kleidung um. Auch Sie wollen nicht viel Geld ausgeben, das ist auch nicht nötig! In unserer vergrößerten Sonderabteilung führen wir Kinderkleidung, die gut und gleichzeitig preiswert ist. Prüfen Sie unsere Auswahl, machen Sie einen Versuch! Sie werden dann wie viele Tausende auch Ihren Bedarf in Kinderkleidung bei uns decken.

Mädchen-Kleid
aus bestem Stoff, in ver-
schiedensten Farben, für
2 Jahre
12.75
Grobe wett. Gr. 70-75 mehr

Sperrlang
aus bestem Stoff, ganz
schön geformt, für
4 Jahre
18.75
Grobe wett. Gr. 1-75 mehr

Mädchen-Mantel
reine Wolle, mit
Blumenmuster, für
4 Jahre
16.75
Grobe wett. Gr. 1-75 mehr

Mädchen-Mantel
aus reinem Pelz, in
verschiedenen Farben,
für 4 Jahre
19.75
Grobe wett. Gr. 1-50 mehr

Mädchen-Kleid
aus bestem Stoff, in
verschiedenen Farben, für
2 Jahre
6.00
Grobe wett. Gr. 40-50 mehr

Mädchen-Mantel
aus reinem Pelz, mit
schönen Verzierungen,
in verschiedenen
Farben, für 1 bis
4 Jahre
9.75

Mädchen-Mantel
aus reinem Pelz, mit
schönen Verzierungen,
in verschiedenen
Farben, für 1 bis
4 Jahre
13.50
Grobe wett. Gr. 70-75 mehr

Kleiner Anzug
aus reinem Pelz,
für 3 Jahre
13.50
Grobe wett. Gr. 1-50 mehr

RESIDENZ KAUFHAUS

Bekanntmachung.

Ich mahne zur Vorsicht beim Einkauf und Genuß von Südweinen!

„Sonderbarer Schwärmer!“ werden viele sagen, weil ich doch selbst mit Südweinen — nämlich mit spanischen Weinen — handle.

Ich habe aber die besten Gründe zu meiner Warnung.

1. Es wird im Süden Europas, spez. aber in Griechenland auf das gewissenlosste mit Wein angefaßt und gemischt ja in Griechenland stellt man sogar sehr viel „Wein“ künstlich her!
2. In großen Fabriken wird in Griechenland wie der Internationale Weinhändlerverband in Paris unzählige Male festgestellt hat, aus Alkohol, Koffein, Sulfat, Chemikalien und Wasser solcher „Wein“ hergestellt.
3. Der meiste im Handel befindliche Griech Wein ist solcher „Kunstwein“.
4. Die Schweiz hat deshalb bereits die Einfuhr griechischer Weine verboten. Leider besteht bei uns ein solches Einfuhrverbot noch nicht.
5. In Hamburg wurden sehr viel auch solche Kunstweine mit spanischem Wein vermischt und als „spanischer Wein“ verkauft, natürlich zu Schleuderpreisen!

Meine Warnung ist also umso berechtigter als die von mir in den Handel gebrachten spanischen Weine trotz ihrer verhältnismäßig hohen Billigkeit **garantiert echte, unversäufte, direkt aus Spanien vom Weinbauer bezogene, in Deutschland behördlich streng kontrollierte und fortlaufend analysierte Ware und hygienisch einwandfrei sind.**

Sollers spanische Weine sind reines Traubenblut. Sondern Mark dem, der mir das Gegenteil beweist. Sollers Weine sind ein wirklicher Hochgenuss.

F. Goler, Weingutsbesitzer und Weingroßhandlung, Wettinerstr. 48 Dresden-N. 1 Wildstruffer Str. 19 Fernsprecher 27034.
(Fordern Sie meine Kleinverkaufs-Preisliste Nr. 52.)

Moderne Strickwaren

Strickkleider „Letzte Herbst-Neuheiten“	21 ⁵⁰
„Wiener Strickkunst“	38 ⁰⁰
„Jungmädchengrößen“	16 ⁵⁰
für Kinder	9 ⁰⁰
Pullover reine Wolle	12 ⁰⁰
reine Wolle mit Kunstseide	12 ⁷⁵
reine Wolle, für den Sport	16 ⁰⁰
für Herren mit und ohne Kragen	10 ⁵⁰
für Kinder	6 ⁵⁰
Strickjacken gerauht u. glatt in schönen Ausführungen	8 ⁷⁵

MODEHAUS HEINRICH
PIRNAISCHER PLATZ

5% auf meine Rabattbücher

Anthracit
Nuß II, staubfrei, in Westfälischer, la . . . RM. 3.90
Englischer, la . . . RM. 4.70
je Zentner frei Keller, alle anderen Körnungen entsprechend billiger.

Oskar Hanke
Schnorrstraße 30 Fernruf 43624

Das Motorlager macht!
Eilige Lager in wenigen Stunden
Auto Lager Metalle ORIGINAL CLYCO
Robert Wacker
Dresdner A. 5 Weißschr. Str. 16 Ruf 21980

Drahtseile Hanfseile Dichtungsstricke Dichtungshanf
solort vom Lager
Schellenberg, Dresden 20
Tel. 41202, 45536.

W. SCHEINERT
MÖBEL DEKORATION
GRUNAER STR. 18

Besteck-Setts Einbauten i. Büfettts
Musterkoffer liefert als Spezialfirma die **Dresdner Etuisfabrik**
Paul Naffa
Dr.-Neustadt, Plantzstr., Ruf 80748

Urbas & Reißhauer
Hofpianoortefabrik
empfehlen ihre erstklassigen preiswerten **Flügel und Pianos**
bei kleiner Anzahlung und kleinen Raten auch **guterhaltene gebrauchte Instrumente ständig am Lager**
Stadtverkauf Ringstr. 15 am Bismarck-Denkmal
Fabriklager Dresden - Cotta, Hölderlinstraße 26
(Ecke Pennericher Str.) Straßenz. 18 u. 20, Autobus A

PIANOS • FLÜGEL HARMONIUMS
Nur Fabrikate ersten Ranges!
Teilzahlung bis zu 30 Monaten
Piano-Haus Stolzenberg
Dresden, Johann-Georgen-Allee 12
Gegründet 1894

AFA Akkumulatoren Großabstation
Varta - Verträge - Reparatur - Werkstatt
Richard Kändler, Stephanstraße 22.

5/10 Cyflonette
Inhaber: mit elektr. Licht, Refektor, gelicht. er. Kleferkanten, generalüberholt, billig für 9.90, neu, - Rufe zu verkaufen. Bedarf für Weisler oder andere Gewerbe. Fernruf 41708 (2-1).

Beleihung

aller Art Gegenstände und Waren, auch Bekleidungsgegenstände
Dresdner Leihhaus, Zahngasse 24, 1.
K. Sarkany Tel. 19556

Beleihe

Wertgegenstände aller Art
Leihhaus Ziegelstr. 14 I. Etg.

Karl Wahl

Kommanditgesellschaft

Baldauf & Co.

Lombardgeschäft u. Konzess. Pfandleihe
Schloßstr. 9, I. — 9—17½ Uhr — Ruf 22690
Wir beleihen
Wertaachen und Gegenstände jeder Art.
Kulante diskrete Behandlung.

Witwenrenten, Witwen- u. Obdientenrenten
mit großem Kundenkreis, Vertreterfirma und Vorkauf
für wertvolles Sozialverfahren, sucht tätigen

Wichtig. Kaufmann als Teilhaber

mit circa 25—35.000 RM. Bareinlage, Solide, zu
kurzfristige Sache, sofort Dresdens. Bilanz zum
31. Dezember gerichtet. Bei Besuche mit kurzen An-
gaben über Lebenslauf und Referenzen erbeten unter
N. M. 612 durch Rudolf Mosse, Dresden.

3-6000 RM.

1. Hypothek zu 10% auf
Eigentum, 2. Hypothek zu
12% auf 2000 qm
Garten in Gohlis, 3. Hypothek
auf 1000 qm Grundstück in
Gohlis. Offert. u. F. 4. 1
an den Anzeigebank.

15000 Mk.

als sichere Hypothek auf
Grundbesitz, 1000 qm
Grund, 1000 qm
Garten, 1000 qm
Wald. Offert. u. F. 4. 1
an den Anzeigebank.

12000 Mark

als 1. Hypothek auf
Grundbesitz, 1000 qm
Grund, 1000 qm
Garten, 1000 qm
Wald. Offert. u. F. 4. 1
an den Anzeigebank.

10-25000 RM.

als 1. Hypothek auf
Grundbesitz, 1000 qm
Grund, 1000 qm
Garten, 1000 qm
Wald. Offert. u. F. 4. 1
an den Anzeigebank.

Rittergut bei Sagan

90 Hektar Nachterrübenbau, insbesondere bei
40000 Mark Auszahlung außer preiswert zu ver-
kaufen durch
Carl de Coster Nachf., Dresden-A.,
Annenstraße 14.
Gegründet 1878. Telefon 10801.

Rittergut in Thüringen

Bekanntes Rittergut nahe Eisenach,
ca. 200 Hektar, zur Hälfte Acker, Wiesen u. Weiden,
mit 1000 qm Wald, 1000 qm Obst, 1000 qm
Garten, prima Gebäude, Schloß 20 Zimmer,
aller Komfort, eigene Molkerei. Dieser alte
Familienbesitz soll umständlicher sehr zu kaufen
sein. Preis von 100.000 bis 150.000 RM. An-
gebot unter N. M. 7401 an
Kassenstein & Vogler, Berlin W 25.

Rittergut nahe Dresden

zu verkaufen oder zu verpachten.
Lage nahe Kapitzsch. Interessenten erbeten unter
D. S. 2075 über Rudolf Mosse, Dresden.

Grundstücks-

An- und Verkauf
besorgt seit Jahren
Bruno Schmidt, Dresden-A.,
Bismarckstr. 26, I. Anruf 22940, 17929, R.D.M.

Einfamilienhaus

in Ackerbau, 600-800 qm Land, große
Wohnfläche, 2 Schlafräume, Kammer, circa
30 qm Wohnfläche, 1. bis 15. Oktober, bezie-
bar, zu verkaufen gegen 20.000 RM. An-
gebot unter N. M. 7401 an
Kassenstein & Vogler, Berlin W 25.

Ca. 50000 qm Gelände

an Verkehrsstr., Stadtgrenze Dresden, landwirtsch.
nutzbar, mit Wiesen, praktischen Baulichk. und
Wohngelegenheit, geeignet für
Molkerei, Geflügel- od. Viehzucht,
Pelztierfarm usw.

Molkerei, Geflügel- od. Viehzucht,

Pelztierfarm usw.
Einstufig zu verkaufen od. zu verpachten. Angeb.
T. 524 an Ala, Dresden.
Jahresrente alles, in voll. Betrieb befindl.
Kohlen-, Brikett-, Kalk-, Zement-,
Futter- und Düngemittelgeschäft
(Getreide)

5/20 D. Wagen

4-Zeher, offen, bis zu 1000
kg. zu verkaufen. Arthur Anders & Co.,
Brennabor-Vertriebung,
Dresden-N., Bauhaus-
Straße 22. Tel. 56448/9.

5/20 D. Wagen

4-Zeher, offen, bis zu 1000
kg. zu verkaufen. Arthur Anders & Co.,
Brennabor-Vertriebung,
Dresden-N., Bauhaus-
Straße 22. Tel. 56448/9.

Frenzel & Co.

Dresden, Amalienstraße 13 — Fernsprecher 22427
haben im Auftrag zu verkaufen
ca. 15 Güter und Rittergüter
von 25 bis 450 Hektar in bester Bodeneige Sachsens.

Auto-Batterien

Alfred Lufger
Akumulatoren-Fabrik
Dresden-Strehlen
Jahresproduktion über 1 Million
Platten und Zellen
Langfristige Garantien
Reparaturen gewissenhaft

Fernspr. 6405, 6037, 6117
Stadtgeschäft: Allmarkt, Ecke Kreuzkirche, Fernspr. 15404.

Leist. in Amp.-Std	Preis für 6 Volt	Preis für 12 Volt
30	RM. 41.00	RM. 81.00
42	" 54.00	" 108.00
60	" 65.00	" 130.00



Original Ostfriesisches, Jeverländer und Ostpreußisch-Holländer Zucht- und Nutzvieh.

Wir treffen am Sonntag mit großen Transporten ein und stellen ab Montag, den 15. Oktober, bei uns in Hainsberg ca. 50 hochtragende Kühe, ferner ca. 35 hochtragende und frischmelkende Kühe in erstklassiger Zuchtqualität und mittlerer Größe zu Abmelkzwecken, sowie eine Anzahl deckfähiger Herdbuchbullen zum Verkauf und Tausch gegen schlagvieh. Das Vieh stammt nur aus milchreichen Herden, ein großer Teil sind eingetragene Herdbuchtiere mit Leistungsnachweis. Die Preise sind infolge günstigen Einkaufs gelegentlich des Weidebetriebes niedrig. Zu einer unverbindlichen Besichtigung laden wir ergebenst ein.
Hainsberg, Sa. Hochachtungsvoll Emil Kästner & Co.
Fernspr. Freital 26

Verkauf von Original Ostpreußischem Holländer Zucht- u. Milchvieh

mit Leistungsnachweis
in Dresden-Stadt,
Kammergut Ulra, Friedrichstr. 64,
Nähe Weltner u. Friedrichsdöler Bahnhof,
Linie 2, halbe Meile Ende Friedrichstraße.

Treffte Montag früh, den 15. Oktober, mit 50 Stück besten, erfhälligen Kühen und Kalben, ganz hochtragend und reich abgekalbt, mit bester Leistungsfähigkeit in Milch und Fleisch, preiswert, zum Verkauf ein.
Günstige Zahlungsbedingungen. Schlachtvieh wird in Zahlung genommen.
Mag Kiesel, Dresden-N.
Telephon Wohnung: 31558, Müller-Berlet-Straße 29. Telephon Stallungen: 27908.

Sofort zugreifen!

1 15.50 Elite-Wagen, Limousine u. Phaeton, tadellost in Ordnung, auf 2000 RM. per Woche.
Otto Schubert
Berkstätten für Wohnungskauf
Wallstraße 14

6/25 Brennabor,

4-Zeher Innensteuer-Limousine, wenig gefahren, preiswert aus Privat zu verkaufen. Offerten u. A. 2274 an die Exp. d. Bl.
Für Fleischmeister
Mercedes-6-Sitzer
wenig gefahren, sehr gut erhalten, verkauft
Schloß, Dresden-N., Breite Straße 14. Tel. 18178.

Ab Dienstag, den 16. 10. gelangen unsere Damen-Mantel-Kollektionen zum Verkauf. Es bietet sich Ihnen die selten günstige Gelegenheit, einen sorgfältig verarbeiteten Mantel aus besten Stoffen ganz auf Sie geformt mit reichem Pelzbesatz wirklich preiswert einzukaufen.
Mantel- und Kleiderfabrik
Oberlößgasse 9, 1. Stadt, Ecke Prager Straße.

Blasenleiden

behandelt nach 30jähr. Tätigkeit
Licht- u. Langwellenstrahl-Behandlg.
Emil Heink
Dresden, Stravenstr. 7, III.
Sprechz. 8-12 u. 2-8, 9-11 Sonn

Blasenleiden

Blasenleiden, Nierenleiden von bekümmertem
Wirklichkeit
Edo Bernhart
Überall erhältlich, bestimmt Gummipreislehen,
Poltrich u. Waller, 4; Siembiel Hachtin, Wils-
druffer Str. 38; Verianb. Diskret, Breibergstr. 11, 8.

Gegen Arterienverkalkung

bei starkem Rückgang der körperlichen und geistigen Fähigkeiten und deren Folgen, wie Gedächtnisschwäche, Schwindelanfällen, Ohnmachten, Angstgefühle, Herzdeklamationen, zur Minderung zu hohen Blutdrucks, gegen Kalkablagerung in den Gefäßwänden, sowie gegen das bei älteren Personen häufig auftretende Hautjucken gebrauchte man
Dr. Conrad's colloidale Kieselsäure-Lösung A.
Arztlich empfohlen.
Erhältlich in allen Apotheken, bestimmt:
Mehren-Apotheke, Pirnaischer Platz.

Kluge Frauen

kaufen Spielapparate, Spielkannen, Leihbinden, Vorläubinden u. and hygienische Frauenartikel äußerst preiswert und erhalten diskret Auskunft und Bel.
Frau Heusinger
Am See 27
Ecke Dippoldswalder Platz.

Wir haben den Ruf
Wir haben die Qualitäten
Wir haben den Geschmack
und die moderne Verarbeitung
daher

Kaufen Generationen Pelze

bei



Hirsch

Seite Deutsche Bezugsquelle **Billige böhmische Bettfedern!**
Nur erstklassigste Qualitäten.
1 Pfd. anse, gefüllte, 4.50 u. 1.-, halbe Pfd. 4.20, weiße Baumwolle 2.-, 2.50 u. 3.-, Herrschafts- schick, idempert, 4.-, bel. Halbbaum 4.50, u. 6.-, ungeschichtete Baumwolle 2.20, 2.50 und 3.25, Baumwoll 4.20 u. 4.80, Daun, strap, 4.-, u. 5.-, Daun, weih, 4.70 u. 10.-, isoliert gegen Kälte, von 10 Pfund an auch isoliert, Kälteisfenster unzerstört oder Weid zurück, Ausführl. Preisliste u. Muster kostenlos.
Erfolres Bettfederngroßhaus
Rudolf Blahut, Deschenitz 209 Böhmerwald

Viril für Männer

u. Frauen beim Nachlass, d. best. Kräfte, geg. Nerven- u. sexuelle Schwäche, Nervenstörung, Nervenbeschwerden usw. Zur Wiedererlang. verlor. Jugendfrische u. neuer Lebenskraft. Seit vielen Jahren ärztl. empfohl. u. glänz. begutachtet. 100 St. 9 Mk., 200 St. 16.50 Mk., ganze Kur 600 St. 45 Mk. erhältlich in den Apotheken Nähe Neu- und Altmarkt. Ein gros Kosmos, Berlin SW 68.

HAMBURGER NACHRICHTEN

Gegründet 1792 • Wöchentlich 12 Ausgaben

Führende nationale Tageszeitung
Hamburgs und Norddeutschlands

Seit Jahrzehnten in den guten Gesellschafts-, Handels-, Industrie-, Schifffahrt- und Börsenkreisen fest eingebürgert. Hervorragende Original-Leitartikel und beste Informationen aus dem In- und Auslands

Für Anzeigen stets erfolgreich

JUNKERS



DER GROSSE ERFOLG

IM BAU VON FLUGZEUGEN



UND IM BAU VON JUNKERS Gasbadeöfen

Bezug nur durch Fachgeschäfte
Illustrierte Prospekte kostenlos

Alexandra

Novelle von Wolfgang Federau

„Nein“, sagte Scherbatow und blickte mit festen Augen seinen Gast, während er nervös seinen atlastisch herabhängenden Schnurrbart kausierte. „Sie brauchen meiner Frau gar nicht so mittelbändig nachzuschauen — Alexandra hat sich längst damit verführt, zu hinken, ein halber Krüppel zu sein. Mitleid — Mitleid verdient höchstens ich, der ich sie geheiratet habe, ohne sie zu lieben und mählich beginne, sie zu hassen, ohne mich von ihr trennen zu können.“

„Sie kennen eben die ganze Geschichte nicht — wie das alles kam. Diese verfluchte Revolution drückt hat Schuld. Das war 1920 — irgendwo unten in Rußland. Ich war Kommandant des sogenannten Dones-Detachements von General Wrangel, wir lagen bei Ugolno. Sie müssen sich mal vergegenwärtigen, wie damals alles brunter und drüber ging in Rußland — das heißt, ein richtiges Bild können Sie als Deutscher sich gar nicht davon machen.“

Aber jedenfalls war es so: die weiße Front — unsere Front — im Abbröckeln, überall klasten bereits riesige Läden. Ich hatte seit Wochen keine Verbindung mehr mit dem Hauptquartier, befand mich mit meiner Handvoll Leuten, deren Schicksal in meiner Hand lag, wie auf einer Insel — umrandet von den Roten, die sich bereits in einem starken Reiz zwischen uns und das schwebende Hinterland im Südbereich gelagert hatten.

Es war eine verdammt schwierige Situation — wir saßen halbwegs in einer Mausefalle und ich hatte einwilligen nicht die geringste Ahnung, wie wir uns herausziehen sollten. Meine Leute wußten alle, daß es um Sein oder Nichtsein ging, und meine Offiziere natürlich eric recht. Wenn die Roten erst mal genau unsere Stellung herausbekamen und merkten, wie kümmerlich das Däufchen war, das ihnen gegenüberstand, waren wir verloren.

Aber wir waren alle so begeistert und hoffnungsfröhlich — die letzten Mitteilungen von der Südwestfront, die uns zu Ohren gekommen waren, berichteten von großen Erfolgen Wrangels. Am begeistertesten war Alexandra — und am unanständigsten. Man hatte ihren Vater erschlagen vor einem Jahr, in Rußland — hingelachtet wie ein Stück Vieh. Ihre Mutter hatte die Bluttat ansehen müssen, ohne helfen zu können, und war aus Gram in halber geistiger Unmachtung bald darauf gestorben. Seitdem war Rache der beherrschende Trieb in Alexandras Seele. Sie war die Gattin meines Putnamts Michail Terassow, eines garten, sensiblen, etwas schwärmerischen jungen Menschen — wie sie zu diesem Mann kam, werde ich nie begreifen.

Alexandra jedenfalls war tapfer, stark, robust, mit einem sportig-schlaffen Körper. Schön, aber ein halber Mann. Sie bettete so lange, bei mir dienen zu können, mit ihrem Gatten zusammen, bis ich „ja“ sagte. Es war nicht richtig, natürlich. Aber es geschahen so viele ungläubliche Dinge in jener Zeit. Wir trugen sie in eine Uniform und, bei Gott, einen besseren Soldaten habe ich nie gehabt. Alslos ertrug sie, alle Anstrengungen und Strapazen, und was ihren Mut anbelangt, mancher Mann hätte sich davon ein Stück abschneiden können. Es war beinahe unnatürlich — sie hätte nicht leisten können, was sie in der Tat leistete, wenn ihr abgundeltes Daß ihrem Körper und ihrer Seele nicht immer wieder neue Antriebskräfte gegeben hätte.

Die Unmöglichkeit einsehend, unsere exponierte Stellung weiter zu halten, hatte ich mich entschlossen, mich in der nächsten dunklen Nacht vorsichtig von unserem Feind zu lösen und zu versuchen, nach Südwesten auszuweichen. Eine schwierige Aufgabe, bei der alles darauf ankam, die Gegner über unsere Bewegung und unsere Stärke im Unklaren zu lassen. Schwierig? Was sage ich! Die Sache war beinahe hoffnungslos, weil wir durch mehr als zehn Kilometer über ein völlig ebenedes Gelände marschieren mußten, wo kein Baum und Strauch und Schutz und Deckung gewährte. Aber es mußte versucht werden.

Als es soweit war, gab ich strengsten Befehl, jedes, aber auch jedes Geräusch zu vermeiden. Es galt, sich mit der Gewandtheit und Kautelhaftigkeit von Indianern fortzubewegen. Die Leute verstanden mich gut. Sie wußten, was auf dem Spiele stand, und ich konnte mich auf sie verlassen, unbedingt. Die Sache lief sich gut an, wirklich. Aber das Unglück wollte, daß wir auf einen vorgezeichneten Pfaden der Roten trafen, an einer Stelle, wo wir bestimmt kein Hindernis erwarteten. Natürlich hatte ich eine derartige Möglichkeit in den Umkreis meiner Berechnungen gezogen. Es galt nun, diesen Vorposten zu überwinden, ohne von der Schutzwanne Gebrauch machen zu müssen — mit dem Seitengewehr, mit der nochten Faust, wenn's nicht anders ging.

Aber es waren ihrer zu viele — es war einer zu viel! Diesem einen gelang es, den Revolver zu ziehen — der Schuß traf Alexandra, die mit einem unterdrückten Schrei zu Boden fiel, das Gesicht in der Erde vergrabend.

Ich sagte Ihnen ja schon von Michail Terassow — wie er war: zart, empfindlich, leicht aus der Fassung zu bringen. Ein halber Mann, keine solche Landknechtsnatur wie meine anderen Leute — ohgleich . . . ich gebe es zu . . . es schwer gewesen sein müßte, auch für andere, in diesem Augenblick ein ganzer Mann zu sein.

Jedenfalls — als Michail sein Weib zu Boden stürzen sah, sank er in die Knie, beulte wie ein Kind, lächelte sie. Erwang dann plötzlich, als wäre er ein Tier, das das Weib des Schlächters über seinem Kopfe aufblitzen sieht. Ich preschte ihm die Hand vor den Mund, um ihn zum Schweigen zu bringen. Aber die Verwundung gab ihm Kräfte — er stieß mich zurück und brüllte wieder wild, herrlich, daß ich glaubte, man müsse es bis ans Ende der Welt hören.

Sicher hat er Alexandra wahnsinnig geliebt — sie besah alles das, was ihm fehlte, und war zudem ein wirklich schönes Weib. Aber ich — nun ich wußte, daß das Leben von tausend Menschen von meiner Haltung in diesem Augenblick abhing — jeden Augenblick müßte ich befürchten, daß die Scheinwerfer der Roten aufklammern, suchend umherpähen und uns entdecken würden — wir standen wie auf einem großen, klaren Teller.

Ich hatte keinen Augenblick zu verlieren. Ich suchte wohl nach einem Ausweg — aber schließlich gab es nur eine Möglichkeit, den schreienden, fast irrinnigen Mann zum Schweigen zu bringen. Ich hielt ihm meine Pistole an die Stirne und drückte ab — er sank in sich zusammen und war sofort tot.

Tausend Menschen — bedenken Sie wohl! Alles geschah im Verlauf weniger Sekunden — es gab keine Zeit zum Ueberlegen. Heute noch, nach acht Jahren — wenn ich daran denke, so weiß ich: ich konnte einfach nicht anders handeln.

Wie wir dann doch aus diesem Derrenteufel herauskamen, das gehört schon nicht mehr hier hin. Es gelang uns sogar, Alexandra in Sicherheit zu bringen — wir wollten sie nicht in die Hände der Roten lassen. Anfanglich glaubten wir die Hände der Roten fallen lassen. Anfanglich glaubten wir sie wäre tot, aber später stellte sich heraus, daß die Kugel ihr nur die Antefehde zertrümmert hatte. Sie war nur schwer ohnmächtig geworden, erwartete während des Transports. Ich brachte sie im Evakuationslager unter — sagte vorher. Ich brachte sie im Evakuationslager unter — sagte vorher. Ich brachte sie im Evakuationslager unter — sagte vorher.

Was sollte ich sonst sagen? Die Wahrheit wäre zu grauam gewesen. Sie hörte mich an, ohne zu wissen — ja, es schien mir, daß ein dankbares Lächeln über ihre Lippen schlich, als ich mit großer Verehrung ausmalte, wie tapfer ich ihr Mann gefolgt hätte, damals . . .

Vor fünf Jahren traf ich sie wieder, hier in Berlin, wohin uns das Schicksal auf mancherlei Umwegen verschlagen hatte. Sie hinkte und war ein halber Krüppel — es ging ihr sehr schlecht, zumal sie die Sprache nicht recht beherrschte, und das Leid um Vergangenes hatte bereits herbe Linien in ihr einst so schönes, junges und lüchnes Gesicht gezeichnet.

Wir begegneten uns häufig — und jedesmal war ihr Ausdruck ein stummer Vorwurf für mich. Ich fühlte mich in irgendeiner Art verantwortlich für sie, für ihr Schicksal. Hatte ich nicht ihren Mann getötet, hatte ich sie nicht ihres Ernährers beraubt — war es nicht meine Schuld, daß sie nun in fremdem Lande, fern von der Heimat, so einsam, so hoffnungslos dahinlebte?

Als ich diese Vorstellung nicht länger ertragen konnte, habe ich Alexandra schließlich geheiratet. Es ging mir gut, zum mindesten erträglich — ich habe ein bishen Glück gehabt, hier — und ich wollte versuchen, ihr wenigstens die Sorge um ihre Existenz von den Schultern zu nehmen, ihr ein Zuhause zu schaffen.

Ich habe sie geheiratet — trotzdem ich sie nie geliebt habe, trotzdem sie lahmt und ein Krüppel ist. Ich glaube, ich würde mich daran gewöhnen — und ich habe mich daran gewöhnt. Aber das andere — was für ein Qual! Wenn ich ihr, wieder und wieder, erzählte, wie Michail starb, heldenhaft mit seinen Feinden ringend — kluglos lächelnd stark für sein geliebtes Vaterland, das heilige Mütterchen Rußland. Ich glaube, sie hat immer Angst gehabt, Michail würde im entscheidenden Augenblick sich nicht recht bewähren — sie glaubte im Inneren nicht an sein Heiligtum, deshalb muß ich es ihr so oft bestätigen.

Ich tue es, natürlich . . . und blide dabei auf meine Hände, aber die sein Blut hinwegspritzt ist, das Blut ihres Mannes, den ich getötet habe. Ich erinnere immer neue Einzelheiten dieses Geschehes, die geeignet sind, Michail im besten Licht erscheinen zu lassen. Aber einmal, fürchte ich, kommt der Tag, wo ich an dieser großen Lüge meines Lebens zusammenbrechen muß.

Doch — pft, pft . . . da kommt Alexandra zurück. Verirren Sie sich nicht — verraten Sie mich nicht . . . Da bist du ja wieder, Lex — ich habe eben unfrem Freund hier erzählt, wie Michail gestorben ist — er war voller Bewunderung! . . .

Die Brieftasche

Skizze von Heinrich Jerkaulen

Im herbedenden Licht der Reflektoren lag die Großstadtstraße. Es war schon nach Mitternacht, eines nach dem anderen der roten und blauen und gelben Schriftbilder verlosch lautlos wie es gekommen. Nur manchmal noch zuckte ein greller Buchstabe über den wiegenden Asphalt, auf dem die Detropfen der Motoren lagen wie Fetttropfen auf der Suppe.

„Meinst du, ich könnte es jetzt machen, Hans?“
„Anfing, Hanna. Es ist eine Navoite von dir, es hilft doch nichts.“ In Wirklichkeit dachte Hans nichts weiter als: „Du lieber, tapferer Kerl.“

Aber da hielt sie sich schon an seinem Arme fest, bröchelte sich um, ein rascher Blick nach allen Seiten, die Strömung herunter, die Schuhe in die Hand genommen. „Komm, Hans“, lachte sie. „Ich mache es jetzt jeden Abend so. Es schont wenigstens die Sohlen.“

Fragen wir nicht, wie sie ihr Geld verdienten. Sie verkaufte Fahrkarten, er suchte nach einer Stellung. Ein Hundeleben. Wenn sie nicht diesen Mut behalten hätte, diesen irrinnigen Glauben an ein gutes Ende, Tapferer Kerl. Heute wäre es um ein Haar geglückt, ein Aufsichtsposten, reine Vertrauensstellung. Der Chef sah an ihm herauf und herunter. Seine Papiere waren in Ordnung. Aber Hans sah so abgebrannt aus, die Haare wußten ihm im Nacken. Nicht eine Mark hat man übrig zum Haarschneiden. Und die Schuhe? Also der Chef will es sich überlegen, Hans soll morgen noch einmal vorprechen. Ach, besser ist, er erzählte ihr eric gar nicht, was sich da angesponnen hat, morgen ist der Faden doch wieder gerissen! „Es tut uns furchtbar leid, aber im Augenblick ist die Stelle besetzt worden. Im Augenblick. Wären Sie zehn Minuten eher gekommen.“

Leute kamen ihnen entgegen, Hans fühlte, wie er rot wurde vor Scham, daß sie barfuß neben ihm herließ. Sie trug die Schuhe unter dem Arm wie ein Paketchen. Aber die Leute merkten nichts. Schließlich, der eine trägt lanee Haare bis auf die Schultern herab, der andere läuft halt barfuß in Out und Kostüm. Es gibt seltsame Verrückte auf der Welt.

Wenn er nur seine Nerven behält, überlege sie. Wenn man nur den Glauben hat und kein Unrecht begeht, der Teufel soll dreinschlagen, wenn es nicht doch eines Tages glückt. Alle Welt acht auch nur bis zu einer gewissen Grenze. Sie war ein tapferer Kerl. Warten können ist der beste Wechsel für die Zukunft.

Sie wohneten ziemlich am Ende der langen Straße, in einem der riesigen Häuser, deren Wohnungen immer billiger und immer kleiner werden, je näher es dem Himmel geht. Eine Niederröcke überholte die beiden kurz vor dem Ziel. Sie sahen, wie der kleine, bide Herr Müller von Müller & Co. aus dem ersten Stock austritt, wie der Chauffeur die Uhr am Wagen drehte, wie Müller bezahlte. Dann suchte er umständlich nach seinem Schlüssel, öffnete die schwere Tür und schaltete das Licht im Treppenhof ein, daß es wie ein breites, lachendes Auge auf die Straße hinaus stieß.

Da sah Hans auf der steinernen Treppe zur Haustür etwas Dunkles am Boden liegen, stürzte mit einem Sprung vor, hob die Brieftasche auf und hielt sie Hanna hin.
„Ein Glück, Hans, daß wir gerade nach Herrn Müller nach Hause kommen. Die Tasche wäre sonst futsch gewesen.“
„Ja, meinst du, Herrn Müller gehörte sie?“ fragte Hans enttäuscht.

„Aber natürlich, Junge. Wie kannst du da zweifeln, er hat den Chauffeur entlohnt, nicht gleich seinen Schlüssel gefunden, vielleicht auch einen kleinen Schwips gehabt. Lauf, du holst ihn noch ein.“
„Nein!“ sagte Hans da und preschte die Zähne aufeinander. Sie war im Augenblick so sprachlos, daß sie nur die Augen aufreihen und ihn anstarrn konnte.

„Nein“, sagte Hans noch einmal, steckte die Brieftasche in den Rock, als gehöre sie ihm, schloß auf und eilte, ohne auf Hanna zu achten und ohne wieder abzuschließen, nach oben. Noch brannte das Treppenlicht, das Herr Müller angeknüpft hatte, es konnten also noch keine drei Minuten vergangen sein. Als Hans am ersten Stock vorüber kam, schlug ihm das Herz so laut, daß er die Hand darüber hielt vor Angst, man könnte es hinter der Türe hören, die Müller eben hörbar zuriegelte. Jetzt legte seiner die Kette vor.

Als sie in ihrem Zimmer ankamen, wagte keiner von beiden zunächst Licht zu machen.
„Was tust du, Hans?“ flüsterte Hanna. Man merkte, wie ihr die Aufregung den Atem verschlug. „Unrecht Gut abgeholt nicht, Hans.“
„Was willst du denn?“ fuhr er sie an. „Ich kann die Tasche morgen früh noch hinuntertragen.“
„Wie du meinst, Hans.“ Sie machte Licht.

„Ich will eric einmal nachsehen, Hanna. Vielleicht ist die Tasche gar nicht von Herrn Müller, vielleicht ist überhaupt gar nichts darin, nicht einmal eine Visitenkarte.“
Tatsächlich, sie enthielt nicht einmal eine Visitenkarte, keine Papiere, nur eine Straßendankkarte, die abgelaufen war, und einen fünfzigmarktschein. Sonst nichts.
Ein richtiger, echter fünfzigmarktschein.

Hanna stieß einen Schrei aus.
„Ich würde an deiner Stelle doch noch sofort hinuntergehen, Hans.“
Aber ihm sumimte der Kopf, seine Hände zitterten. Fünfzig Mark! Er konnte sich Schuhe kaufen, Wäsche, die Radenghaare rasieren lassen, in aller Frühe zum Chef gehen, die Stelle war ihm sicher.

Hanna, jetzt höre auf mich. Gehört die Tasche ihm, aut, so weiß er nicht, wo er sie verloren hat. Was spielen die fünfzig Mark bei ihm für eine Rolle! Und bedeuten sie ein Königreich, mir eine fast sichere Stellung. Gehört ihm die Tasche aber nicht, um so besser. Soll ich sie zur Polizei tragen und anfragen lassen, wer einen fünfzigmarktschein verloren hat?“

Sie schüttelte den Kopf. „Du kannst es mir einreden wollen, wie du magst, an dem Geld hängt dein Glück.“
„Und ich sage dir, diesen fünfzigmarktschein hat das Schicksal mir auf die Treppe gelegt.“

Sie sahen die ganze Nacht, redeten hin und her. Als der Morgen graute, machte sich Hans fertig. Es dauerte noch Stunden, bis er endlich gehen konnte, bis der erste Friseur seinen Laden öffnete. Hanna weinte, aber er ging.
Der Chef sah ihn noch einmal von oben bis unten an. „Gut. Ich habe auf Sie gewartet. Ich sehe, Sie haben Ihren Sonntagsschmuck angezogen, darin kann man nicht arbeiten. Sie brauchen mir nichts zu sagen; auch ich habe erfahren, was Not ist. Also hier sind fünfzig Mark, damit Sie sich etwas anschaffen können. Als Vorhuth. Ueberhören, wären Sie unraffert gekommen, so wie gestern, ich hätte Sie nicht angestellt.“

Hans nahm eine Droschke und fuhr nach Hause. Unerträglich Gedanken, daß sie um seinerwillen weinte. Und dann weinte sie doch eine Weile weiter und noch viel heftiger. Nicht zu lassen, dieses Glück. Bis sie zusammen hinuntergingen zu Herrn Müller im ersten Stock.

Jawohl, Herr Müller ließ zu sprechen. Hans hielt ihm triumphierend die Brieftasche hin mit dem fünfzigmarktschein seines Chefs.

Nein, die kannte Herr Müller nicht, das mußte schon ein Irrtum sein.
„Ausgeschlossen, Herr Müller. Ueberlegen Sie doch, Sie kamen nach Hause, es war kurz nach Mitternacht, Sie führen im Wagen vor, entlohnten den Chauffeur, fanden den Schlüssel nicht gleich.“

„Aber gute Frau, die Tasche gehört mir nicht, was ich Ihnen sage“, lächelte freundlich und bestimmt Herr Müller. Ganz bestrahlt standen die beiden da vor ihm. Ueberhören nette Leute, dachte Herr Müller. Und ehrlich waren sie auch, ein seltener Fall heutzutage. Er brauchte einen Menschen, der ihm vertrauenswürdig war.

„Ich finde das sehr anständig von Ihnen, daß Sie mir die Brieftasche anbieten, ohne zu wissen, daß sie mir gehört. Oder vielmehr nicht gehört. Darf ich Ihnen zum Dank einen Vorschlag machen? Ich hätte in meinem Geschäft einen ganz bestimmten Posten frei, durchaus eine Vertrauensstellung, sind Sie gebunden?“
„Ja, Herr Müller“, stotterte Hans. „Zeit heute früh bin ich gebunden. Mit fünfzig Mark Vorhuth sogar.“
„Schade“, sagte Herr Müller. „Wirklich schade. Aber mein Haus steht Ihnen offen, sollten Sie mit Ihrem neuen Posten nicht zufrieden sein. Jederzeit offen.“

Er ging selbst, den beiden die Türe zu öffnen. Hanna fiel draussen ihrem Mann um den Hals: „Jetzt glaube ich an das Schicksal!“

Wie ich ausriß . . .

Von Walter Nissen

Es war vor der Verlegung nach Sekunda. Damals eine scharfe Ecke. Im Hinblick auf das winkende „Einjährige“ siebte man bereits fest und ließ annähernd die Hälfte der Klasse in Obertertia sitzen.

Zu dieser bedrohten Hälfte gehörte ich. Wir wohneten zu jener Zeit auf dem Gute, ich hatte eine jüngere Schwester, einen Pony und eine Gouvernante, der ich Gedichte schrieb — da blieb nicht viel Zeit für Schularbeiten. Zum Unglück war ich ein so begabtes Kind, daß ich auch ohne Büffelei glatt durch alle Klassen gekommen war. So konnte ich in meinem einfachen Hirn den Reizen der Arbeit nicht begreifen. Nur morgens auf dem Schulweg — wir hatten eine Stunde Wagenfahrt nach der Stadt — schlug ich mich mit lateinischen Genusregeln, mathematischen Beweisführungen und französischen Vokabeln etwas herum.

Nun aber mußte mein Schicksal, das fühlte ich, sich entscheiden. Ich erwartete es mit einigem Fatalismus. Persönlicher George lag mir fern, die Terzia war mir nicht unsympathisch, und die Tassche, daß man in Sekunda mit Sie angederbt wurde, schien mir nur ein Trick zu sein, um die Schüler auf dem Umwege ihrer Eitelkeit moralisch zu höheren Leistungen zu verpflichten. Mein Vater war ein milder Mann, der zwar ganz gern mit seinen Kindern renommierete, andererseits aber auch stichtigen Spaß daran fand, den geübten Erzeuger einer mifratenen Nachkommenschaft zu spielen.

Die Lage wurde aber plötzlich in ganz eigenartiger Weise verändert, als eines Tages, etwa eine Woche vor der bevorstehenden Katastrophe, ein Reiter in unletzen Hof sprengte. Mein Freund Fritz Tade, der das halb aufschandengerittene Pferd, dem der Schaum vor dem Maul stand, an den Jann band und mich mit allen Anzeichen einer verhaltenen Erregung in den Park verschleppte.

Tad besuchte ein anderes Gymnasium und hand ebenfalls vor der Verlegung nach Sekunda. Seine Lage alich der meinen, nur mit dem Unterschied, daß sein Vater, unser Nachbar Rittergutbesitzer Tade, versprochen hatte, ihn halb tot zu schlagen, falls er etwa sitzen bleiben sollte.

Zwischen düsteren Tannen ballte Fritz seine Faust: „Das ist kein Leben so. Wir können das nicht ertragen. Volleinsten geht auch nicht mehr nach Hause, wenn er sitzen bleibt. Wir wollen flüchten, kommt du mit? Ein Tritt und die ganze Misere liegt hinter uns.“

Ich war ganz erriert. Mein Gott, was waren Tade und Volleinsten doch für Kerle! Nächsten! Halbherzungen! durch Wälder streifen, bedeckt sein, unter Bräden schlafen, schließlich ein Elend finden, ein Häuschen bauen, abends rauchend vor der Tür lämmeln! Der Atem blieb mir weg. Die ganze Traum- und Schattenvelt der Wälder brach ja auf einmal blutgefällt aus den Spinnweben der Unwirklichkeit herein. Liebingsbilder der Phantastie stiegen aus steifen Rahmen, singen an, sich zu bewegen, nahe zum Greifen. Plötzlich fiel es mir wie ein Bleiklumpen ins Herz: die beiden andern Jüngens hatten ja Angst nach Hause zu gehen, und ich hatte keine, brauchte keine zu haben.

„Tawoll . . .“ sagte Tade, zog die Mundwinkel herab und nickte gewalttätig. „Du bist noch nie sitzen geblieben, du weißt nicht, was dein Alter machen wird. Wir wissen's. Wir kennen die Brüder. Und deshalb: los!“

Das konnte stimmen. Mein Vater — es war ihm nicht auszutragen, aber immerhin — vielleicht würde er angehts der grauenhaften Schande seine Hand gegen mich erheben, der nie einen Schlag bekommen hatte. Ich sah mich entsetzt, erniedrigt, sah mich in mein Zimmer eilen und dort zum

Der Weg in die Freiheit

Roman v. Lisbet Hill

18 Fortsetzung.

Mütter sind ja bekanntlich rüchändig und halten Mägen für ein Experiment. Aber ich halte es nicht mehr aus. Einen Domino hab' ich schon und einen toleranten Schuss in Form von meiner dicken Tante Bobbie (die mit dem Tallendband weicht Du). Heute, die ihre Tallendbänder ver-gessen, haben immer etwas Menschenfreundliches.

Klobbe hat schon ein Abnenbild bestellt für sich. Er sagte, er könne Alt sehen, er habe nur ein kleines Magenleiden, aber das läse man ja wohl nicht. Unser gesamter Tennis-klub hat schon Porträts mit Charakterköpfen bei mir bestellt.

Du hast das beste Teil erwählt und bist gegangen, ehe man anfang dich zu plagen: „Ach, Mebi, was soll aus dir werden, du verheiratest dich nicht.“ Meine Tante Morgana, der schöne Wangenheim, hat jetzt auch Hochzeit gehabt mit einer Gans aus Friedenhofen. Man soll sich doch niemals auf Gans verlassen. Warum erzählst Du keine Entenwige mehr, oder ist er nicht mehr Dein Freund? Was ist er eigentlich? Ein Privatdozent! Im Notfall Liebesheirat, nicht wahr? Ponges Paar und Brille? Aber über Geschmack soll man nicht streiten.“ Und unter der „treuen Mebi“ an den Rand gekritzelt: „Das Valentins auseinander sind, hast Du sicher schon gehört? Sie war den Winter über mit ihren Eltern an der Riviera, und er hat sich auf keiner Gesellschaft bilden lassen. man sagt, es sei zwischen ihnen alles aus.“

Hella legte den Brief zur Seite. Wie weit lag diese Welt nun hinter ihr!

Der Sommer lastete glühend heiß auf den Dächern von Berlin. Ende August wollten Kampes an die See gehen. Clemence war in den letzten Wochen mit Schneiderei und Reisevorbereitungen beschäftigt, und Hella hatte sie längere Zeit nicht mehr gesehen. Schotte wartete auf Andrießen, der wieder nach Kopenhagen zurückreiste, um mit ihm nach Norden zu fahren, er wollte den Herbst in Norwegen verbringen. Übermorgen reisten sie ab.

Man hatte mit Kampes verabredet, den Sonntagabend zusammen am See in Wannsee zu Abend zu essen, doch als Hella zu Clemence hinaufkam, lag diese ausgeteilt auf der Chaiselongue, trug eine Binde um die Stirn und hatte ver-wundete Augen.

„Du lieber Gott,“ sagte Clemence, „ich habe das ganz ver-gessen, Kampes ist schon seit heute morgen fort, und ich bin noch nicht fertig mit Paden. Ich habe Migräne und keine Lust, ich würde eine langweilige Gesellschaft sein. Geht Ihr allein und laßt mich hier.“ Sie drückte Hella mit einem geistes-abwesenden Lächeln die Hand und legte sich zurück in die Kissen.

„Bielleicht kommen wir nach.“

Hella war es seltsam amute, als sie Schotte diese Nach-richt brachte. In seinen Augen leuchtete es auf wie Triumph. „Gott sei Dank,“ sagte er, „so haben wir den letzten Abend für uns.“

Sie fuhren auf dem Deck eines menschengelächerten Autos die endlose breite Meerstraße herunter und stiegen vor der Straße aus und gingen in den Wald, der sie mit dämmeriger Stille umring. Das Laub kisterte vor Trockenheit. Es war still und gewitterstimmig. Die Sonne verglühete hinter den Bäumen, matte Lichtstrahlen satterten noch auf dem Laub. In der Ferne hörte man grelle Blechmusik aus einem Restaurant, Familien mit Rinderhörnern kamen ihnen eilig entgegen, hier und dort adagerte noch ein Paar und schlenderie, enganein-andergerichtet, an ihnen vorbei. Alles schien nach Hause zu streben. Ein Wetterleuchten zuckte schwarz auf.

Schotte beruhigte sie. Solche kleinen Gewitter gingen jetzt oft nieder. Man setzte sich dann in den Saal und würde dort sicher um so ungestörter sein.

Im Restaurant am See waren die meisten Gäste schon ausgebrochen, es wehte ein leichter, kühler Gewitterwind, der die Familien verstreut hatte. Die Kellner räumten die Tische ab; ein paar kleine Tische auf der Veranda waren weiß gedeckt und trugen kleine Lichter. In einer der Ecken saß noch ein Paar beim Schein einer Lampe und spielte.

Die Veranden waren leer. Der Kellner bediente sie, legte ihr die Speisekarte vor und redete sie gnädige Frau an. Der leere Garten hatte jetzt zur Abendstunde etwas Gespensliches, der Wind raschelte in den Ecken geheimnisvoll, als suchte er jemand. Und der See schimmerte unheimlich schwarz in der Abendbeleuchtung. Die letzten Boote fuhren vorbei, eins nach dem andern glitt der Brücke zu, heim. Es lag an diesem Abend etwas zwischen ihnen. Eine Verlegenheit nach Worten... eine Unsicherheit — sie waren beide erst und schweigend...

Als der Kellner fort war, schob Schotte das Gedek zur Seite, nahm ihre beiden Hände und sprach von ihrem Abschied. In zwei Tagen war er nicht mehr da. Wie würden sie beide diese lange Trennung ertragen?

„Sollen wir Abschied in diesem verlassenen, windigen, öden Garten nehmen? Kann es denn nicht einmal sein, daß wir allein sind? Ich möchte dich einmal für mich haben.“

Hella antwortete nicht. Ihr Herz klopfte. Er ließ ihre Hände nicht los. Einmal sollte sie zu ihm kommen, bei ihm würden sie allein sein, ungestört und sicher.

In der Minerva stand ihnen nur der Salon zur Ver-fügung, zu welchem alle Gäste jederzeit Zutritt hatten, in einem Restaurant war man von betrachten Kellnern mit fragenden Mienen umgeben, in den Museen war man vor Bekannten nicht sicher, bei Kampes war man immer mit vielen anderen zusammen. „Bei mir, in meiner Wohnung, sind wir sicher, ungestört.“

Hella erblachte. „Bei dir?“

„Ja, bei mir, Hell. Ganz sicher...“ wiederholte er mit leicht bebender Stimme. Man war nur allein, wenn man vier Wände um sich hatte. Es war das natürlichste und beste, wenn sie zu ihm kam... „Und das sicherste,“ fügte er hinzu.

Ihr Herz schlug. Ihre Hand suchte in der seinen, sie wagte ihn nicht anzusehen.

Er sah, daß ihr schmales Gesicht blaß wurde vor Erregung.

Seine Worte überströmten sie. Sie fühlte, wie er mit diesen bittenden Augen und Worten Besitz von ihrem Willen ergriff. Sie kämpfte einen schweren Kampf mit sich, leise meldete sich in ihr eine Stimme, die warnte und widersprach.

Da stammte ein Wetterleuchten grell und blau durch den Garten. In der Ferne erhob sich dumpfes Donnerrollen, ein Windstoß fuhr rauhend durch die Wipfel der Bäume und wirbelte trodene Blätter herab. Die weißen Tischdecken blähten sich. In den Ecken wirbelte der Staub. Die Kellner

eilten aus dem erleuchteten Saal herbei, um die Tische abzuräumen, ein Glas klirrte zu Boden.

Während Schotte den Kellner herbeirief, bemerkte Hella, daß auch das andere Paar den Garten verließ. Der Herr ließ keine großen schwarzen Schlapphut auf und öffnete der Dame in einem recht kurzen hellrosa Kleid die kleine Garten-pforte. Ein schwacher Blitz erleuchtete den dunkeln Garten.

Sie glaubte, das Gesicht Kampes erkannt zu haben. Doch das Paar war bereits verschwunden. Das Dunkel der Bäume nahm sie auf.

„War das nicht Kampes?“ fragte sie erstaunt. Schotte hatte nicht auf das Paar geachtet. „Bewahre, der geht niemals allein in solche Gärten.“

„Es war noch eine Dame dabei.“ Aber Clemence lag doch mit Kopfschmerzen auf dem Sofa... „Du wirst dich getäuscht haben,“ meinte Schotte. „Sie haben übrigens schon vor uns da.“

„Dann war es eine Vision,“ meinte Hella. Sie veruchte den beunruhigenden Eindruck, den ihr Kampes Erscheinung plötzlich macherufen, loszuwerden, aber auf dem Heimweg sah sie sich unwillkürlich immer wieder nach dem verschwundenen Paar um.

Die ersten Tropfen fielen, der Weg war dunkel, ein paar bunte Lampions hüpfen ihnen in der Ferne voran, Stimmen klangen herüber und verloren sich, die trodenen Kette brachen und knisterien unter ihren Schritten. Von Zeit zu Zeit er-leuchtete ein grelles Wetterleuchten den dunkeln, stillen Wald. Als sie die Brücke erreichten, brach ein schweres Ge-witter los.

„Auf Wiedersehen morgen abend bei mir,“ war sein lehtes Wort an der Haustüre der Minerva.

Bei Kampes waren schon die Fenster mit Rettungsnetzen zu-gestellt und die Gardinen abgenommen, in dem Atelier standen offene Koffer und Handtästen unordentlich umher, auf allen Stühlen hingen Kleidungsstücke.

Clemence war beim Einpacken, als Hella noch vor ihrer Stunde mit ihren Notizen ankam.

Die Stoffelegen standen in der Ecke, Bilder lehnten an den Wänden, Clemence ging zwischen den Koffern hin und her in ihrem bla leidenden Pyjama und rollte ihre Kleider fest zusammen. Auf diese Weise konnte man unendlich viel in einen kleinen Koffer bringen. „Nun, wie war's gestern, Kleines?“

„Ich dachte, daß wüßtest du,“ sagte Hella und erzählte von ihrer „Vision“.

(Fortsetzung folgt.)

Der Stolz jeder Dame — eine schöne Figur

Für ihre Erhaltung sorgt rechtzeitiges Tragen meiner vorzüglich sitzenden, anerkannt erstklassigen Niederpreiswerte entzückende Neuheiten — darunter besonders forms für starke Damen — führe stets in größter Auswahl Fachkundige aufmerksame Bedienung. — Neu aufgenommen: Elegante Damen-Unterkleidung in Chamoise und Traminale.

Max Hoffmann Dresdens Ältestes und größtes Korsett-spezialhaus
Wallstraße Ecke Scheffelstraße.

das altrenommierte
Patitz Photohaus der Neustadt
Bautzner Straße 16
neben Kaffee Parsifal

Jahrmaktsontag
geöffnet von 11—6 Uhr



Moderne

Speisezimmer

nur beste Werkstätten-Arbeit
Riesenauswahl
zu niedrigsten Preisen
Einzelne Büfets, Kredenzen,
Standuhren, Tische und Stühle
sowie Polsterwaren aller Art
besonders billig!

Tränkners Möbelhaus

Dresden - Neustadt
Görlitzer Str. 21 — 23

Linien 5 und 14

80 Jähr. Bestehen / Beste Referenzen



**Schmelzer-
Fachgeschäfte**

Wiegelftr. 10
An der Frauenbirche - 20
Prager-Ecke Sidonienftr. 10A

Rich. Maune, Dresden-Löbtau,
Thrasdorfer Str. 18
Spezialfabrik für
Frankenfahrtdiele
Selbstfaher, Zimmerroll- und
mech. Ruhestühle, Bett- u. Les-
tische, verstellb. Rückenstützen,
Fahr- und Tragbahnen, sowie
Operat.- und Untersuch.-Stühle.

Kaufen Sie nur
Ideal
Schreibmaschinen
Ulrich Nordmann
Dresden, Prager Straße 47.

Extra billige Strumpftage

Wir hatten Gelegenheit, einige große Posten Damenstrümpfe ganz besonders billig gegen bare Kasse einzukaufen — wir stellen diese Strümpfe ebenfalls **extra billig zum Verkauf** in allen zeitgemäßen Herbstfarben.

Damen-Strümpfe

Echt Bemberg-Seide
mit Silberstempel, doppelte Pflorsohle mit
Seldensrand
Paar nur 2.45 3 Paar 7.00

Reine Wolle
weiche Kachemir-Qualitäten, mit Doppel-
Sohle
Paar nur 4.25, 2.95, 3.75, 3.35

Wachseide (künstlich)
extraleine Masche, Hochlerse, Sohle
verstärkt
Paar nur 1.95 3 Paar 5.50

Künstl. Wachseide mit Wolle
elegant — warm
Doppel-Sohle
Paar nur 5.35, 4.95, 4.75

Prima Seidenflor
vorz. Qualität, kräft. solider Herbststrumpf
Paar nur 1.95 und 2.25
3 Paar 5.50 3 Paar 6.25

Unterzieh-Strümpfe
reine Wolle, unter leichten waschseidenen
Strümpfen zu tragen, fleischfarben
1.75, 1.65, 1.35

Damen-Schluphosen

Baumwollner Futter-Trikot
starke, besonders haltbare Strapazier-Ware
moderne Farben
Paar nur 2.95, 1.95

Kunstseidenfutter
innen gut angeraut, weich und warm
nur moderne Farben
Paar nur 4.75, 3.95, 3.25

Reine Kunstseide
dichte, feine Masche, in den fechtesten
Pastellfarben
Paar nur 4.95, 4.25, 2.75

Unterkleider

Kunstseidenfutter
helle und dunkle Farben
5.45

Kunstseide mit Wolle
elegant — warm — leicht
7.95

Schlauchrock
reine Wolle gestrickt
Gr. 44 u. 46 9.50



Strumpfhhaus Günther
Seestraße Ecke Breitestraße

Eröffnungsverkauf

Ein großer Dank von

Altmarkt

Damen und Kinder-Wäsche



Mädchen - Hemdhose, Windelf., feinfäd. Wäschetuch, mit zartem Klöppelein. und Spitzen garn., Gr. 80 b. 40 cm **0.98** M. 2.95 bis

Mädchen - Prinzrock, Trägerform, in Material u. Verarbeitung zur Hemdhose passend, Größe 90 bis 45 cm **1.10** M. 3.30 bis

Mädch. - Complet in Kunstseidentrikot, glatte, fließende Ware, in frischen Pastellfarben, Größe 85 b. 45 cm **4.-** M. 7.75 bis

Kunsts. Prinzrock, vorz. glatter Trikot, oben und unt. m. entzück. Valenc. Spitzen-galon, zarte Pastell-farben. **5.75** M.

Kunsts. Complet, Prinzrock und Schläpfer, vorz. glatter Trikot, mit entzückend. Valenc. Spitzen-galon, reich garniert. **8.75** M.

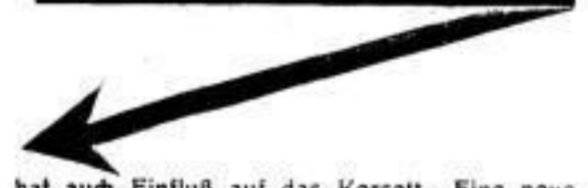
Schlafanzug, flotte, kleidsame Form, bester Wäschebatist, mit schwarzer Paspolierung geschmückt, in lachs, nil, flieder und bleu... **8.75**

RENNER

Zahlung kann erfolgen bei Kauf der Ware unter Kürzung von 3% Skonto oder ohne jeden Aufschlag in 3 aufeinanderfolgenden Monatsraten

DRESDEN
ALTMARKT

Die neue **Moderichtung**



hat auch Einfluß auf das Korsett. Eine neue langstreckende Linie beherrscht die Mode. Um diese zu erzielen, bringe ich als führende Firma für moderne Korsettage ein neues Korsett auf den Markt. „Phänomen“ ist der Name. „Phänomen“ fertige ich selbst aus besten deutschen Edelmaterialeien und nach: „Original Pariser Schnitt“

Maria Lindner, Ringstr. 25
zwischen Rathausplatz und Moritzstraße



Hermann Görlach
Ulrichstraße 44
Fernspr. 33702
Stets preisgünstige Rückladegelegenheiten

HAUSRAT
GEMEINNÜTZIGE MÖBELVERSORGUNG O. M. B. H.
DRESDEN, NEUSTÄDTER MARKT 8
RUF 53220

Einzelmöbel, Wohnungsgestaltung, Siedlerhausrat, Herbergseinrichtungen

Wir stehen im Dienste des neuen Kulturwillens
Wir nehmen Rücksicht auf wirtschaftlich Bedrängte

Zweigstelle:
Zittau, Neustadt 38, Ruf 2257

Ein **3.75**
minimale **7.75**
Damenkleid **7.25**
für Herbst und Winter **8.75**
ist im billigsten **8.75**

Gies. Kofler
Friedrichstr. 22-24

Auf **Teilzahlung** evtl. **ohne Anzahlung** erhält man schon

Bis **5 Monats- 20 Wochen-Raten**

Billig und Gut!

Gebr. Fuchs
Waisenhausstr. 26, I
über den Ufa-Lichtspielen
Kein Laden Etagengeschäft

Kleidung Möbel Grammo-phon

Künstler von Weltruf spielen die **echten Grotrian-Steinweg Flügel und Planinos**
Höchste Leistung der Klavierbaukunst! Bei aller Preiswürdigkeit

Teilzahlung bis zu 40 Monaten

Anstellungs- und Verkaufsräume (Alleinvertretung)

Engelmann
Marschnerstraße 27, Ecke Pillnitzer Straße

TAPETEN
in jeder Preislage
Franz Schlote
Tapeten-Spezialhaus
Waisenhausstr. 36, nahe Georgplatz
Fernsprecher 14134

Esch Dauerbrandöfen
sind die besten!

Alleinverkauf **Chr. Garms**
Gr. Zwingerstr. 13. Nähe Postplatz
Fernsprecher 14022

Treibriemen Seit 1887 **F. Aug. Groll Neht.**
Friedrichstr. 23, Ruf 20334